HV.
H.Bav.
341

Führer

durch die

Südbayerischen Hochlande,

Innsbruck und Salzburg.

Nach den besten Hülfsmitteln und eigener Anschauung

bearbeitet

von

Th. Hartwig.

Dritte vermehrte Auflage.

Mit einer Ansicht von Berchtesgaden und einer Reisekarte.

Höhenmessungen.

Für die Meeresfläche ist der mittlere Barometerstand 28 Paris. Zoll 1 Linie, der aber bis 4 3/4 Linie steigen kann. Bringt man das Barometer 63 Fuß höher, so fällt das Quecksilber um eine Linie.

Das Thermometer muß dabei die Temperatur angeben.

Dazu die „hypsometrischen Tafeln zur Berechnung

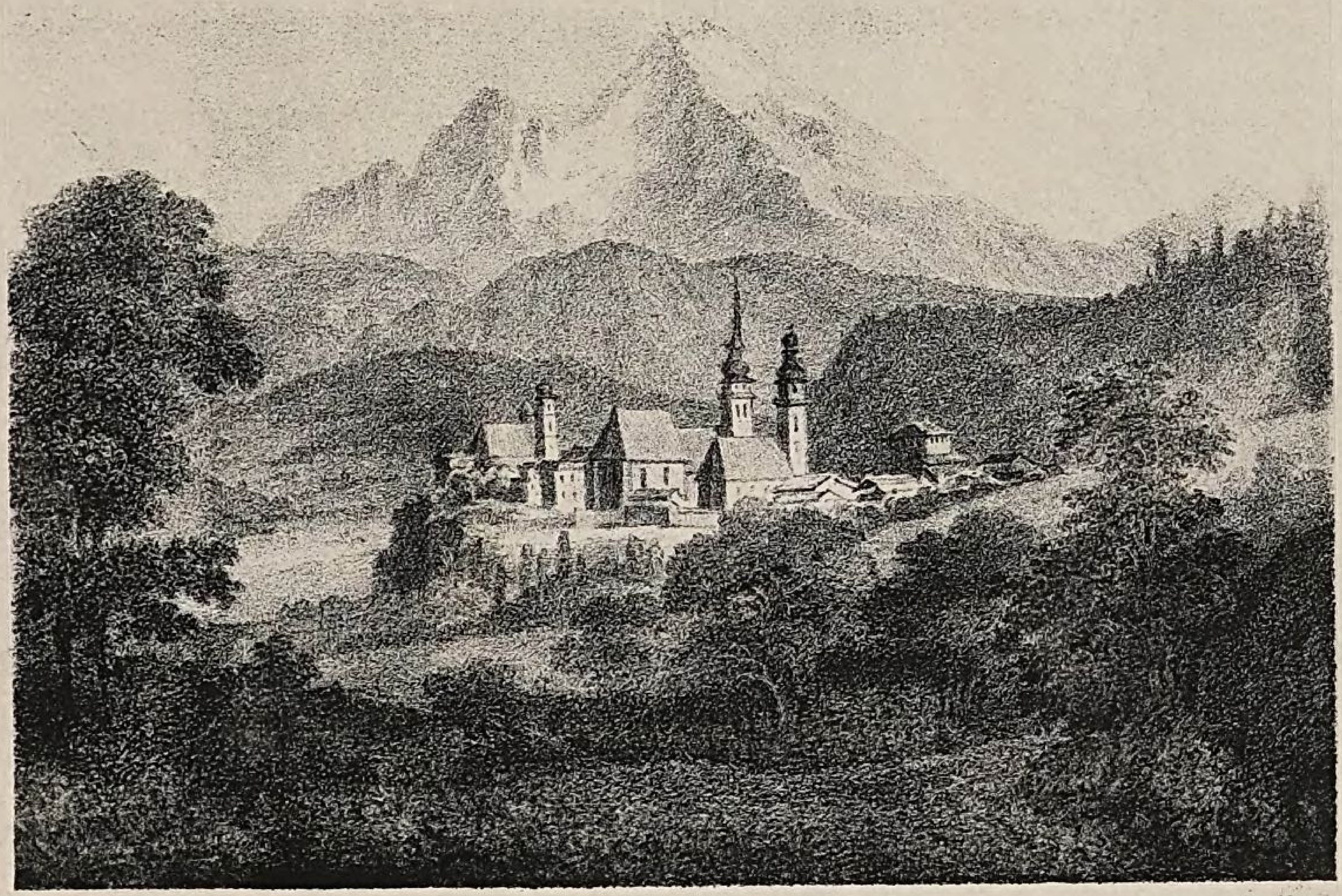
(besten Barometer sind die nach Fortin & Greiner.)

H. V.
H. Bav. 341

Hohenschwangau

Schloß, an Baierns südl. Grenze zwischen dem Alpsee & dem aus wilden Schluchten hervorschäumenden Lechflusse auf hochanstrebenden Felsen gelegen, beherrscht eine Gegend von unendlicher Schönheit. Den Fuß des Berges (: Marmor :) auf dem das Schloß ruht, bespülen 2 Seen, der Schwansee & der Alpsee. Vielleicht schon den Römern eine Wartburg auf der Felsengrenze von Tirol, Baiern & Schwaben, als Schirm der Röm: Heerstraßen nach Kempten & Augsburg. Hieher wurde d. Ch. Sesser von Freiberg Martin Luther im Oct. 1518 aus Augsburg, wo der Cardinal Cajetan bereits befohlen hatte, sich seiner zu bemächtigen, glücklich gerettet, dann nach Hohenschwangau & von dort erst nach Nürnberg gebracht. Im 30. jährig Krieg hart mitgenommen. – Im österr. Erbfolgekrieg kam es in Oestr. Gewalt. Das Schloß aber wurde stets als Sitz des Pfleggerichts wieder hergestellt, bis dieses aufgelöst wurde. Von da an verödete das Schloß. 1809 ward es von den Tyrolern bei Ausfällen verwüstet & beraubt, so daß es in Ruinen sank & 1820 zum Abbruche verkauft wurde. Ein dortiger Landmann (: Narziß) kaufte es um 200 fl. Von ihm kaufte es der Fürst v. Oettingen-

Wallerstein um 250 fl. u. überließ es an den Ingenieur-
Geograph des k. topogr. Bureau, Sommer, um 350 fl. Dieser
ließ es mit bedeut. Kostenaufwand wieder herrichten. Da führte
ein günst. Geschick im Spätherbst 1832 den Kronprinzen Max v.
Bayern in jene Gegend u. auf das alte Schloß. Er erwarb die
mehrfach classische Stätte für den Kaufpreis von 6000 fl. u.
beschloß auf dieser süddeutschen Wartburg eine in ihrer Art
einzige Schöpfung zu gründen. Sogleich ward zur Wieder-
herstellung des zerstörten u. vernachlässigten Dominik Quaglio
beauftragt, der aber sein Werk nicht mehr vollendet sah, da
er im April 1837 vom Schlag gerührt, auf der Burg starb.
Quaglio gewann für die Ausführg. der Malereien einen
Kreis talentvoller Künstler der münchener Schule, seinen
Bruder Lorenz Quaglio, Glink, Lindenschmitt, Neher etc. daß
das Schloß jetzt einen ganz eigenthümlichen Eindruck
des Mittelalters, das hier in seinen Formen ideal festge-
halten scheint, gewährt. Durch ein hochgewölbtes Thor, oberhalb
zwei Ritter mit fliegenden Bannern – darin die Raute u. der
Schwan als bayr. u. schwan. Wappenbild, – tritt man in den Schloß-
hof, dessen 3 Brunnen reiche Wasservorräthe entsenden.



Berchtesgaden.

Führer

durch die

Südbayerischen Hochlande,

Innsbruck und Salzburg.

Nach den besten Hülfsmitteln und eigener Anschauung

bearbeitet

von

Th. Hartwig.

Rothneder.

Dritte vermehrte Auflage.

Mit einer Ansicht von Berchtesgaden und einer Reisekarte.

München 1846.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

(Ch. Th. Fr. Sauer.)

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver

Vorwort.

München mit seinem Reichthume an Palläſten und Kunſtſchätzen bildet gleichsam das prachtvolle Eingangsthor zu der großartigen Gebirgswelt, die sich in seinem Süden erschließt; fast fächerartig breiten sich von hier große Straßenzüge dahin aus, und jeder einzelne berührt in seinem Laufe Gegenden, die die Natur so reich mit Reizen begabte, daß sie nicht genug den Freunden des Gebirgs zu Ausflügen dahin empfohlen werden können.

Wie in den frühern Ausgaben dieses praktischen Führers sind daher auch in dieser neuen Auflage die Beschreibungen der verschiedenen Routen von München aus geliefert und von den bedeutendern Orten und ihren Umgebungen Einzelschilderungen gegeben, die hoffentlich den Zweck nicht verfehlen werden, durch Genauigkeit und Verläßigkeit dem, für die Reize eines großartigen Gebirges empfänglichen, Reisenden es zu erleichtern, in seiner herrlichen Natur sich einen der reinsten und schönsten Genüsse zu verschaffen; doch wurde, in dankbarer Berücksichtigung der beim Publikum gefundenen freundlichen Aufnahme, nicht unterlassen, das Büchlein einer neuen Ueberarbeitung zu

unterwerfen und es durch vielfache Einschaltungen zu erweitern. Gerne wäre auch dem öfters ausgesprochenen Wunsche Folge geleistet, die angrenzenden Theile von Tyrol und Salzburg mehr zu berücksichtigen, doch mußte, der sonst unvermeidlichen Ausdehnung wegen, eine Beschränkung in so weit statt finden, daß außer den Beschreibungen von Innsbruck und Salzburg nur eine kürzere Angabe der von diesen Städten aus gehenden Routen gegeben wird, um so mehr, da hinsichtlich einer detaillirten Schilderung auf das 1842 erschienene:

Handbuch für Reisende durch Südbayern, Tyrol, Vorarlberg, Salzburg und das Salzkammergut. Von Th. Hartwig. Mit 5 Stahlstichen und 1 Reisekarte. Preis 3 fl. 36 kr.

verwiesen werden kann. Ebenso konnte auch auf die Wünsche der mit ihren Excursionen botanische Forschungen verbindenden Reisenden keine Rücksicht genommen werden; diesen dürfte aber das niedliche Werkchen: Die Alpenpflanzen Deutschlands und der Schweiz in natürlicher Größe. Von C. Weber. 96 gestochene und colorirte Blätter mit Erläuterung. (4 fl.) die trefflichsten Dienste leisten.

München, im Juni 1846.

Inhalts-Uebersicht.

I. Von München über Hohenschwangau nach Lindau am Bodensee.

Starnberg. — Der Starnbergersee und seine Umgebungen. Der Ammer-, Pilsen-, und Wörthsee. Besuch derselben von Starnberg aus und von München aus unter Benutzung der Eisenbahn. — Weilheim. — Peißenberg. — Steingaden. — Hohenschwangau, Schloß und Umgebung. — Reutti in Tyrol. — Füßen. Nesselwang. Sonthofen. — Immenstadt. — Das Illerthal. — Lindau am Bodensee. S. 1—27.

II. Von München über Unter- und Oberammergau nach Partenkirchen und Innsbruck.

Bis Peiting R. I. S. 1—9. Schongau. — Unter- und Oberammergau. — Ettal. Oberau. Farchant. Partenkirchen. Kanitzerbad. Garmisch. Ausflüge in die Umgebungen. — Mittenwald. Scharnitz. Seefeld. Zirl. Innsbruck. S. 27—48.

III. Von München über Weilheim, Murnau nach Partenkirchen.

Bis Weilheim (R. I. S. 1—8). Murnau. — Staffel- und Riegsee. Schwaiganger. Schlehdorf. Eschenlohe. — Ohlstadt. — Oberau. — (Weiterreise S. 31 u. folg.) — S. 48—51.

IV. Von München über Wolfrathshausen, Benediktbeuern, Walchensee nach (Partenkirchen und) Mittenwald.

Sendling, Unter- Mitter- und Ober-. — Harlaching. Hesselohe. — Bayerbrunn. — Ebenhausen. Schäftlarn. — Wolfrathshausen. Königsdorf. Laimgrub. — Benediktbeuern. Die Benediktenwand. — Kochel am Kochelsee. — Der Jochberg. — Der Kesselberg. Walchensee. Isarthal. — Krünn. — Mittenwald. (Weiterreise S. 35 und folgende). — S. 52—58.

V. Von München nach Tölz und Umgebungen.

Verschiedene Reiserouten. — Vorstadt Au. Sauerlach. Holzkirchen. Kloster Reitberg. — Tölz. — Länggries. Jachenau. Schloß Hohenburg. Isarthal und Isarfall. Bergpartien. Wege nach Tegernsee, Miesbach und Schliersee. Bad Heilbrunn. S. 58—65.

VI. Von München nach Tegernsee, Kreuth und in's Achenthal (und Unterinnthal).

Bis Holzkirchen R. V. S. 59. — Gmund. — Der Tegernsee. Kaltenbrunn. — Tegernsee und Umgebungen. — Wege nach dem Schliersee. Rothachthal. Bergpartien. — Dorf Kreuth. Bad Kreuth und Umgebungen. Achenthal und Achensee. Jenbach. — Unterinnthal. S. 66—77.

VII. Von München nach Miesbach, Schliersee und Bairischzell.

Weg über Holzkirchen. R. V. S. 59. — Perlach. Hechenkirchen. Feistenhaar. — Valley. — Mühlthal. Weyarn. — Wallenburg. — Miesbach. Agatharied. Der Schliersee. Dorf Schliersee. — Josephthal. Aurachthal. Bayerisch Zell. Leitzenachthal. Besteigung des Wendelsteins. Birkenstein. — Wege von Miesbach nach Rosenheim und Brannenburg. S. 78—84.

VIII. Von München nach Rosenheim, Kiefersfelden und Kufstein.

Weg bis Hechenkirchen. R. VII. S. 78. Peiß. Feldkirchen. Aibling. Schloß. Bad. Ottosäule. — Rosenheim. Bad. Schloßberg. — Tyroler Handelsstraße. — Neubeuern. Brannenburg. Der Wendelstein. — Flintsbach. — Schloß Falkenstein. Der Petersberg. — Fischbach (Post). — Nieder- und Oberaudorf. — Weber an der Wand. — Kiefersfelden. Ottokapelle. — Kufstein. S. 84—94.

IX. Von Rosenheim an den Chiemsee und in die südlich von ihm gelegenen Thäler.

Wege nach Prien. — Der Chiemsee. Herren-Insel. Frauen-Insel und Krautinsel. — Dampfschiff und seine Fahrten. — Niederaschau. Hohenaschau. — Grassau. — Marquartstein. — Kössen in Tyrol.

Reut im Winkel. — Hüttenamt Bergen. Grabenstatt. — S. 94—99.

X. Von München über Rosenheim nach Salzburg in Verbindung mit Ausflügen in's südöstliche bayerische Gebirg.

Weg bis Hechenkirchen R. VII. S. 78; bis Rosenheim R. VIII. S. 86. — Weisham. Traunstein. (Teisendorf. Freilassing. Salzburg). — Bad Adelholzen. Bergen und die Maximilianshütte. Hammerau. Miesenbachthal. Ruhpolding. Fischbachthal. Staubbach. Schwarzbergklamm. — Inzel. Reichenhall. (Salzburg). Ramsau. Illsang. — Berchtesgaden. Sehenswürdigkeiten und Umgebungen. — Königssee. Eiskapelle. Hintersee. Der Hirschbühel. Seisenbergklamm. Weisbach und Frohnwiese. — Schellenberg. Salzburg. S. 99—114.

XI. Von München über Wasserburg nach Salzburg.

Haidhausen. Zorneding. Ebersberg. Steinhöring. Wasserburg. Frabertsham. — Bad Seeon. — Altenmarkt. — Baumburg. — Stein. Schloß Stein. — Waging. — Seehaus. — Freilassing. — Salzburg. — Beschreibung der Stadt und ihre Umgebungen. S. 115—127.

Angabe einiger kürzerer Touren. S. 128.

Register. S. 129—134.

Sommer-Reisegelegenheiten. S. 135—137.

Route I.

Von München über Starnberg, Weilheim, nach Hohenschwangau, Füßen und nach Lindau am Bodensee.

München, durch das Sendlingerthor verlassen habend, gelangt man durch die gerade auslaufende Allee in einer halben Stunde auf eine sich lang fortziehende Höhe, das alte Isarufer, auf der zur Rechten sich die im Bau begriffene Ruhmeshalle und die colossale Statue der Bavaria demnächst erheben werden und zur Linken die Kirche des Dorfes Untersendling steht. An dieser letztern ist über dem Portal Lindenschmitt's großes Frescogemälde — den Kampf der bayerischen Landleute und Gebirgsbewohner gegen die ungarische Reiterei im J. 1705 vorstellend — sehenswerth, und vom Dorfe selbst öffnet sich eine weite Aussicht über die Fluren nach der bogenförmig sich ausbreitenden Stadt. Zu Ende des Dorfes theilt sich die große nach Tyrol führende Landstraße. Gerade aus nach Wolfrathshausen (R. IV.) sich ziehend, bringt der rechts ab in eine schattige Allee einschlagende Weg den Reisenden, in geringer Entfernung von dem rechts von der Straße gelegenen königlichen Jagdschlosse Fürstenried vorüber, hinter dem Dorfe Forstenried (2 St.) durch einen 2 Poststunden langen Jagdpark, den zwischen der 3ten und 4ten Stundensäule die alte von Augsburg nach Salzburg führende Römerstraße durchschneidet und der meistens von den hier gehegten, fast zahmen Damm- und andern Hirschen belebt wird. Ihn verlassend kommt man an der rechts ab nach dem Schlosse Leutstetten führenden Vicinalstraße, dann bei dem

Dorfe Wangen und dem einzeln gelegenen Wirthshause zum Buchhofe vorüber, durch das kleine Kirchdörfchen Percha hindurch und auf der westlich sich wendenden Poststraße nach Starnberg ($6\frac{3}{4}$ St.)

Die erste Poststation von München und mit demselben, selbst durch tägliche regelmäßige Stellwagenfahrten, stets im Verkehr, besitzt es, außer der neuen Post, gute Gasthöfe im Tutzinger Hofe (der sogenannten alten Post) und in dem des Herrn Ruppaner. Die reizende Lage des an dem Würm- oder Starnberger-See gelegenen Dorfes mit seinem Bergschlosse, dem Sitze des Rentamts, während das Landgericht sich in dem untern, vordern Gebäude befindet, macht dasselbe und die zu fest bestimmten Preisen zu Schiff bequem und leicht zu besuchenden, mit meist trefflichen Wirthschaften versehenen Umgebungen des $5\frac{1}{2}$ St. langen und in seinem Umfange 12 St. messenden See's zu Lieblingsaufenthalten der Münchner, werth auch von Fremden nicht nur flüchtig berührt zu werden, wenn diese sich auch, gelockt von den in der Ferne sich aufthürmenden Gebirgsmassen, hinter ihnen erst das wahre Eden versprechen. Das königliche Jagdschloß Berg am linken (östlichen) und Possenhofen, Eigenthum Sr. Hoheit des Herzogs Max in Bayern, am rechten Ufer, sollten wenigstens nicht unbesucht bleiben, um die wundervollen Fernsichten über den, in mancher Hinsicht an die Schönheiten eines italienischen erinnernden, See nicht ungenossen zu lassen. Nicht minder reizend ist die im Seebecken befindliche kleine Insel „Wörth,“ wenn auch der Aufenthalt in der darauf befindlichen Wirthschaft nicht allzu einladend. Doch sind auch für den, welcher längere Zeit verweilen kann, nicht weniger die übrigen Umgebungen des Kennenlernens werth,

wie das am östlichen Ufer zunächst nach Berg kommende gastliche Leonihausen (nahe bei ist das Landhaus des Bauraths Himbsel mit Gemälden von W. Kaulbach, Cl. Zimmermann, Dürk, Rottmann), ober dem der besuchte Wallfahrtsort Aufkirchen liegt, dann das Schloß Allmannshausen, Ammerland und Ambach, letzteres mit einer besuchten Wirthschaft beim Fischmeister; an der südlichen Seite St. Heinrich und Seeshaupt; an der westlichen Bernried, ein ehemaliges Benediktinerkloster, Tutzing mit dem gräflich von Vieregg'schen Schlosse und Garazhausen, dem zunächst das oben erwähnte Possenhofen folgt. Nähere Spaziergänge bieten sich dar nach dem auf ziemlich beträchtlicher Anhöhe erbauten Sommerschlosse des Prinzen Carl von Bayern, dem frühern Sommersitze der verstorbenen Freifrau von Bayerstorf, deren Grabmal in einer hochgelegenen Kapelle mit trefflicher Fernsicht bei dem unfernen Söcking sich erhebt; nach den sieben Quellen in romantischer Parkanlage u. m. Von den entferntern Umgebungen des Sees erwähnen wir: das nur $\frac{3}{4}$ St. vom nördlichen Ufer liegende Schloß Leutstetten und das Mineralbad Petersbrunn, in deren Nähe der Carlsberg mit weitausreichender Aussicht und das Würm- oder Mühlthal mit der abwärts gelegenen Reismühle, der Sage nach Carl's der Großen Geburtsstätte, sich befinden. Jedoch mehr noch verdienen die nach Westen liegenden Gegenden die Aufmerksamkeit des Freundes der Natur; nur $\frac{3}{4}$ St. weit liegt das über Söcking, Perchting, Landstetten und Pfarrdorf Untererling mit gutem Wirthshause auf der westsüdwestlich gehenden Vicinalstraße oder von Perchting aus auf einem Fußsteige zu erreichende malerische Andechs, von dem aus man eine herrliche Aussicht über den

Ammersee und südlich nach den Hochgebirgen hin genießt; in dreistündiger Entfernung ist Schloß und Dorf Seefeld am Pilsensee, wohin die nordwestlich von dem ebengenannten Perchting aus über Dreßling gehende Straße führt. Wir schalten hier eine kurze Schilderung dieser Gegenden ein, denn besonders seit der Entstehung der Münchner-Augsburger Eisenbahn gewinnen die reizenden Umgebungen des Ammersees, die von jeher ein beliebter Ausflug der Bewohner Münchens waren, immer mehr Besuch, und da es mit der Reise nach Lindau und dem Bodensee oder den über Weilheim führenden Routen wohl vereinbar ist, auch sie kennen zu lernen, so werden zunächst Liebhaber von Fußreisen es uns Dank wissen, darauf aufmerksam gemacht zu werden.

Zunächst unter Benutzung der Eisenbahn von München bis Maisach (6 St.) geht oder fährt man von dort nach dem mit guten Gasthöfen versehenen Markte Bruck (1 St.) und Kloster Fürstenfeld ($\frac{1}{4}$ St.), welches letztere einst Herzog Ludwig der Strenge sich zur Grabstätte und als Sühne für die übereilte Ermordung seiner Gattin Maria von Brabant im Jahre 1256 am 18. Januar erbaute. Der jetzige Bau ist von 1640 bis 1744 ausgeführt; aufgehoben ward das Kloster 1803, die Kirche aber 1816 zur Landhofkirche erhoben und in die Oeconomiegebäude eine Invalidenanstalt und ein Militärfohlenhof verlegt. Die der Maria gewidmete Kirche von Fürstenfeld enthält Stuccaturen und Fresken an den Gewölben und Wänden von Gebr. Asam, im Chore von F. Appiani. Die Altarbilder sind von N. Schöpf, Baldauf und A. Wolf; die Statuen Ludwig des Strengen und Ludwig des Bayern von R. Boos; das Grab des Stifters ist an der Stelle des jetzigen

Kreuzaltares. In der Sommersakristei befinden sich einige Bilder, namentlich das der Ermordung der Gattin Ludwigs. — Eine Stunde westlich von Bruck liegt das Dörfchen Puech, wo an dem sogenannten Kaiseranger ein von König Maximilian errichtetes Denkmal die Stelle bezeichnet, wo Kaiser Ludwig am 11. Oct. 1347 auf der Bärenjagd todt vom Pferde fiel. — Von Fürstenfeld geht der Weg durch das Amperthal über Schöngeising ($1\frac{1}{4}$ St.), Wildenroth ($\frac{3}{4}$ St.), Grafrath ($\frac{1}{4}$ St.), einem vielbesuchten Wallfahrtsorte mit der dem heil. Rasso geweihten Kirche, nach Inning ($1\frac{1}{4}$ St) mit dem empfehlenswerthen Postwirthshause und dem nicht unbeachtet zu lassenden Gottesacker. Hier zieht nach Westen die große Poststraße von München nach Landsberg und Kempten durch, auf der man, hart am nördlichen Ufer des Ammersees vorüber über Steg mit einem Wirthshause und einigen Fischerhäusern, von wo aus man den ganzen See überblickt, dann die Amper überschreitend und durch das Pfarrdorf Eching hindurch, in $1\frac{1}{4}$ St. Greifenberg mit dem freiherrlich von Perfall'schen Schlosse, auf ziemlicher Höhe, und dem auf der Abdachung gegen den Ammersee tief liegenden Bade, nordwestlich vom Ammersee, besuchen kann. Von dem Schlosse bietet sich eine herrliche Aussicht, die leider! das Bad entbehrt, doch verdient dieses bei seiner sich immer mehr vervollkommenden Einrichtung alle Empfehlung, wie durch die reizenden Ausflüge, die sich von ihm aus darbieten, die vollste Anerkennung. Fußgängern, die zunächst Greifenberg erreichen wollen, ist von Grafrath aus der am linken Ufer der Amper hinführende viel nähere Weg zu empfehlen. — Auf einer von Inning südöstlich um den Wörthsee führenden Vicinalstraße gelangt man in $1\frac{3}{4}$ St. nach See-

feld am Pilsensee (3 St. von Starnberg), in welchem Dorfe das herrliche Törring'sche Schloß mit einem Theater und einer sehenswerthen Rüstkammer im anstoßenden Garten sich befindet. In dem trefflich angelegten Schloßparke, wo allein in der ganzen Münchner-Umgebung die Nachtigall nistet, befindet sich ein ganzes Dörfchen von niedlichen Häusern, die im Sommer zuweilen von den Gästen des Schloßherrn bewohnt werden; sein Name ist bezeichnend: Eintrachtshausen. Der Pilsensee, der sich in lachender Gegend in einem Umfange von 560 Tagwerken ausbreitet, wird zwar von dem erwähnten Wörthsee, der von einer auf ihm liegenden Insel seinen Namen hat, an Größe übertroffen, doch ist er bei weitem schöner, da der Charakter des letztern durch seine Lage im einsamen, stillen Thale ernst und düster ist.

Der Ammersee breitet seine reine Spiegelfläche von Süden nach Norden aus; sein Umfang beträgt $10\frac{1}{4}$ St., die Länge $4\frac{1}{2}$ St., die Breite $1\frac{1}{2}$ St. und seine Tiefe erreicht 269 bayerische Fuß. Das Fahren auf ihm ist gefährlicher als auf dem Starnbergersee, weil er weniger durch Höhen gedeckt ist und bestimmte Gelegenheit dazu findet sich mit Sicherheit nur in dem Markte Diessen. Seine Ufer sind reich an malerischer Schönheit; am östlichen entlang liegen die Kirchdörfer Buch, Breitenbrunn, Ried mit einem Schlößchen, Hersching (seitabwärts auf der Straße von Seefeld nach Andechs), Mühlfeld mit einem Schlößchen, Reinsee und hoch über diesen Ortschaften thront Andechs mit einem von Seiner Majestät dem König von Bayern gekauften und zu einem Benediktinerkloster bestimmten Schlosse auf einem 2415 Fuß hohen Berge und einer vielbesuchten Wallfahrtskirche, in der sich interessante alte Denk-

mäler befinden; es ist 1½ St. von Seefeld und 3¼ St. von Starnberg entfernt. Auf dem sanft aufsteigenden westlichen Ufer befinden sich: die Kapelle St. Nikola, Unter- und Ober-Schondorf, Utting mit einem Wirthshause (1¼ St. von Greifenberg), Holzhausen, Rieden, Riederau, Bierdorf, St. Alban und an seinem südlichen Ende liegt der Markt Diessen (2¼ St. von Utting), über welchem das ehemalige Kloster herrlich hervorragt. Ein sehr gutes Wirthshaus findet man hier beim Maurerhansel. Eine gute Vicinalstraße zieht sich von hier östlich über Vorderfischen nach dem Dorfe Pähl (2¼ St.), und bald hinter diesem mündet sie in die Weilheimer Poststraße aus, auf der man in 2¼ Stunden nach Weilheim gelangt.

Wir kehren zu unserer Reiseroute von Starnberg aus zurück. Vom See rechts abführend und ihn bald ganz dem Gesichtskreise entrückend, bringt die Straße, welche nach einigen Stunden anfängt hügelicht zu werden und den Beginn des Gebirgslandes merklich zu machen, durch die Dörfer Pöcking mit gutem Wirthshause, Wieling und Traubing bei dem nachfolgenden Manatshausen auf den Hirschberg, dessen rechts gelegene höchste Kuppe eine panoramische Aussicht über das Amperthal bietet, die die kleine Mühe des Besteigens in reichem Maße lohnt. Fast an das Hochgebirge sich anlehnend, bilden der Peißenberg, Weilheim, Wessobrunn, Reisting, Diessen und der südliche Theil des Ammersees den Hintergrund, während im Mittelgrunde die Amper in Schlangenwindungen das anmuthige Thal durchfluthet. An seinem Fuße gelangt man, rechts auf einem Seitensträßchen, in einer Viertelstunde nach dem Kirchdorfe Pähl, über welchem sich auf bedeutender Höhe das Hochschloß Pähl, jetzt Eigenthum des bekannten Künstlers Hofrath

Hanfstängl, erhebt. Wir erwähnten des Dorfes Pähl schon oben beim Schlusse der Beschreibung der Umgebungen des Ammersees.

Nach diesem kleinen Abstecher suchen wir die große Landstraße wieder zu gewinnen und erreichen das Städtchen Weilheim an der Amper (13½ St.), das oft durch Krieg und Feuer gelitten und nach einem erst vor wenigen Jahren stattgefundenen Brande jetzt neu und freundlich auferbaut, einen wohlgefälligen Eindruck macht. In der Pfarrkirche sind einige Gemälde von Ulrich Loth sehenswerth, und von dem Thurme derselben, auf dem ein umgitterter Gang ist, hat man eine herrliche Rundansicht. Ein zu lobendes Unterkommen findet man im Gasthofe des Bräuwastel und auf der Post. Hinter dem ¾ St. entfernten Polling, mit einem ehemaligen Chorherrenstift, in dessen Kirche ein altes mehr als tausend Jahre hier befindliches Kreuzbild, auf eine Haut gemalt und über ein Holz gespannt, merkwürdig ist, theilt sich in der Nähe eines Hügels, auf dem die Kirche St. Wolfgang sich erhebt, die Straße; südlich über Murnau nach Partenkirchen gehend, (S. Route III.) zieht die unsere westlich, überschreitet die Amper und geht durch das ansehnliche Pfarrdorf Unterpeißenberg und um den Peißenberg herum, an welchem in geringer Höhe, eine halbe Stunde von letzterm Orte, das Eisen- und Schwefelhaltige Bad Sulz liegt. In neuester Zeit von dem jetzigen Besitzer, Dr. Popp, neu aufgebaut und selbst mit einer Wasserheilanstalt versehen, verspricht dieses Bad ein namhaftes zu werden. Ein guter Fußsteig führt von diesem vollends auf die Höhe des Berges und an seiner nördlichen Seite wieder herab. Der hohe Peißenberg, ein ganz merkwürdig frei da-

stehender Kegel von 3145 bayer. Fuß Höhe über Meeresfläche, bietet auf seinem auf bequemen Wegen zu ersteigenden Gipfel ein Panorama dar, werth dem des Rigi an die Seite gestellt zu werden. Sowohl der Pfarrer, der neben der oben auf dem Berge erbauten Kirche, die man schon von weiter Ferne erblickt, wohnt, wie auch der Schullehrer, welche Beide auch außer dem Wirthshause dem Reisenden ländliche Erquickung gegen billiges Geld geben, haben treffliche Fernrohre aufgestellt und machen mit Bereitwilligkeit Jedermann mit der großartigen Umgebung bekannt. Bei heller Luft ist es möglich, den Großglockner zwischen Tyrol, Kärnthen und Salzburg, und den Säntis im Canton Appenzell und mehr als 400 Ortschaften zu erblicken; über Augsburg und München hinaus verliert die Aussicht sich in unendliche Ferne. Ein mit großem Fleiße aufgenommenes und lithographirtes Panorama von dem Ingenieurgeographen Stolz ist bei dem Schullehrer zu haben. (In München zu 3 bis 5 Guld.). Seit einigen Jahren ist am Peißenberge ein Kohlenbergwerk im lebhaften Betriebe. — Die einsame Fahrstraße geht durch das Dörfchen Hausen weiter und bis zur nächsten Poststation, dem alten Dorfe Peiting (19 St. von München), geschichtlich unter dem Namen Peutingau bekannt. Hier theilt sich die Straße in 3 Wege: nördlich über Schongau, 1 Stunde entfernt, zieht sich eine von Augsburg herführende Poststraße, auf welcher man von Augsburg bis Lechfeld 7 Poststunden, von da bis Landsberg $3\frac{1}{2}$ St. und bis Schongau weitere $7\frac{1}{2}$ St. rechnet. Schongau findet in Route II noch Erwähnung. Eine zweite Straße geht südöstlich in den Ammergau (Route II) und die dritte südlich über Ilgen (mit einer Kirche und einem Wirthshause), Staltanen und Lauterbach nach Steingaden (in

3½ St.), über welchen letztern Ort die vorgesteckte Reise geht. Doch kann man auch die mittlere (über Ettal nach Partenkirchen und Mittenwald führende) Straße benützen, von der bei Rottenbuch (auch Raitenbuch, 3 St.), mit einem ehemaligen Chorherrenstifte und einer sehr schönen Kloster-, jetzt Pfarrkirche, rechts ab ein Seitenweg wieder in die obige Straße, kurz vor dem genannten Ilgen, einlenkt und in 2 Poststunden ebenfalls nach Steingaden bringt. Hier war früher ein Kloster für Prämonstratenser Chorherren, das jetzt in ein Bräuhaus umgewandelt ist; in der Kirche liegen Welf VI., der 1147 das Kloster erbaute, und sein Sohn Welf VII begraben und ihre Bilder in colossaler Figur sind unter dem Portal aufgestellt. Es ist die vierte Poststation von München. Bemerkenswerth ist der auf einem südöstlich gehenden Wege in 1 St. zu erreichende Wallfahrtsort auf der Wies mit einer ausgezeichnet schönen Kirche. Bei dem Dörfchen Graben vorüber und über waldige Anhöhen kommend, auf denen alle Aussicht gehemmt ist, überrascht um so mehr der plötzliche Hinaustritt in das weite Thal; Biberschwell, Unterreiten, Birnbaum, Trauchgau mit Pfarrkirche und Wirthshaus sind die zunächst zu berührenden Ortschaften; dann gelangt man durch das Kirchdorf Halblech und überschreitet den oft wilden Gebirgsbach gleichen Namens; darnach folgt Buchingen und längs sich östlich erhebenden Landbergen hin geht die Straße, nach Westen die Aussicht auf den sich eine halbe Stunde lang erstreckenden Bannwaldsee und nach Süden auf das sich im Hintergrunde gleich einer Wand aufthürmende Gebirge bietend. Erst in einer nicht mehr großen Entfernung davon erblickt das überraschte Auge das im Jahr 1832 in den Besitz Sr. königl.

Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern gekommene, in einer Höhe von dritthalbtausend Fuß über Meeresfläche auf einem Marmorberge gelegene Schloß Hohenschwangau (5 St. von Steingaden und 28 von München). Am Ufer des Alpsees, wo sich dieser in den von Schwänen, von denen die Burg ihren Namen entlehnt, belebten Schwanenteich ergießt, zieht sich rechts der Fahrweg zum Schloß hinauf, von welchem links eine neue Straße in den Pinswang und nach Reute führt, die jedoch noch nicht allgemein, sondern nur von Fußgängern benutzt werden darf. Die von dieser Seite nach Tyrol reisenden Fremden müssen den Weg über Füßen, eine Stunde von Hohenschwangau, einschlagen, wo auch die Vorweise zur Ueberschreitung der Grenze vom Landgericht ertheilt werden. Mitten zwischen Berg und Thal hineingestellt, gerade da, wo die Hochgebirge Altbayerns mit ihrem fast 7000 Fuß erreichenden Säuling als einem großen Eckstein ihren langen Zug beginnen, beherrscht Hohenschwangau, sich gegen Süd und West spiegelnd in den Fluthen zweier Seen, des Alp- und Schwansees, die der Wendling oder Schwanenteich verbindet, und gegen Süden durch die ansteigenden Vorgebirge gedeckt, nach Norden das weite Lechthal, das die Natur mit allen Vorzügen beschenkte, die dem Flachlande Reiz zu geben vermögen. Die Kunst im innigsten Verein mit der hier so herrlichen Natur erheben diesen Punkt zu einem der schönsten und reichsten. Von den Fenstern, Balkonen und Terrassen des Schlosses mit jeder Wendung eine stets neue und zaubervolle Landschaft zeigend, birgt das Innere desselben den schönsten Kranz bildnerischer Schöpfungen, meistens geschichtliche Momente aus dem Leben der frühern Herren dieser Gegend, der Welfen,

Hohenstaufen und Schyren, zur Anschauung bringend. Ueber dem Burgthor sind zwei Ritter, bayerische und Schongauer Wappenhalter, von L. Schwanthaler; den Burghof und die daran stoßenden reizenden Gartenanlagen beleben 3 Brunnen, der eine mit einem Madonnenbild von Glinck geschmückt, der zweite durch einen Schwan von Gußeisen von Schaller gebildet und der dritte seinen 36 Fuß hohen Wasserstrahl in ein Becken werfend, das von 4 Löwen aus Gußeisen (von L. Schwanthaler) getragen wird. Der die Burg Betretende erblickt zunächst ober dem innern Thor einen zur Erinnerung und als Anerkennung seines Verdienstes errichteten Denkstein für den verstorbenen Künstler, Dominik Quaglio, der die Wiederherstellung des Schlosses leitete, und eine Bewillkommungsinschrift am Eingange der Halle fordert den Besucher auf, sich, entlastet aller Sorgen und aller Prosa des Lebens, den reinen Genüssen der Poesie und großer historischer Erinnerungen hinzugeben. Durch die Ritterhalle in das Schloß eingetreten, gelangt man in die verschiedenen Säle und Zimmer, deren Bilderschmuck folgender ist:

I. Stock.

I. Schwanritter-Saal. Nach den Compositionen von Ruben, gemalt von Neher und L. Quaglio: 1) Des Schwanritters Abschied aus dem älterlichen Königshause, beim Beginnen seiner Fahrt auf dem Rhein mit dem Schwanschiffe. 2) Der Kaiser, über die falsch angeklagte Herzogin von Bouillon betrübt, hört das Horn des Schwanritters. 3) Der Schwanritter erschlägt im Gotteskampf den Grafen von Frankenburg, und offenbart der

Herzogin Unschuld. 4) Des Schwanritters Hochzeit mit der Tochter der Herzogin von Bouillon zu Nimwegen. Die Glasgemälde sind theils aus dem 17. Jahrhundert, theils von Keller aus Nürnberg; unter letztern St. Sebald und Kaiser Maximilian, wie er dem Albrecht Dürer die Leiter hält.

II. Schyren-Saal. Mit 8 Bildern von Lindenschmitt nach eignen Compositionen: 1) Herzog Luitpold in dem Sturme auf das Lager der Normannen an der Dyle bei Löwen 892. 2) Wettkampf Herzogs Christoph mit dem polnischen Riesen Lublin zu Landshut, 1475. 3) Johann Aventin, bayer. Geschichtschreiber, 1534. 4) Herzog Ludwig rettet in der Wassernoth vor Cairo das Kreuzheer, 1221. 5) Herzog Ludwig gelobt der Gräfin Ludmilla von Bogen vor den gemalten Rittern die Ehe, 1204. 6) Versöhnung Ludwig des Bayern mit seinem Gegner Friedrich dem Schönen, 1325. 7) Siegesmahl nach der Schlacht bei Ampfing am 18. Sept. 1322. 8) Otto von Wittelsbach schützt Kaiser Friedrich I in dem Aufruhr zu Rom, 1155. Der hier befindliche große runde Tisch aus Kelheimer Marmor mit den Himmelszeichen, Aposteln, Wappen, Inschriften u. s. w. in ganz flachem Relief ist vom Jahre 1591.

III. Erinnerung an den Orient. Nach Widmer sind von Scheuchzer gemalt: Smyrna. — Troja. — Mytilene. — Die Dardanellen. — Constantinopel. — Bujukdere. — Nach eignen Zeichnungen von Monten: Die Einfahrt in den Beglerbeg. — Der Besuch des Kronprinzen von Bayern bei Sultan Mahmud II. —

Der Einzug des Kronprinzen von Bayern mit König Otto von Griechenland in Athen. Das Zimmer ist außerdem mit Geschenken des Großsultans und ächt orientalischen Möbeln ausgestattet.

IV. Ortsgeschichte von Schwangau und Begebenheiten der Umgegend. Nach eignen Compositionen von Lindenschmitt: 1) Bestürmung des Klosters Raitenbuch durch Georg von Schwangau 1280. 2) Conradins von Schwaben Abschied von seiner Mutter in Hohenschwangau, 1263. 3) Der Minnesänger Hiltibold von Schwangau mit 2 Ritterfräulein am Ufer des Alpsees. 4) Kaiser Lothar übergiebt die Krone an den Welfen-Herzog Heinrich den Stolzen in Breitenwang, 1137. 5) Conrad von Schwangau wird verwundet nach Steingaden gebracht, 1316. 6) Luthers Flucht von Augsburg unter Langenmantels Schutz, 1518. 7) Kaiser Maximilians I. Unterredung mit Gailer von Kaisersberg zu Füßen, dem er seine letzten Wünsche und Besorgnisse mittheilt, 1519. mit Darstellungen aus der Sage über die Geburt K. Karl d. Gr.

V. Bertha-Zimmer. Nach den Compositionen von M. von Schwind von X. Glinck unter Mitwirkung von A. Adam, L. Quaglio und M. Neher: 1) Bertha, die Tochter des Königs der Bretagne und des Bayernherzogs Pipin bestimmte Braut, von den gedungenen Mördern verschont, aber im Walde einsam verlassen, findet freundliche Aufnahme in der Reismühle bei Gauting. 2) Pipin verirrt sich auf der Jagd und findet Bertha. 3) Pipin wird von seinem Jagdgefolge vermißt. 4) Bertha am Webstuhle. 5) Pipin und Bertha ziehen mit

ihrem Sohne Karl, dem nachherigen Kaiser Karl dem Großen, in die Burg zu Weihenstephan ein.

VI. Damenzimmer. Mit 11 Gemälden von Schmider, Neher und Glinck, die die Geschichte der Pfalzgräfin Agnese, Gemahlin Otto's von Wittelsbach, in Darstellungen aus den 4 wichtigsten Lebensepochen einer deutschen Frau, als Kind, Jungfrau, Mutter und Matrone, wiedergeben.

II. Stock.

. Heldensaal. Mit Bildern nach von Schwinds Compositionen ausgeführt von A. Adam, Glinck, Gießmann, Neher, Nilson, Schimon und Schneider, aus der Wylkina-Sage. 1) Des Griechen Siegfrieds Tochter besucht ihren Geliebten, um ihm zum Kampfe am folgenden Morgen den Siegerstein ihres Vaters zu bringen. 2) Sisilie verbirgt ihr neugebornes Kind, Siegfried den Schnellen, im Schilfe. 3) Herbart, der um Hilda, Tochter König Artus, für Dietrich von Bern werben soll, zeichnet des Letztern Bildniß mit häßlichen Zügen an die Wand, um Hilda's Herz für sich zu gewinnen. 4) Osantrix, der König vom Wylkinenlande, zieht seiner Braut, der Königstochter Oda, den goldenen Schuh an. 5) Dietrich von Bern und Hildebrand von Venedig bekämpfen das Riesenpaar Grimma und Hilda. 6) Dietrichs und Wittichs Versöhnuug nach dem Zweikampf. 7) Ein Elfe überrascht die im Garten schlafende Gemahlin König Aldrians vom Niebelungenlande, mit der er dann den grimmigen Hagen erzeugte. 8) Rüdiger und

Osid entführen des Königs Osantrix Tochter: Erka für Attila, und Bertha für Rüdiger. 9) Dietrich und Dietlieb bei König Ermanreichs Festmahl in Rom. 10) Sintram wird im Schlafe von einem Drachen überfallen und hierauf von Dietrich gerettet. 11) Dietrich zieht mit den Seinen vor der Uebermacht König Ermenreichs aus Verona. 12) Wolfriana mit dem von Yron erhaltenen und in den Geber verliebt machenden Zauberringe. 13) Die Königstochter Herburg wirft ihrem Geliebten Appolonius einen Apfel zu, der ihre Liebeserklärung enthält. 14) Die Hunnenkönigin Erka rüstet ihre Söhne Erp und Octavin, um mit Dietrich in den Kampf zu ziehen. 15) Der kunstreiche Wieland entflieht dem König Niedung, der befohlen hat, daß dessen eigener Bruder nach ihm schießt, welcher auf die jenem unter die Brust gebundene und mit Blut gefüllte Blase zielt. 16) Dietrich besiegt bei Gansport an der Mosel den König Ermanreich.

II. Hohenstaufensaal. Mit den von Lindenschmitt componirten und gemalten Bildern: 1) Friedrich Barbarossa besiegt das große Türkenheer bei Iconium, 1190. 2) König Conradin auf der Flucht von Frangipani eingeholt, 1268 3) König Enzio in der Gefangenschaft zu Bologna, 1270. 4) Kaiser Friedrich II. empfängt die Schlüssel der Stadt Jerusalem, 1229. 5) Kaiser Friedrich der Rothbart demüthigt die Mailänder, die sich an der Spitze des lombardischen Städtebundes gegen ihn empört hatten, 1162. 6) Barbarossa's Untergang im Flusse Seleph in Syrien, 1190.

III. **Tassozimmer.** Mit den aus Tasso's befreitem Jerusalem geschöpften, von **Schwind** componirten, und **Glinck** gemalten Bildern. Episoden von Rinaldo & Armida

IV. **Geschichte der Welfen.** Von **Lindenschmitt** componirte und gemalte Bilder: 1) Heinrich der Löwe besiegt und bekehrt die Slaven, 1170. 2) Heinrich der Löwe, als Städtegründer, erbaut München, 1156. 3) Gastlicher Empfang Heinrich des Löwen beim Sultan von Iconium, 1175. 4) Barbarossa fleht Heinrich den Löwen an, ihm und dem Reiche treu zu bleiben, 1177. 5) Einzug Heinrich des Löwen mit seinem gefangenen Gegner in Braunschweig, 1180. 6) Heinrich auf dem Sterbelager durch den Blitz unerschüttert, 1195.

V. **Autharis-Zimmer.** Mit einem großen Rückwandgemälde nach M. **von Schwind** gemalt von **Glinck** und A. **Adam** in 4 Theilen: 1) Autharis der Longobardenfürst erscheint verkleidet als abgesandter Freiwerber um Theudelinde, Herzog Garibalds Tochter, ihr bei Ueberreichung des Pokals die Hand berührend. 2) Autharis giebt sich, seine Streitart in eine Eiche schleudernd, den ihn an die Grenze Bojoariens begleitenden Großen des Landes, zu erkennen. 3) Theudelinde klagt ihrer Amme, daß der vermeintliche Gesandte bei Ueberreichung des Pokals ihre Finger berührt hat. 4) Theudelinde, dem scheidenden Autharis nachblickend, während einige Männer, ihr die Art zu bringen und Kunde vom Geschehenen zu geben, zurückkehren.

VI. **Ritterleben** aus dem Mittelalter. Nach M. **von Schwind** gemalt von **Neher**, **Glinck** und **Nilson**.

1) Erster Unterricht im Reiten. 2) Erste Waffenwache. 3) Ritterschlag. 4) Dankertheilung nach dem Turnier. 5) Falkenjagd. 6) Erste Liebe. 7) Abschied vor dem Kreuzzuge. 8) Waffenthat im Orient. 9) Rückkehr.

III. Stock.

Acht Bilder nach Compositionen von Ruben und L. Quaglio und mit ihnen gemalt von Glinck, Neher und A. Adam stellen Momente aus dem weiblichen Leben dar und befanden sich früher in dem Damenzimmer des 1ten Stockes, wo sie ausgeschnitten und durch die jetzt darin befindlichen ersetzt wurden.

Zwei Bäder, (deren unteres mit Hanssons Bildern aus der nordischen Mythologie geziert ist), schimmernd in magischer Beleuchtung durch die farbigen Gläser ihrer Fenster, und das Ameublement des Schloßes bieten nicht minder eine Augenweide für den Beschauer.

Ausflüge in die Nähe von Hohenschwangau sind: Auf den Jugendberg, eine ausgehauene Bergterrasse (3356 b. F. über dem Meere); die Gipsmühle, um den Albsee, über den Schwansteig nach dem Schwansee und über den Calvarienberg nach den Lechkataraktan, Wiesenhaus oder Füßen. Eine lohnende Bergpartie bietet der bequeme Steig auf den Schwarzenberg; nicht minder die in 2½ Stunden leicht zu bewerkstelligende Besteigung des Degelberggrats. Die Besteigung des Branterschroffen oder des Säulings erfordert schon die Gewandtheit des geübten Bergsteigers und wollte man Ettal auf geradem Wege erreichen, so wäre eine beschwerliche Fußreise über Alpenweiden und die sie trennenden Schluchten zu unternehmen.

Mit dem Besuche Hohenschwangau's verbindet man in der Regel einen Ausflug nach dem im tyrolischen Lechthale liegenden Reute; wir erwähnten schon oben eines vom Schlosse Hohenschwangau aus dahin führenden nähern Weges, werden jedoch bei Füßen noch einige weitere Notizen liefern. Von den ursprünglich zur Besitzung Hohenschwangau gehörigen vier Schlössern, das vordere und hintere Hohenschwangau, der Scheiblingsthurm oder (seit 1479) Schwanstein und der Frauenstein, ist letzteres schon seit dem 16ten Jahrhunderte ganz zerfallen; der frühere Scheiblingsthurm ist unbezweifelt das jetzige Hohenschwangau, und von jenen ersten beiden existiren nur noch die besuchenswerthen Ruinen, hinter denen die Pöllat, ein Gebirgsbach, sich höchst malerisch von hohen Felsen in die Tiefe hinabstürzt, bald einer prächtigen Cascade gleich, bald mit brausendem Getose auf ihrer Bahn Zerstörung und Vernichtung bringend. — Nur eine kurze Strecke die genommene Straße nach Hohenschwangau bis zu der im Vorthale der Alpen stehenden St. Kolmankirche zurückführend, lenkt links ab der Weg um den sogenannten Pulerberg und über die Theresienbrücke, unter der der Lech dahinbraust, nach dem eine Stunde entfernten Füssen, einer in vieler Beziehung sehenswerthen Stadt. Es ist die 5te Poststation von München und Sitz eines kgl. Landgerichts. Die auf einem Felsen kühn erbaute alte Burg, früher den Fürstbischöfen von Augsburg gehörend, jetzt ein königliches Schloß, beherrscht die ganze Gegend und birgt in ihrem Innern, als eines der schönsten Bauwerke des Mittelalters, viele treffliche Produkte der Architektur, Malerei und Sculptur. Im Rittersaale, zu dem man auf einer sehr breiten Treppe hinaufsteigt, ist die Decke in Ultramarin

gemalt und die vielen geschnitzten Heiligenbilder und vergoldeten Verzierungen, wie ein Glasgemälde von 1502, sind Zeugen der Prachtliebe des Mittelalters, die sich in den mit in Holz geschnitzten Ornamenten mancherlei Art reich decorirten Plafonds der übrigen Zimmer ebenfalls beurkundet; die Burgkapelle, Ritterküche und die Vorraths- und Speisekammern sind nicht minder beachtenswerth. — An der frühern Benediktinerabtei St. Magnus steht die zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts erbaute Pfarrkirche mit vortrefflichen Oel- und Frescobildern von Pellegrini, einer römischen Kuppel und Marmorsäulen und Altären. Eine alte Seitenkapelle, die bei dem Neubaue erhalten blieb, birgt für den Geschichts- und Alterthumsfreund reiche Ausbeute an Grabdenksteinen und einen Todtentanz, und in der St. Magnus-Kapelle wird der St. Magnus-Stab, ein Theil des Reisestocks des heil. Magnus, aufbewahrt. Die Angabe, daß in der St. Magnusabtey einige Gemälde von Knoller gemalt seyen, bedürfte sehr einer bestimmten Nachweisung. Auf nächste Veranlassung des Hofraths Thiersch zu München ward 1840 unter dem Hochaltare der Pfarrkirche eine kleine, im byzantinischen Style erbaute Kapelle entdeckt, in der ein mit seinem Gewölbe auf 6 Säulen ruhender Einbau befindlich ist. Man hält sie für den Begräbnißplatz des heil. Magnus.

Der alle Empfehlung verdienende Ausflug nach Reute in Tyrol beträgt nur 4 Poststunden. Längs des dahin brausenden Lechs geht der Weg anfangs südwestlich auf der nach Vils führenden Poststraße, lenkt jedoch bevor dieselbe den Lech überschreitet in die südöstlich gehende Verbindungsstraße ein, berührt Nieder- und Oberpinswang, den Kniepaß, ein Grenz-

zollamt, Pflach und bringt auf der wieder erreichten Poststraße nach Reute. Dieser, städtische Lebhaftigkeit zeigende Markt hat breite Straßen, stattliche Gebäude und in der Post einen der ausgezeichnetsten Gasthöfe. Die St. Annenkirche, an die ein Franziskanerkloster angebaut ist, besitzt einen heil. Franziskus und einen heil. Antonius von Zeiler; im Kloster ist eine heil. Margaretha von Cortona von demselben Maler und eine heil. Michelina von Riep. Für solche, die nicht längere Zeit in Reute sich aufhalten können, ist der empfehlenswertheste Ausflug: Die Stuiben- oder Stäuberfälle und von diesen aus an den Plansee, dem im Süden sich der Heiterwangersee, durch einen Kanal verbunden, anschließt. Am nördlichen Ufer des Plansees vorüber, geht der Weg in's bayerische Loisachgebiet nach Grainau und Garmisch, für gute Fußgänger eine Tagereise.

Die nordwestlich, durch eine gartengleiche Fläche, sich ziehende Straße wählend, gelangt man in 1$\frac{1}{2}$ Stunden nach Weissensee an dem rechten Ufer des nur $\frac{5}{8}$ Stunden langen, und $\frac{1}{4}$ Stunde breiten See's gleiches Namens, in dessen Norden sich der nur $\frac{3}{4}$ Stunden entfernte, eben so lange und $\frac{1}{2}$ Stunden breite Hopfensee befindet. Die Straße berührt letztern nicht, sondern bleibt südlicher und führt über Dorf Kreuzegg, in dessen Norden die von den Schweden zerstörten Stammschlösser der Freyberg'schen Familien: Eisenberg und Hohenfreyberg, $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt, liegen; nach dem Dorfe Weißbach, wo sich eine aus Tyrol von Reute und Vils kommende Straße mit der unsrigen verbindet. Auf dieser südöstlich sich ziehenden Straße erreicht man über Pfrontenberg, die Vils und Pfrontensteinach gekommen bald die Tyroler-Grenze; an

ihr befinden sich die herrlichen Ruinen des Schlosses Falkenstein, die man vom Vilsufer aus auf einem 1½ St. lang sich auf einen Berg hinaufwindenden Steig mit wegekundigem Führer erreichen kann. Die herrlichste Aussicht belohnt die Ersteigung des 4422 F. hohen Berges, auf dem als Krone die Burgruine in einem länglichen Mauer-Viereck emporragt. Ein bequemerer Weg führt auf der Nordseite nach Weißensee (s. oben) hinab.

Nach Weißbach durchzieht die Straße noch das kleine Dorf Kappel und in nicht ganz 3½ Stunden von Weißensee aus ist der Marktflecken Nesselwang an der Wertach, über die eine 200 Fuß lange Brücke führt, mit einem Schlosse und die erste Poststation nach Füssen, erreicht, in dessen Süden sich der 5555 Fuß hohe Edelsberg erhebt. Seine Kuppe, die zum Triangularpunkte gewählt ist, trägt eine Pyramide und er beherrscht die nördlich sich vor ihm erhebenden Berge und Hügel.

Hier verläßt man die nach Nordwesten gehende Poststraße, die in 6 Stunden nach Kempten führt, berührt auf der westsüdwestlich einschlagenden Vicinalstraße St. Sebastian mit einem mittelalterlichen Burgstall, und gelangt in etwa 3 Stunden in die Nähe des Dorfes Wertach, an dem, südlich davon entspringenden, gleich benannten Fluße, der seinen Lauf nach Norden nimmt, wo ebenfalls alte Burgtrümmer sich zeigen. Nachdem man hier vorübergekommen trifft man ein südlich gehendes Sträßchen, das über Bichel und Hinterjoch auf die von Reute kommende Straße nach Immenstadt leitet und auf dem halben Wege von Wertach nach dem auf unserer vorgesteckten Reise zu berührenden etwa 2 Stunden entfernten Kranzegg geht südlich ein Fußweg zwischen Bergen, westlich dem Grün-

ten und östlich dem Horn, über Berghofen nach Sonthofen; die Fahrstraße aber geht von Kranzegg nach dem noch eine Stunde weitern Stephans-Rettenberg, einem ansehnlichen Pfarrdorfe, in dessen Norden die $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernte Schloßruine Rettenberg liegt. Hier geht der Fahrweg nach Sonthofen und dem Illerthal südlich über Agathazell ($\frac{3}{4}$ St.) am Fuße des 4923 Fuß hohen und durch öftere Besteigung wegen seiner lohnenden Aussicht bekannten Grünten entlang; dann folgt Burgberg ($\frac{1}{2}$ St.), ebenfalls am Fuße dieses Berges, mit einer Ruine und einer Kirche, in der sich ein werthvolles Altarbild, die Niederlage der Ungarn auf dem Lechfelde im Jahre 955 vorstellend, findet, und nachdem die von Südosten kommende, und in die Iller fließende, Osterach überschritten ist, ist Sonthofen ($\frac{3}{4}$ St.) erreicht. Dieser Markt, der ein Schloß, lebhaft betriebene Eisenwerke und Alabasterbrüche besitzt, ist bekannt wegen des jährlich im October stattfindenden großen Viehmarktes, der in Hinsicht seiner Volksthümlichkeit und Belebtheit mit dem Keferloher wetteifert. Von hier aus zieht die Straße nach Immenstadt nördlich, setzt nach $\frac{1}{2}$ St. über die Iller und trifft, bei Seyfriedsberg und Blaichach vorübergekommen, in weitern $1\frac{3}{4}$ St. in Immenstadt ein.

Wem jedoch seine Zeit den Besuch von Sonthofen und des Illerthals nicht erlaubt, kann von Rettenberg den westlich fortlaufenden Weg wählen, der nach einer halben Stunde nach Maiselstein und nach einer Viertelstunde, bevor das Dorf Rauhenzell erreicht wird, nördlich geht, über die Iller setzt, und in die Kemptner Poststraße mündet, auf der (von Maiselstein aus in einer Stunde) nach Süden sich wendend, die Poststation Immenstadt erreicht wird.

Westlich von der Iller am Fuße der Alpen des Allgaus gelegen erscheint dieses freundliche Städtchen, mit dem in seiner Mitte erbauten Schlosse, einst dem Residenzschlosse der Grafen von Königseck-Rothenfels, jetzt dem Sitze des Landgerichts, und zeigt viel Regsamkeit durch seine schwunghaft betriebene Leinwandfabrikation und den Handel damit.

Das herrliche nach Süden gehende Illerthal von Immenstadt oder Sonthofen aus zu besuchen, ist so genußbringend, daß Zeit und Aufwand sich hinreichend belohnt. Wir werden diese Parthie von Sonthofen aus angeben, von dem aus sie sogar zu Wagen gemacht werden kann. Zuerst erreicht man das ansehnliche Pfarrdorf Altstetten, dann Hinnang mit einer Burgruine, Schöllang, mit der Aussicht auf die rechts an der Iller gelegene Burgruine Burgeck, Reichenbach, wo ebenfalls rechts die Ruine Burg sich zeigt, am Fuße des Reichenbachs, Ruben, unterhalb dem sich die 3 Quellen der Iller, die Trettach, Stillach und Breitach vereinigen, und endlich den Marktflecken Oberstdorf, mit Eisenwerken und einer Ruine, nach Osten den emporragenden Nebelhorn, nach Westen die Gauchenwand habend. Nur eine Viertelstunde von Oberstdorf endet bei St. Loretto am Fuße des hohen Gebirges diese Thalstraße und theilt sich in 2 südlich laufende Verbindungswege in's Rappenalpen- und in's Trettachthal, welches die 9000 Fuß erreichenden Trettachspitz und Mädelergabl schließen. Die Fahrstraße von Oberstdorf nach Immenstadt zurück ist die kurz nach dem Verlassen des Orts links sich ziehende, auf der man Ruben wiederum zur rechten Hand behält, über Fischen und Sigishofen kommt, und bald darnach die aus Tyrol kommende, nördlich gehende Poststraße erreicht. Viel lohnender

ist jedoch der Fußweg, der von Oberstdorf aus zuerst auf der, in's Vorarlbergische Mittelbergthal und zu dem in ihm gelegenen Bade führenden, Verbindungsstraße fortgeht, aber nach einer halben Stunde davon nach Norden ablenkt, und nun eine Menge freundlicher Dörfer und Weiler, als Tiefenbach, Obermaiselstein, Polsterlang, Ofterschwang, berührt, endlich mit der so eben angegebenen, über Sigishofen kommenden Fahrstraße zugleich in die Tyroler Poststraße ausläuft und nun über Seyfriedsberg und Blaichach, auf der von Sonthofen nach Immenstadt ebenfalls führenden Straße, letzteren Ort erreicht.

Immenstadt verlassend, nnd die westlich führende Straße über Bichel einschlagend, ist in Kurzem der Alpsee erreicht, der $\frac{7}{8}$ Stunden lang uud $\frac{1}{4}$ Stunde breit ist und von dem nur eine Viertelstunde entfernt im Osten die Ruine der Burg Rothenfels und nördlich eine Stunde davon die des Schlosses Werdenstein liegen.

Längs des Alpsees fort und durch das sogenannte Constanzenthal zieht sich der Weg zwischen Bergen, nördlich der Thalerhöhe und dem Ochsenberg, südlich dem Schattenberg, der Eckalp und dem dahinter sich erhebenden Rinderalpenhorn, in 2 Stunden nach Constanzen.

Interessant ist in dem 3 Stunden von Immenstadt liegenden Dorfe Kalzhofen ein Bauernhof, bei dem sich zwei Bäche befinden, deren einer nach dem Alpsee und durch diesen nach der Iller, und mit ihr in die Donau, der andere, ein Arm des Flußes Argen, nach dem Bodensee und dem Rhein abfließt. Ueber dem Dache des Hauses befinden sich zwei Dachrinnen, durch die das Wasser in die beiden Bäche abläuft, so daß also

das Wasser der einen Seite des Hauses von der Nordsee und das der andern Seite vom schwarzen Meere aufgenommen wird.

Von hier geht nach $\frac{1}{2}$ Stunde ein Seitenweg nach dem Markte Staufen mit der Ruine des Bergschlosses Staufen, die schon von der großen Straße aus gesehen wird, welches mit einem kleinen Umwege besucht werden kann. Nach etwa einer Stunde kommt man durch Gellenhofen und in einer weitern Stunde durch Kirchdorf Simmerberg in den nur noch $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten Flecken Weiler, worin bedeutende Baumwollspinnereien sich befinden. Von Weiler erreicht man in $1\frac{1}{2}$ Stunden das Pfarrdorf Scheidegg, von dem ein näherer, schneckenförmig über einen Berg angelegter Fahrweg auf österreichisches Gebiet und über Hörbranz nach Lindau führt, der unsrige aber nordwestlich fortgeht, die nach Bregenz führende Poststraße durchschneidet, dann in die aus Würtemberg kommende Poststraße einmündet, und auf ihr nach Süden fortgehend rechts von den Oertern Weissenberg und Reuttin vorüber nach Lindau bringt.

Lindau am bayerischen Ufer des Bodensee's hat unstreitig die merkwürdigste Lage aller Uferstädte, denn es ist auf 3 Inseln erbaut, die zusammen einen Flächeninhalt von 102 Morgen haben, welche unter sich mit Brücken verbunden sind. Zur vordersten Insel, der eigentlichen Stadt, führt vom Ufer eine schöne, 200 Schritte lange, mit Geländer und Trottoir versehene Brücke; die zweite, die Insel genannt, enthält Schifferwohnungen und Obst- und Weingärten, und die dritte kleinste, die Burg genannt, ist unbewohnt, aber durch alte römische Befestigungen merkwürdig. Von den Gasthäusern sind die

Krone und die Gans empfehlenswerth. Besonders sehenswerth ist der Maximiliansbafen, der mit dem von Ramsgate in England verglichen wird; von ihm aus hat man Verbindungen mit allen Uferstädten, die durch die Dampfschiffe die lebhaftesten sind. Von den Mauern des Hafens ist die Aussicht eine der schönsten und herzerhebendsten; Bregenz, Fußach, Arbon, die Schweizergebirge gegen Süden und eine lange Reihe von Städten und Dörfern gegen Westen erscheinen dem überraschten Auge. — Die Heidenmauer, innerhalb des Hauptthores, eine sehr alte, schwarze Mauer, stammt aus den Zeiten der Römer, die hier unter Tiber landeten, und eine Art Fort erbauten. Die Schießstätte befindet sich auf einer Brücke, und die Scheiben sind im See ausgesteckt. Ein Ausflug nach Bregenz in Vorarlberg erfordert der Straße nach 2 Stunden, mit dem Dampfschiff gelangt man aber in nicht ganz einer Stunde dahin; er ist, vorzüglich um den Gebhardsberg mit seiner trefflichen Aussicht zu besteigen, zu empfehlen.

Route II.

Von München über Unter- und Oberammergau und Ettal nach Partenkirchen, Mittenwald und Innsbruck.

Die Reise bis Peiting ist bereits in Route I (S. 9) mitgetheilt; 1 Stunde nordwestlich davon liegt die Stadt Schongau auf einem ansehnlichen Hügel, mit einer schönen Pfarrkirche, einem alten Schlosse und Rathhaus, über das die Straße

von Augsburg führt und wohin wöchentlich ein Stellwagen von München geht. Von Peiting aus der Straße folgend, die in südöstlicher Richtung durch das ebendaselbst schon berührte Rottenbuch, auch Rothenbuch und Raitenbuch genannt, zieht, zeigt sich von Schritt zu Schritt der Gebirgscharacter entschiedener; rechts an den zwei Dörfchen Ober- und Unterölberg vorüber gekommen, senkt sich bei dem Dörfchen Achen die Straße tief den Berg hinab bis zur Amper, über die eine Brücke führt, und steigt eben so steil an der andern Seite wieder hinauf. Sie berührt sodann Echelsbach, wo, zur Zeit als noch das Vorgebirge der guten Hoffnung nicht umschifft ward und Venedig die ostindischen Erzeugnisse auf der hier durchgehenden sogenannten Rottstraße nach Augsburg lieferte, ein Pack- oder Ballhaus zur Unterbringung der Waaren bestand, und dann Gschwend, und darnach durch das ansehnliche Pfarrdorf Bayersoien, hübsch gelegen zwischen zwei kleinen Seen, dem Ober- und Untersee, gelangt, erreicht man in $2\frac{1}{2}$ Stunden von Rottenbuch die Stelle, wo sich die von Tölz und Murnau von Osten herüberziehende Salzstraße in die unsrige einmündet, und gleich darauf das Dorf Saulgrub. Die eben erwähnte Salzstraße geht durch das Pfarrdorf Kohlgrub, wo optische Gläser geschliffen werden, dann Steigrein und durch den hügeligen Lettenwald in 4 Stunden nach Murnau (Route IV). Nach $1\frac{3}{4}$ Stunden überschreitet man nochmals die Amper, und befindet sich in dem gewerbsamen Unterammergau mit mehr als 100 Häusern, deren Bewohner zum großen Theile sich von der Bearbeitung von Mühl-, Schleif- und Wetzsteinen, die sie selbst ins Ausland verführen, ernähren. Vor einigen Jahren fast ganz in Asche gelegt, bietet dieses

neu aufgebaute Dorf durch seine nach der Sonnenbaulehre mit ihrer Fronte der Sonne zu gerichteten Häuser einen höchst freundlichen Anblick dar. In seiner Nähe war das Coveliacas der Römer, über welches die Hauptstraße von Augsburg nach Veldidena (Wilten) und über die Alpen nach Verona ging. — In nicht völlig einer Stunde ist man in das immer im Angesichte liegende Oberammergau gelangt, ein Dorf von 150, zum Theil mit seltsamen Bemahlungen von Säulen nnd andern Verzierungen versehenen Häusern, berühmt selbst in Amerika wegen seiner reichen Produktion von Holzschnitzwaaren. Ein großer Theil der Bevölkerung beschäftigt sich mit solchen Arbeiten und zeigt viel städtischen Anstrich in Kleidung und Wesen durch die Entfremdung von landwirthschaftlicher Arbeit. Die Pfarrkirche ist von Matthias Ginther um die Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts ausgemalt und des Besuches werth, wie besonders das reiche Schnitzwaarenlager der Lang'schen Erben in einem städtisch stattlichen Gebäude. Oberammergau's Lage ist für die Vegetation höchst günstig und so findet man einen üppigen Blumenflor und selbst Weinranken und am Spalier gezogene Obstbäume. Eine schöne Gebirgspartie bietet der hoch emporragende Berg Kofel, der auch Jagdliebhabern vielen Genuß verleiht, und 1839 von dem Kronprinzen Maximilian von Bayern mehrere Male auf Gemsjagden besucht ward, da zugleich im Gasthof des Herrn Pfeifer (zum Schwab) ein lobenswerthes Unterkommen für Fremde jedes Standes ist. In Oberammergau findet seit 1634 jedes zehnte Jahr die Aufführung der Leidensgeschichte des Heilandes in lebenden plastischen Bildern mit überraschendem Geschmack und in der würdigsten Haltung statt. — Links an einer Reihe

von schön bewachsenen Bergen fortlaufend, rechts längs der Amper, die am Fuße der das Thal schließenden Berge dahinfließt, führt die Straße in $1\frac{1}{4}$ Stunde nach Ettal, von dem sich im Südwesten das Graswang-Thal ausbreitet, dem Bette der Amper und eines Ausflugs wohl werth. — Einsam daliegend, von hohen Bergen eingeschlossen, überrascht das Kloster Ettal mit seiner in einer prachtvollen Rotunde aufgeführten großartigen Kirche, einem Dom, so majestätisch schön, daß das Auge herumirrend bald entzückt verweilt im Bewundern der großartigen Natur, bald im Anstaunen des herrlichen italienischen Baues. Voll von dem großartigen Genuß, unwillkührlich zu einem Gefühl von Pietät hingerissen, betreten wir das Innere und Knollers 1769 gemalter Plafond mit der himmlischen Glorie tritt vor unsern Blick. So saftig, so lieblich und reizend sind die Farben dieses Fresco, daß wenige Maler solchen Zauber selbst in Oelfarben hervorzubringen vermöchten. Desselben Künstlers 1786 gemaltes Blatt des Hochaltars mit der Himmelfahrt Mariä, und das Altarblatt mit Maria und dem Leichname Christi, welches die Kirche 1790 erhielt, und von dem Bildhauer Simon Boos als ein Muster von Gründlichkeit und Vollkommenheit in der academischen Zeichnung erklärt ward, wie die heilige Familie von 1794, von Allen als ein Bild vorzüglicher Schönheit bewundert, sind allein schon Schätze, wie sie selten in einem Verein sich finden. Zeiler, Hermann, Wink und Scheffler zierten noch die übrigen Altäre mit das Auge entzückenden Gemälden, und Kaiser Ludwigs des Bayern für seine Zeit großartiges Geschenk, welches er aus Italien dem Stifte Ettal mitbrachte, das aus einem milchfarbenen Stein gehauene Bildniß der

heiligen Jungfrau, muß man als ein sehenswerthes Werk der Kunst bewundern. — Noch den Genuß zu steigern, versäume man nicht, die Orgel zu hören, deren schwellende Töne in der großen Wölbung mit einer Stärke und Vollheit wiederklingen, wie in wenigen Kirchen es gefunden werden mag. — Wir befinden uns hier noch im Vorderzuge des Gebirges, der mit dem Säuling bei Hohenschwangau anfängt, sich nach Osten allmählig senkt, und am Kofel bei Oberammergau, der nur 3300 Fuß hoch ist, von der Amper gänzlich durchbrochen wird, und so den ersten Abschnitt erleidet; zur Linken sehen wir ihn sich mit dem 5163 Fuß hohen Lauber wieder erheben und bei dem im Norden von Ettal stehenden Berge, leicht kenntlich durch den Fels auf seiner Spitze, der in der Volkssprache das Ettaler Mandl (Männchen) genannt wird, einen zweiten Abschnitt bilden, da er sich jenseits bei Eschenlohe wieder als ein niedriger, schmaler Bergrücken im Loisachthale verliert. — Vom steilen Kienberge fast eine ganze Stunde lang abwärts sich ziehend, lenkt die Straße am Fuße desselben in das freundliche, von der Loisach durchschnittene Thal ein, und Oberau mit einem guten Wirthshause liegt vor den Augen. Hier vereinigt sich die Straße mit der von Weilheim und Murnau (Route I. schon erwähnten und Route III. näher beschriebenen) nördlich herziehenden und geht längs der Loisach, die nach einer Stunde bei dem Dorfe Farchant überschritten wird, fort. Links von der Straße erblickt man hier in ziemlicher Höhe einen Wasserfall, die sogenannte Kuhflucht, zu dem man in $\frac{3}{4}$ Stunden von Farchant aus gelangen kann, doch ist es nur nach gehabtem Regen lohnend, ihn zu besuchen. Zur rechten Hand tritt kurz darnach auf einem

Vorsprung die Ruine des alten Schlosses Werdenfels heraus, welchen Namen das in Garmisch befindliche Landgericht noch führt. Eine weite Thalebene, begränzt von den ungeheuern Bergwänden des Wettersteingebirges (mit dessen westlichster Spitze dem Zugspitz), öffnet sich dann, und die beiden Orte, Dorf Garmisch zur Rechten und der nur eine Viertelstunde davon entfernte Markt Partenkirchen (das Partana an der Römerstraße von Augsburg nach Verona) zur Linken, liegen vor uns. Links abwärts wendet sich nun die Landstraße jenem letztern Orte zu, dessen zwei Gasthöfe, zur Post und zum Stern, wenn auch nicht mit großer Eleganz, doch sonst zur Aufnahme von Fremden wohl eingerichtet sind. Außerdem findet auch der auf längere Zeit in Partenkirchen Verweilende billige und gute Privatwohnungen, da die Bewohner des Ortes für die Sommermonate dadurch einen, wenn auch nicht eben sehr ergiebigen Erwerbszweig bei den Besuchern des in der Nähe liegenden Kanitzerbades, sonderbarer Weise auch wegen seiner Heilkraft der Bleichsucht „das Bad der blassen Jungfrauen" genannt, finden. Die Einrichtung dieses Bades scheint unter dem neuen Besitzer zu gewinnen, doch mangelt es bei zahlreicherem Besuche an genügender Reichhaltigkeit der Mineralquelle und den zu wünschenden Bequemlichkeiten. Das Partenkirchner und Garmischer Thal ist aber so reich an Schönheiten und bietet den Besuchern so viele Abwechslung in den zu machenden Ausflügen, daß ein längerer Aufenthalt in jeder Hinsicht belohnend ist. Außer den nähern Spaziergängen: nach Garmisch, welches in seiner Bauart sich viel freundlicher als Partenkirchen zeigt; der nördlich von Partenkirchen am Anzetsberge erbauten Wallfahrtskirche

St. Anton, nach der der Weg unter Lindenbäumen führt, und die sehenswerthe Frescobilder von Holzer hat; über Grasseck auf die Klamm, eine 240 Fuß tiefe, enge Felsenschlucht, die die Partenach einklemmt; auf die Ruine Werdenfels, zu der durch die Bemühungen des Herrn von Rudhart ein gut gebahnter Weg führt; zur Schmelz, einem Galmeischmelzwerk, mit einer Ansicht des prachtvollen Wettersteins, der Alberspitz mit dem Höllenthor, und des 10093 Fuß hohen Zugspitz mit dem davor liegenden Bärenstein; endlich nach Schlatann, auf die Riß und zum Fauken, — bieten vorzüglich die größern Ausflüge auf einen ganzen Tag für rüstige Fußgänger und Bergsteiger eine unerschöpflich reiche Quelle des Genusses. Hauptsächlich erwähnenswerth sind von diesen: der in das hintere Reinthal, in das der Weg über die bereits genannte Klamm führt, und in welchem man, nachdem man an dem Hause des sogenannten Reinthalerbauern, bei dem man um Zeit zu gewinnen, zu übernachten wohlthut, vorüber gekommen ist, noch eine zweite Klamm, die jener erstern noch in mancher Hinsicht vorangestellt werden kann, findet; das Thal endet nach einem Wege von 7 Stunden am Fuße des Zugspitz mit einem Schneefelde und einer ewigen Eisbrücke, unter der die Partenach, die in der Nähe entspringt, dahinströmt, und der Weg führt an zwei Wasserbassins vorüber, die man gewöhnlich nach ihrer tiefblauen Farbe die blauen Gumpen nennt. Auch die Besteigung des Zugspitzes, welche seit einigen Jahren mehrmals glücklich ausgeführt ist, dürfte den unternehmenden Reisenden reizen und ihm hinreichenden Ersatz für seine Anstrengung bieten. Die sicherste Anleitung dazu erhält er beim Forstpersonal in Garmisch und Partenkirchen. —

Kürzer sind die Bergparthien nach der $2\frac{1}{2}$ Stunde von Partenkirchen entfernten Kreuzalpe; der $4\frac{1}{2}$ Stunde weiten Hammersbacheralpe, von wo aus in einer Stunde das Höllenthor und das Höllenthal erreicht werden können, und dem Krotenkopf, wohin der Weg vom Anzetsberge über St. Anton in 2 Stunden auf die Esteralpe und von dort in 3 Stunden auf den Krotenkopf führt, und von dem der Rückweg über die Jochthaler- und von da über die Esteralpe genommen werden kann. — Der Eibsee, zu dem man über Obergrainau ($1\frac{1}{2}$ Stunde von Partenkirchen), in $2\frac{1}{2}$ Stunden gelangen kann, ist nicht minder ein beliebter Ausflug, der auch in jeder Hinsicht bequemer zu machen ist, da man bis zu dem genannten Orte fahren kann. — Von der Wohnung des Reinthalerbauern aus sind auch noch zwei belohnende, doch beschwerliche Ausflüge zu machen, an den Stuibensee, der etwas über 5 Stunden von dort entfernt ist, und an den Schachensee, ungefähr gleich weit, als jener. Von letzterem hat man nur noch 2 Stunden, um auf das Teufelsgesaß zu gelangen. — Eine neuangelegte Straße nach Tyrol, die sich über Grainau anfangs westlich und bei Ueberschreitung der Gränze ganz nach Süden zieht, ermuntert nicht minder eine Fahrt oder eine Fußparthie nach Lermos zu machen, das in weitem Thale, dem Dorfe Erwald gegenüber, liegt und in dem gutbestellten Postwirthshause dem Reisenden freundliche Aufnahme sichert. Nur 5 Stunden hat man von Lermos bis Reute, und es ist eine zu empfehlende Reise, von Partenkirchen aus diese Straße nach Füßen und Hohenschwangau zu wählen.

Von Partenkirchen aus führt die Poststraße in östlicher Richtung über Klais nach Mittenwald, welches 5 Post-

stunden entfernt ist. Die Straße dahin ist vollkommen eine Bergstraße zu nennen, doch einsamer, als die in der Route IV. beschriebene von Walchensee aus; meistens wird aber von Reisenden nach Tyrol die Route Nro. III. über Partenkirchen benutzt, um die beschwerlich zu fahrenden Berge auf der Straße Nro. IV. zu vermeiden.

Mittenwald, ein reinlicher Markt mit größtentheils neu erbauten Häusern, da hier öfter Feuersbrünste wütheten, liegt in einer schönen Ebene, die von großartigen Gebirgen umschlossen ist und durch die von hier aus mit Flößen befahrene Isar belebt wird. Von Süden aus Tyrol her, wo er auf dem Heisenkopf zwischen Hall und Innsbruck entspringt, strömt der wilde Gebirgsfluß heran und durchbricht die gewaltige Gebirgsreihe, die von den höchsten Gliedern des nördlichen Hauptzuges der zwei sich längs des Urgebirges hinziehenden Ketten gebildet wird. Am westlichen Ende dieser Gebirgsreihe thürmt sich der Wärenstein bei Garmisch, hier ein ebenfalls mächtiger Berg als östlicher Schlußstein des Wettersteingebirges auf; jenseits der Isar steigen die Felswände des Grenzwächters gegen Tyrol, des hohen Karwendels, empor. Mittenwald ernährt einen großen Theil seiner Einwohner durch die Verfertigung von Musikinstrumenten, die überall hin Absatz finden; es ist der Sitz des Grenzzollamtes und eines Postamtes, doch hat der Reisende, der die Tyroler Grenze überschreiten will, sich dazu, wenn er anders nicht schon einen Paß ins Ausland mitgebracht hat, einen Vorweis vom Landgerichte Werdenfels in Garmisch zu erholen, der vorzüglich für Badegäste, die sich in Partenkirchen aufhielten, ohne Schwierigkeit ertheilt wird. Wie in Oberammergau findet hier alle 7 Jahre die Aufführung der Passions-

geschichte statt. Mittenwald ist der Geburtsort des geschätzten Historienmalers Georg Diefenbronner, der 1718 geboren ward und 1786 starb, und angeblich stand hier das Inutrium der Römer.

Auf der südlich fortschreitenden Straße erreicht man nach 2 Stunden die österreichische Grenzmauth Scharnitz und in weitern 3 Poststunden die erste Tyroler Poststation, das Dorf Seefeld. Darnach folgen die kleinen Ortschaften Reut und Leiten und auf der stark sich senkenden Straße, rechts von der Ruine Fragenstein vorüber, bei der ein Fußweg ins Thal hinableitet, gelangt man ins Unterinnthal und zur nächsten Post (4 St.), dem Markte Zirl auf dem linken Ufer des Inns. An der links sich erhebenden steilen Martinswand vorbei, über die der Solstein emporragt, nimmt die Straße ihren Lauf ostwärts längs des Inns und führt in 4 weitern Poststunden nach Innsbruck, dessen nähere Schilderung wir hier beifügen.

Innsbruck.

Gasthöfe. In der Stadt: Die goldene Sonne in der Neustadt; der schwarze Adler in der Altstadt; der goldene Löwe in der Bäckerthorgasse; das weiße Rößl in der Schulgasse; der goldene Hirsch und das weiße Kreuz; über der Brücke: der goldene Stern (viel von Münchnern besucht), das goldene Kreuz, das Einhorn, die Traube und der Greif.

Buchhandlungen: Die Wagner'sche; F. Rauch; C. Pfaundler. Kunsthandlungen: J. Unterberger; J. Groß.

Innsbruck, die Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Tyrol, mit etwa 13000 Einwohnern, liegt 1601 Pariser Fuß über dem Meere am Inn, über den eine der Stadt ihren Namen gebende Brücke führt, nahe beim Einflusse der Sill in denselben. In Mitte wallender Kornfelder und duftender Matten, umgeben von freundlichen Gärten, die sich gleich den englischen in der freien Natur verlieren, erheben darüber von Norden ernste Ferner, unter ihnen der Solstein, das 7423 Fuß hohe Brandjoch, die Frau-Hütt, der 6492 Fuß hohe sagenreiche Berg, dessen Gipfel einer sitzenden Mutter mit ihrem Kinde auf dem Schoße gleicht, und der 6637 Fuß hohe Sattel, letztere drei: Spitzen der Höttinger Alpen, ihre Häupter und senden kalte Winde und feuchte Nebel herab ins Thal. Gegen Süden jenseits des Inns beherrscht es der Berg Isel, von dem sich der beste Ueberblick der Stadt und ihrer ganzen Umgebung zeigt, und hinter ihm gegen Osten zu der Patscherkofel. Von Westen nach Osten strömt der Inn inmitten der ihn einschließenden 6 bis 8000 Fuß hohen Berge und gern folgt das Aug seinem Laufe, auf der Innbrücke die herrliche Landschaft überschauend. — Die 26 Straßen Innsbrucks sind ziemlich breit, die Häuser hoch, schmal und mit Erkern versehen; die Dächer, durch Ueberbauten versteckt, erhalten dadurch das Ansehen platter italienischer. Unter die bemerkenswerthesten Gebäude gehören: die sehr hohe, lange, schöne und geräumige kaiserliche Burg. Ursprünglich vom Kaiser Maximilian im J. 1494 erbaut, erhielt das Schloß unter Maria Theresia 1766 seine jetzige Gestalt, und im großen Saale prangen Abbildungen sämmtlicher Familienglieder Maria Theresiens. Die Kapelle ließ die Kaiserin auf derselben

Stelle errichten, wo ihr Gemahl Franz I., vom Schlage gerührt, seinem Sohne Joseph II. in die Arme sank. Das sogenannte Hofkammergebäude (jetzt Privathaus), ursprünglich die Residenz Friedrich IV., mit dem Beinamen: „Mit der leeren Tasche", wurde von demselben um das Jahr 1425 zu bauen angefangen, und zeichnet sich vorzüglich durch den Erker mit dem sogenannten goldenen Dache (Dachl) aus, welches aus kupfernen Sparren zusammengefügt und vergoldet, nach den vielen im Laufe der Zeit erlittenen Umwandlungen des Gebäudes, jetzt noch das einzige davon übergebliebene Alterthum ist. Friedrich IV. wollte dadurch den ihn verhöhnenden Ständen beweisen, daß seine Tasche doch nicht so ganz leer sey.

Am beschauenswerthesten bleibt die Franziskaner- oder Hofkirche zum heiligen Kreuz, in welcher das herrliche Mausoleum Kaiser Maximilian I. ist, dessen Asche aber in der Burgkapelle zu Wienerisch Neustadt ruht. Dieses majestätische Grab steht in dem mittlern Flügel der Kirche, deren Gewölbe auf 10 Säulen von rothem Marmor ruht, auf einer Plattform, auf die man auf drei Stufen von gleichem Marmor, wie dem der Säulen, emporsteigt. Der Sarkophag erhebt sich in 3 Abstufungen von buntem Marmor und auf der Decke ruht in betender Stellung die kolossale Statue Maximilians aus Erz. Die Seiten des Grabes sind in 24 Fächer von dem schönsten karrarischen Marmor eingetheilt, — die sorgfältig vor dem Lichte des Tages bewahrt, und nur gegen Erlegung eines Geschenkes von dem Meßner aufgedeckt werden, — worauf, mit Ausnahme von vieren, durch Collin von Mechlin die interessantesten Begebenheiten aus der kriegerischen und glück-

lichen Laufbahn des Kaisers in Relief abgebildet sind. Die ausgesucht schöne Arbeit dieser Tafeln, obschon gewiß weniger im Style eines Michael Angelo, als in dem eines Künstlers in Silber oder Elfenbein, ist bewunderungswürdig, und bildet die fürstliche Ausschmückung eines Grabes. Die Einfassung des Denkmals ist ein kunstreich gearbeitetes Eisengitter, das auf den Stufen des Sockels ruht und die Wappen aller Reiche und Länder, die Maximilian unter seinem Kaisertitel vereinigte, enthält. Die erste der 24 Tafeln, welche jede durch eine schwarze Marmorplatte mit der lateinischen Erklärung am obern Rande geschmückt ist, ist auf der Rückseite des Grabmals und die verschiedenen Reliefs stellen in der Reihenfolge vor:

1) Prinz Maximilians Vermählung mit Maria von Burgund in Gent am 20. Aug. 1477. 2) Maximilian an der Spitze seiner burgundischen Truppen erobert das französische Geschütz bei Guinegate am 7. Aug. 1479. 3) Die Festung Arras erstürmt am 4. Novemb. 1492, mit der berühmten Abbildung der Marketenderin. 4) Krönung Maximilians zum römischen König am 9. April 1486. 5) Kampf der Tyroler und der sie unterstützenden Truppen Maximilians zu Stein am Callian am 10. Aug. 1487 gegen die Venediger. 6) Einzug Maximilians in Wien mit seinem ganzen Kriegsheere nach Räumung desselben von den Ungarn im Aug. 1490. 7) Eroberung der Stadt Stuhlweissenburg durch Maximilian am 18. Sept. 1490. 8) Margarethe, die verschmähte Braut des Sohnes Ludwig XI., von ihrem Vater Maximilian auf freiem Felde empfangen, in Begleitung von französischen Edeln, die Maximilian die Schlüssel, als Sinnbild der als Heirathsgut

zurückgestellten Grafschaften Burgund und Arrois, überreichen. 1493. 9) Deutsche Reiter treiben die aus Kroatien geschlagenen Türken vor sich her. 10) Maximilians Bündnißschließung mit dem Papste, der Republik Venedig und dem Herzog von Mailand gegen Karl VIII. von Frankreich am 31. März 1495. 11) Belehnung des Herzogs Ludwig Sforza mit dem Herzogthume Mailand von Maximilian, der auf dem Throne, neben sich seine Gemahlin Maria Blanka von Mailand, sitzt. 12) Vermählung Philipps des Schönen mit Johanna von Arragonien und Castilien zu Brüssel 1496. 13) Maximilian mit seinen deutschen Reitern im Handgemenge mit böhmischen Fußvolke in der Schlacht bei Regensburg, stürzt vom Pferde und Herzog Erich von Braunschweig eilt ihm zu Hülfe am 12. Sept. 1504. 14) Maximilian, der die ungeheuern Geschütze, Weckauf und Purlepaus, gegen die Bergveste Kufstein abfeuert, auf deren Mauern der verrätherische churpfalz-bayerische Befehlshaber Pienzenauer zum Spotte gegen die Belagerer mit dem Besen kehrt. 1504. 15) Maximilian empfängt den sich vor ihm demüthigenden Herzog Karl, nachdem er die Hauptstadt von Geldern durch Beschießung verwüstet hat. 1505. 16) Bündnißschließung zwischen Maximilian, dem Papst und den Königen von Frankreich und Spanien gegen Venedig im kaiserlichen Lager zu Cambrai am 30. Dezember 1508. Flüchtige Venetianer im Hintergrunde. 17) Die Bürger von Padua überreichen an den offenen Thoren der Stadt dem Kaiser die Schlüssel derselben. 1509. 18) Maximilian erstürmt mit seinen Reitern das Thor der Stadt Mailand, aus der Franzosen fliehen. 19) Maximilian als Anführer der niederländischen Reiterei und Heinrich VIII. von England mit dem Fuß-

volke kämpfen die zweite Schlacht gegen die Franzosen bei Guinegate am 17. Aug. 1515. 20) Scene nach der eben erwähnten Schlacht: Maximilian und Heinrich VIII. bewillkommnen sich auf dem freien Felde vor der zerstörten Festung Terouenne und dem in der Ferne brennenden Tournay 1513. 21) Erstürmung eines Gebirgspasses von Deutschen und Spaniern gegen Venetianer in der Schlacht bei Vicenza am 7. Oct. 1513. 22) Ausfall der, in der Stadt Morano am adriatischen Meere von den Venetianern belagerten, kaiserlichen Truppen, die jene zurückdrängen. 1514. 23) Maximilian und König Wladislaus von Ungarn besprechen die Wechselheirath zwischen den Enkeln des Kaisers, Ferdinand und Maria, mit Anna und Ludwig, den Kindern des Wladislaus, die sie begleiten, in deren Folge Ungarn an Oesterreich kam, in Wien am 22. Juli 1515. 24) Vertheidigung Verona's mit seiner kaiserlichen Besatzung gegen die es belagernden französischen und venetianischen Heere im Sept. 1516.

Acht und zwanzig herrliche, kolossale Statuen von Bronze umgeben das Monument des Kaisers; sie wurden von Gregor Löffler und dessen Söhnen gegossen und stellen vor:

1) Chlodwig (Ludwig) I, König der Franken: 2) Philipp I. von Spanien; 3) Rudolph I. (den Habsburger); 4) Albrecht II. (Herzog von Oesterreich); 5) Theodorich (König der Ostgothen); 6) Ernst den Eisernen (H. v. Oesterreich); 7) Theobert (Herzog von Burgund); 8) Arthur (K. d. Britten); 9) Sigmund (H. v. Oesterreich); 10) Blanka Maria (Herzogin v. Mailand); 11) Margaretha von Oesterreich; 12) Cimburgis (Ernst von Oesterreichs Gemahlin); 13) Karl den Kühnen von Burgund; 14) Philipp von Burgund; 15) Jo-

hanna von Spanien; 16) Ferdinand V. von Spanien; 17) Kunigunde (Gemahlin H. Albrechts von Bayern); 18) Eleonora (K. Friedrichs Gemahlin); 19) Maria von Burgund; 20) Elisabeth (Prinzessin von Ungarn und Böhmen); 21) Gottfried von Bouillon; 22) Albrecht I. von Oesterreich; 23) Friedrich IV. von Oesterreich; 24) Leopold III von Oesterreich; 25) Rudolph IV. von Habsburg; 26) Leopold VI. von Oesterreich; 27) Friedrich III. von Oesterreich (römischer Kaiser); 28) Albrecht (römischer Kaiser).

Zum Schmucke des Grabmals gehörten noch 23 kleinere Statuen aus Erz, kaum 2 Fuß hoch, die Heilige aus dem Oesterreichischen Hause oder mit ihm in Familienverbindung gewesen, vorstellen sollen, doch sind diese jetzt ziemlich zwecklos auf einem Marmorgesimse in zwei Reihen aufgestellt.

Auf einer Stiege von 25 Marmorstufen, unter welcher die erzherzoglichen Hofmeisterinnen begraben wurden, steigt man im Hintergrunde der Kirche, nahe beim Eingange, hinauf zur silbernen Kapelle, deren Namen von einem silbernen Madonnabild und vielen von diesem Metall hier vorhandenen Verzierungen hergeleitet wird. In dieser Kapelle befindet sich das interessante Grabmal Erzherzogs Ferdinands und seiner Gemahlin Philippine Welser, eines Großhändlers Tochter aus Augsburg, in weißem Marmor durch Collin ausgeführt, dessen kunstvollem Meißel auch die 24 sich hier vorfindenden, weißmarmornen und trefflichen Basreliefs angehören. Philippine liegt in ganzer Figur auf dem Sarkophage ausgestreckt, liebreizende Engelsköpfe schauen auf das anmuthige Frauenbild nieder. Der eben erwähnten Kapelle gegenüber steht seit 1834 Andreas Hofers Statue, in weißem Marmor

durch Professor Schaller ausgeführt, deren Piedestal ein Basrelief nach der Zeichnung und dem Plane des in Wien lebenden Portraitmalers J. M. Schermer aus Nassereit, vom Director Klieber gearbeitet, enthält. Der Sandwirth ist, ganz wie er war, in der Tracht seines Thales mit übergehängtem Stutzen (Kugelbüchse) abgebildet, und nur durch eine unten zusammengehaltene, oben aber aufgeblähte Fahne ausgezeichnet; sonst kein Prunk, keine Allegorie. Der Statue gegenüber ist ein Monument zum Andenken an die gefallenen Landesvertheidiger errichtet.

Unter den übrigen eilf Kirchen zeichnen sich noch mehrere, und unter diesen vorzüglich die St. Jakobs- und die Dreifaltigkeits-Kirche durch ihre herrliche Architektur und den hohen Kunstwerth vieler Gemälde aus; die erstere besonders durch ihre Fresken, dann den kostbaren Hochaltar mit dem berühmten Bilde Maria Hilf von L. Cranach; ferner: die Kirche zum heil. Johann von Nepomuk, mit der trefflichen Statue dieses Heiligen und einer sehr schönen und merkwürdigen Freske von Schöpf, dann a. m. Auch gehören noch unter Innsbrucks Merkwürdigkeiten: die Triumphpforte; die Anna- oder Mariensäule, beide in der Vorstadt, und die Statue des Erzherzogs Leopold V. zu Pferde, auf dem schönen Rennplatze, von Kaspar Gras, einem Tyroler, geformt und in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts von Heinrich Reinhard in Erz gegossen. Ferner das Ständehaus in der Neustadt; der Gottesacker, hinter der Krankenhauskirche, mit vielen schönen Grabmälern von Collin u. s. w.

Innsbruck ist der Sitz des Landesguberniums, des tyrol-vorarlbergischen Appellations- und Criminal-Obergerichts, des

Landrechts, dann mehrerer anderer Dikasterien, so wie der Versammlungsort der Tyroler Landstände. Auch befindet sich hier eine vom Kaiser Leopold I. i. J. 1782 gestiftete Hochschule, mit einer Bibliothek und den interessanten Verzeichnissen aller in Tyrol entdeckten altrömischen Inschriften und aufgefundenen Alterthümer. — Das Nationalmuseum Ferdinandeum stellt sich als ganz vorzüglich interessant dar. Die in einem Saale enthaltenen Gemälde sind nicht von großer Bedeutung, mit Ausnahme einiger von Tyroler Künstlern (wie Landschaften von Koch in Rom); aber merkwürdig sind die Holzbasreliefs von Joseph Hell. In dem nächst daran stoßenden Zimmer sind interessante Reliquien Hofers, wie sein Degen, sein Hut, sein Hosenträger, eine Medaille mit dem hl. Michael und der letzte Brief, den er schrieb. Außerdem findet man eine Büste und ein Portrait von ihm, die ähnlich sein sollen, und Geldstücke, die unter ihm in Tyrol geschlagen wurden. Die natürhistorischen Sammlungen sind die ausgezeichnetsten, und wir machen den Reisenden insbesondere auf die Idrianer Quecksilberstufen, auf eine Sammlung von Laven von der 1831, unweit der sicilianischen Küsten entstandenen, und nun wieder in das Meer versunkenen Insel Graham oder Giulia, auf interessante Petrefacten und Fossilien aufmerksam. Ein Herbarium der so reichen Flora Tyrols ist zu einer großen Vollständigkeit gebracht. Proben der Kunstfertigkeit der Tyroler füllen die andern Säle, unter ihnen das kostbare Gewehr des Tyroler Bauern Jacob Pallhueber; Holzschnitzarbeiten aus dem Grödnerthal; Stahlwaaren aus dem Stubaythal u. s. w.

Ein Theater, der k. Burg gegenüber, bietet eine zuweilen wünschenswerthe Unterhaltung.

Spaziergänge gewähren die schöne Allee auf dem Rennplatze und der daran stoßende Hofgarten, in welchem an Sommerabenden die Musikbande der in Innsbruck liegenden Tyroler Jäger spielt; durch ihn und eine englische Anlage gelangt man an die Brücke, die über den Inn und nach Dorf und Bad Mühlau, mit der seit einigen Jahren bestehenden Wasserheilanstalt, führt; südlich von der Stadt ist das schöne Pfarrdorf Wilten, das seinen Namen von dem alten Prämonstratenserstifte Wilten oder Wiltau und der noch ältern Römerstation Veldidena erhalten hat. Man sieht hier den Grabstein des Riesen Heymann, des Vaters der Heymannskinder, eine Copie von Raphaels Madonna di **Foligno** von Andersag, einem gebornen Tyroler u. m.

Hinter Wilten erhebt sich der Berg Isel, auf dem im Jahr 1809 blutige Kämpfe statt fanden; die prachtvolle Aussicht von ihm, seine freundlichen Gartenanlagen mit der Militairschießstätte und eine Wirthschaft machen ihn zu einem Vergnügungsorte der Innsbrucker, den kein Fremder unbesucht lassen sollte, da die auf ihn führenden Wege bequem gebahnt sind. Westlich von Wilten ist der Hußlhof oder Bad Ferneck und unter diesem die Gallwiese. Nördlich von Innsbruck unterhalb dem Dorfe Hötting liegt die Weiherburg, in der einst Maximilian I. residirte, mit herrlicher Aussicht; in einem Erker des Schlosses soll einst der Kaiser eine Venediger Gesandtschaft in einer sehr mißachtenden Stellung empfangen haben. Von der Weiherburg führt ein Spaziergang nach dem schon erwähnten Mühlau. — Oestlich von Innsbruck kommt man nach dem eine Vorstadt bildenden Pradl, über dem sich Schloß Ambras erhebt. Dieses stammt aus dem 15ten Jahr=

hundert, liegt noch wohl erhalten und anmuthig auf einer sanften Anhöhe und von seinen Gallerien erfreut man sich einer entzückenden Aussicht in's Ober- und Unterinnthal, nach den mannigfaltigen Berggruppen und den malerischen Krümmungen des Inns. Jetzt ist das Schloß in eine Kaserne umgewandelt worden; im Hofe aber befindet sich eine Sammlung altrömischer, in Tyrol aufgefundener Meilenzeiger. In diesen Mauern lebte Philippine Welser in zwanzigjähriger glücklicher Verbindung mit ihrem erhabenen fürstlichen Gemahl. Ein Vorgebäude enthält allerlei Seltsamkeiten, Familienbilder u. dgl. m., unter andern das ausgestopfte Pferd, das mit seinem Reiter, der die Nachricht von der glücklichen Entbindung der schönen Philippine nach Innsbruck bringen sollte, einen 16 Fuß hohen Sprung machte. Die merkwürdigsten Stücke der Sammlung befinden sich jetzt im untern Belvedere zu Wien und führen noch den Namen Ambraser Sammlung. Eines der Gemächer in diesem Vorgebäude wird „Philippinensbad" genannt und man bemerkt noch die Stellen, wo die Röhren lagen. Noch befindet sich zu Ambras ein Bildniß Philippinens; sie ist in Lebensgröße in der Hauskleidung einer reichsstädtischen Jungfrau des 16ten Jahrhunderts, in der sie der Erzherzog zuerst gesehen, gemalt und geschämige Lieblichkeit der Haupttypus, welcher die anmuthige Gestalt charakterisirt. Bei Margaretha Maultaschens Bildniß bemerkt man weder die häßliche, vorstehende Unterlippe, nach die rüde Heftigkeit und rohe Leidenschaft ihres Wesens, welche sie nach der Sage aller weiblichen Zucht hohnsprechen ließ.

Es führen übrigens von Innsbruck nach Schloß Ambras zwei Wege, und man wählt gewöhnlich den einen zum Hin-,

den andern zum Rückwege; auf dem obern kommt man an dem malerischen Sillfalle vorbei. Im Jahre 1799 war Ambras zu einem Feldspital eingerichtet worden, und als in demselben eine epidemische Krankheit ausbrach, wurden die zahlreichen Todten täglich auf einem Hügel ohnweit des Schlosses begraben, der früher den Rittern als Tummel- oder Turnierplatz gedient hatte. Auf diese Weise wurden auf dem Tummelplatze nach und nach nicht weniger als 10,000 Menschen und unter denselben erwiesenermassen viele Sterbende und Halbtodte noch mit vollem Bewußtseyn — schrecklich genug — eingescharrt. Diesen furchtbaren Frevel zu sühnen, steht nun an der Stelle eine offene, häufig besuchte Kapelle.

Bergpartien sind: Auf den Patscherkofel, der sich nach Südosten in einer Höhe von 6343 F. erhebt und über Heiligenwasser, einen Wallfahrtsort, dessen Kirche auf dem Mittelgebirge weißschimmernd thront (3 St. v. Innsbruck), in 4½ Stunden erreicht wird; durch sein herrliches Gebirgspanorama belohnt er für jegliche Anstrengung. Auf weiterem Wege kann man ihn auch über Vill, Igels und Patsch, der Fahrstraße, besteigen. Auf die Lanserköpfe, ostsüdöstlich gelegen, die in 1½ Stunden erstiegen werden. Der Schönberg, 3 St. weit von Innsbruck, über den die Poststraße nach Südtyrol führte. Der Solstein, dessen Besteigung am besten von Kranebitten aus, einem Wirthshause zwischen Innsbruck und Zirl, geschieht; seine Höhe beträgt 9106 Fuß und zur Besteigung gebraucht man 6 — 7 Stunden.

Der Besuch des Selrain-Thales und des Lisenserferners ist von Innsbruck aus in 7 Stunden auszuführen; den Ferner, dessen Höhe 8098 Fuß beträgt, ersteigt man bis zum

Fuße des Gletschers in 2 Stunden und bis zum Gipfel in 3 Stunden. Als der nächste Ferner bei Innsbruck ist sein Besuch anzuempfehlen.

Zu Fahrgelegenheiten benutzt man die nach allen Richtungen gehenden Stellwägen. Jede Stunde, oft jede halbe, geht ein solcher nach Hall um den Preis von 12 kr. und von dort zu bestimmten Zeiten nach Schwaz, Kufstein u. s. w. zu verhältnißmäßigem Preise.

Nach Südtyrol und Vorarlberg ist nicht minder häufige Gelegenheit.

Route III.

Von München über Weilheim, Murnau, (Ohlstadt und Schlehdorf), Eschenlohe und Partenkirchen nach Mittenwald.

Nach Zurücklegung des Route I. beschriebenen Weges bis Weilheim schlägt man die südöstlich bei dem Weiler Längenlaich vorüber und durch das Kirchdorf Etting laufende Straße ein, (wenn man anders nicht vorher einen Ausflug auf den Peissenberg (s. S. 8) gemacht hat und dann die über Unterpeissenberg und nach Ueberschreitung der Ammer oberhalb Polling südöstlich sich (von Schongau und Peiting) herziehende Straße, die sich nach einigen Stunden, bald nachdem sie das Dorf Hugelfing durchzogen, mit jener wieder vereinigt, als die in diesem Falle nähere wählt, und erreicht auf jener in $3\frac{1}{2}$ Poststunden Spatzenhausen, von wo westlich die Fahrstraße

nach Bichel (s. Route IV.) abgeht, und über Kirchdorf Waltersberg in weiteren $1\frac{1}{2}$ Stunden in der Nähe des nur $\frac{1}{4}$ St. westlich gelegenen Staffelsees, Murnau. Dieses zählt in 200 Häusern gegen 1000 Einwohner, hat eine königliche Salzniederlage und ist berühmt durch die kunstvollen Glas- und Federgemälde, welche hier verfertigt und in's fernste Ausland, ja selbst nach Amerika, versendet werden. Auf einer Höhe bei Murnau steht ein altes Schloß und man erfreut sich von diesem Punkte aus einer herrlichen Aussicht nach den Gebirgen bei Ohlstadt, dem Hirschberg, Haingarten und Herzogsstand, bis gegen den Kochelsee, nach dem Ettaler Mandl, dann nach dem Wettersteingebirge bis zum Zugspitz hin; nach Südwesten erblickt man den Aufackerberg und das Hörnle bei Kohlgrub und über den Staffelsee hin den hohen Peissenberg.

Murnau wurde vor einigen Jahren durch eine bedeutende Feuersbrunst verwüstet; doch hier entstanden schnell die vielen abgebrannten Häuser in geschmackvollem Style aus ihrer Asche wieder.

Nur eine Viertelstunde davon ist im Westen der Staffelsee gelegen, an dem sich eine erst im Jahre 1839 erbaute Kapelle befindet. Er hat einen Umfang von 3 Stunden und 7 Inseln, auf deren größter die Pfarrei Seehausen liegt. Oestlich ist der kleine, aber malerische Riegsee. Auf einer südöstlich von Murnau gehenden Vicinalstraße kommt man über den Militärfohlenhof Schwaiganger ($1\frac{1}{4}$ St.), (bald nach welchem ein südlich abgehender, wenig näherer, aber äußerst angenehmer Fußweg nach der Schwaige Greut und Schlehdorf führt), nach Groß-Weil (1 St.) und von dort entweder auf dem südlich gehenden Wege nach Schlehdorf ($\frac{1}{2}$ St.) am

nordwestlichen Ufer des Kochelsees, wo sich in der Kirche des frühern Chorherrnstiftes gute Gemälde von Wink, Winter und andern bayerischen Künstlern finden und eine herrliche Aussicht über den See, auf den Kesselberg, die Jocheralp, den Rabenspitz und die Benedictenwand darbietet; oder nach Norden über Kleinweil, Zell nach Sindelsdorf, das die von Tölz von Osten her ziehende Salzstraße durchschneidet, auf der in 2 Stunden Benediktbeuern (s. R. IV.) erreicht werden kann. — Westlich von Murnau zieht sich die in der Route II. S. 28. bei dem Orte Saulgrub erwähnte Salzstraße und südlich leitet die unsrige durch das Pfarrdorf Höhendorf, und an dem linken Ufer der Loisach entlang über den Weiler Kleinaschau mit einer Glashütte, die aber wegen Mangel an reinem Quarzsande nur schlechtes, grünes Glas liefert. Eine halbe Stunde hinter Kleinaschau und eine Stunde vor Eschenlohe führt östlich eine Brücke bei der Bartholomämühle über die Loisach und leitet auf die Vicinalstraße nach dem eine halbe Stunde entfernten Ohlstadt mit bedeutenden Wetzsteinbrüchen und einer Mühle, deren Wassersturz schon oft den Künstlern als Vorwurf diente. Von hier ist nur noch eine Stunde bis Schwaiganger, wovon wir oben bei Murnau schon Erwähnung machten. Hier geben wir nur noch die Notiz, daß eine der lohnendsten Bergpartien die Besteigung des südöstlich von Anger sich erhebenden Haingartens (5479 P. F. hoch) ist, der noch im Vorderzuge des Gebirges stehend eine weite Fernsicht auf das offene Land mit seinen vielen Seen, in die Schluchten des nahen Herzogstandes und anderer Berge und auf einen Theil des Wallersees verleiht. Auf seiner Höhe bieten Almen (Sennerhütten) Unterkunft und Bewirthung.

Rechts von unserer Straße und der Loisach erstreckt sich 2 Stunden lang das Murnauer Moos, an welchem man die hart daran liegende Schwaige Weghaus mit einer Kapelle passirt, in deren Nähe die sogenannten Köcheln, kleine Hügel wie Inseln im Moose, zum Vorscheine kommen und weiter unten sich der Moosbühel erhebt; zwischen denselben befindet sich auf dem Moose eine kleine Colonie. In $2\frac{3}{4}$ St. von Murnau aus ist Eschenlohe erreicht, das malerisch an einem felsigen Hügel, auf dem früher eine Burg der ausgestorbenen Grafen von Eschenlohe stand, sich ausbreitet, aber seiner Lage wegen den Ueberschwemmungen der Loisach leicht ausgesetzt ist. In der Nähe entspringen schwefelwasserstoffhaltige Quellen, und von dem Gesundbrunnen, der eine kleine Stunde entfernt ist, erhält man im Gasthofe eine Probe als Merkwürdigkeit.

Westlich von Eschenlohe erhebt sich jenseits der Loisach der Hirschberg, der mit dem etwas nördlicher befindlichen hohen Haingarten durch einen Sattel verbunden ist und die dritte Abtheilung im Vorderzuge des Gebirges ausmacht. Nur $1\frac{1}{2}$ Stunden Weges führt von hier aus die westlich von der Loisach fortlaufende Poststraße nach Oberau, wo sich die von Ettal (Route II. S. 31) herabziehende Straße mit der südlich über Farchant nach Partenkirchen führenden vereinigt. Von Oberau aus ist die Fortsetzung des Weges bereits in Route II. S. 31) angegeben.

Route IV.

Ueber Wolfrathshausen, (Tölz), Benediktbeuern, Walchensee nach (Partenkirchen und) Mittenwald.

Von dem Kirchdorfe Untersendling aus leitet die gerade fortlaufende Straße durch die Dörfer Mitter- und Obersendling, auf der sich München und die Niederungen der Isar mit ihren vielen Ortschaften und Kirchen (erstere als Vergnügungsorte und letztere, wie Thalkirchen, und das jenseits der Isar auf der Höhe liegende Harlaching, einst lange der Wohnort Claude Lorrains, als Wallfahrtsorte wohl bekannt) in einem schönen Panorama zeigen. Der Weg führt nach etwa 2 Stunden rechts von der Besitzung des Herrn von Beck, dem Vergnügungsorte Hesselohe, vorüber, der besonders am zweiten Pfingstfeiertage, als dem Kirchweihtage des Orts, für die Einwohner Münchens, die zu Tausenden hinausströmen, der Sammelplatz zu einem wahren Volksfeste bildet. Unmittelbar darnach erhebt sich auf dem diesseitigen Isarufer die in neuester Zeit von dem berühmten Bildhauer L. v. Schwanthaler in mittelalterlichem Style erbaute Burg Schwaneck mit ihrer die ganze Gebirgskette beherrschenden Aussicht und weiter hin durchzieht die Straße die Fluren der beiden Kirchdörfer Solln (zur rechten) und Pullach (zur linken Seite). Zum Theil am Forstenrieder Park entlang, nahe dessen Ende die von Salzburg nach Augsburg gezogene Römerstraße die Chaussée durchkreuzt, und uns zur Linken Grünwald mit seinem alterthümlichen Pulverthurme am

jenseitigen Isarufer und dem, Georgenstein genannten, Pfeiler einer ehemaligen Römerbrücke im Isarbette, eine interessante Ansicht gibt, gelangt man bei der vierten Stundensäule vorüber und gleich darnach zur ersten Poststation, dem Pfarrdorfe Bayerbrunn und nach der 5ten, bald nachdem man unterhalb dem zur Rechten auf einer Anhöhe liegenden Kirchdorfe Hohenschäftlarn und dem in neuester Zeit erbauten Schlößchen Lautereck vorübergekommen, führt ein Seitenweg in den Weiler Ebenhausen, mit einem guten Wirthshause, der schon lange zu einem beliebten Ausfluge und Sommeraufenthalt der Münchner dient.

Der Fremde, welcher bei seinem Aufenthalte in München noch keinen Ausflug hieher unternommen hat, lasse sich eine kurze Abweichung von seinem Wege nicht gereuen, um von Ebenhausen aus das tief in der von der Isar gebildeten Schlucht auf einer weiten Pläne erbaute Kloster Schäftlarn zu besuchen. Es führt schon von der Chaussée aus, vor dem nach Ebenhausen gehenden Wege, eine links einlenkende, zwar etwas steil abwärts gehende, aber gut unterhaltene Fahrstraße dahin. Von Ebenhausen aus wird Schäftlarn fast immer nur zu Fuß besucht, da es nur eine Viertelstunde entfernt ist. — Der Isargrund, auf dem Schäftlarn sich ausbreitet, bietet gerade hier eine seiner malerisch'sten Parthien; zu beiden Seiten von hohen, bewaldeten Ufern eingeschlossen, durch die der wilde Gebirgsstrom reißend dahin sich wälzt, ruht das Kloster in einem abgeschlossenen, schönen Landschaftsbilde und erinnert an die Bilder Claude Lorrain's, der auch wirklich in seinen zauberischen Landschaften gerade Parthien aus dieser grotesken Natur zum Vorwurfe wählte. Schäftlarn kam nach seiner Säkulari-

sation in mehrere Hände und das Kloster und die umliegenden Oekonomiegebäude dienten zu verschiedenen Geschäften. Jetzt ist in dem nördlichen kleinern Flügel eine Fayencefabrik des Hrn. Will; der übrige Theil des Klosters ist seit 1845, mit Ausnahme der noch im Vorderflügel unterhaltenen Wirthschaft, die zu den zu bestellenden Mittagstafeln (Tables d'hote) fremder Besucher auch die Benutzung des großen Speisesaals hat, einem Institute unter der Leitung des Ordens der englischen Fräulein eingeräumt, nachdem bisher darin die Besucher des seifenhaltigen Bades Schäftlarn, welches der Bierbrauer Hagn aus München unterhielt, wohnten, wodurch Schäftlarn im Sommer ein gern besuchter Vergnügungsort der Münchner war. In einem der Oekonomiegebäude befindet sich eine Bierbrauerei des Herrn von Gebhard; in dem andern die Lautenbacher'sche Branntweinbrennerei und daneben Schweizerei. Die frühere Kloster- später Pfarrkirche ist mit sehenswerthen Bildern und Bildhauerarbeiten geschmückt. — Ein weiterer beliebter Ausflug von Ebenhausen ist der westlich über Irrschenhausen nach Aufkirchen ober dem Starnbergersee und Schloß Berg an demselben gehende.

In einer ansehnlichen Höhe geht die Poststraße fort, zur Rechten das auf einer Anhöhe erbaute Reschenauer-Schlößchen und Dorf Irrschenhausen, zur Linken die Ufer der Isar zeigend und stets eine wundervolle Aussicht in's Gebirg bietend, und senkt sich, nachdem man durch das Dorf Icking gekommen, zwischen der 7ten und 8ten Stundensäule durch eine Schlucht in ein gegen Norden von sich fortziehenden Höhen begrenztes Thal, das die mit Flößen befahrbare Loisach durchfließt, die bald darnach in die heranströmende Isar fällt; nach einer kur-

zen Strecke folgt Dorf Weidach und zugleich ist auch dann der gewerbsame und freundliche Markt Wolfrathshausen, die 2te Poststation von München, erreicht. In einer bedeutenden Länge sich am Fuße eines Calvarienberges hinziehend, dessen treffliche Fernsicht die Mühe des Ersteigens hinreichend belohnt, bietet dieser Ort ganz den wohlthuenden Eindruck einer Gebirgslandschaft. Nicht fern von dem östlichen Ufer des Starnberger-See's belegen finden von dort aus häufige Excursionen hieher statt, um so mehr, da gute Gasthöfe, wie die Post, der Haderbräu u. m. gute Unterkunft sichern. Um so störender ist der folgende Weg, der die Loisach überschreitend, bei einer in neuerer Zeit entstandenen Glasfabrik vorüber, mehrere Stunden lang durch Waldung mit oft ganz gehemmter Aussicht und nur bei dem einzelnen Weiler und Wirthshause Geretsried vorbei führend, uns nach der 11ten Stundensäule erst nach dem großen Kirchdorfe Königsdorf, der 3ten Poststation, bringt. Südöstlich geht von hier aus eine Straße in 3 Stunden nach Tölz, (Route V), die jetzt auch von den Posten befahren wird; die große Fahrstraße aber zieht sich südlich an dem Königsdorfer Moose und einigen kleinen Ortschaften vorüber in etwa 3 Stunden nach Untersteinbach, wo sich die von Tölz (3 St. weit) aus über das Pfarrdorf und Bad Heilbrunn (R. V.) von Osten kommende Salzstraße mündet, und dann nach Bichel, welches auf einem Hügel liegend bereits das in offener Gegend erbaute vormalige Kloster Benediktbeuern erblicken läßt. Die von hier sich nach Westen ziehende Salzstraße ist die nach Spatzenhausen (Route III. S. 48) führende. Die südlich gehende bringt den Reisenden nach Laimgrub, der 4ten Poststation. Ein Spazier-

gang nach dem nur eine Viertelstunde entfernten Benediktbeuern ist belohnend, da das seit der Klosteraufhebung theils zu Fabriken und seit 1818 zu einem Militärfohlenhof eingerichtete prachtvolle Klostergebäude in jeder Hinsicht sehenswerth ist. In der Kirche findet man schöne Fresken von C. Asam und eine Menge Altarbilder namhafter Künstler; die Glashütte aber, welche nach der Verlegung des frühern Utzschneider-Frauenhoferischen optischen Instituts nach München hier belassen wurde, ging ein. Angesichts der 6104 Fuß hohen Benediktenwand geht die Fahrstraße durch das Dorf Ried, den Weiler Besenbach mit einem Steinbruche und einer Schleifmühle, nach Kochel am Kochelsee, dem gegenüber man am nordwestlichen Ufer des Sees das Dorf Schlehdorf mit einem ehemaligen Chorherrnstifte (s. R. III. S. 49) erblickt, und dann an dem See fort, der, gleich einem Hufeisen gestaltet, an seiner südlichen Spitze durch Felsenwände begrenzt wird. Hier erhebt sich ein großartiges Gebirg: der gut zu besteigende Jochberg mit seiner prachtvollen Aussicht in die offene Landschaft, an dessen Fuße sich der beste Gypsbruch Bayerns befindet, und in der Wohnung des sogenannten Müllers am Joch ländliche Erfrischung zu erhalten ist, und der Kesselberg, über den nach einer auf einem Absatze in Felsen gehauenen Inschrift zur linken Seite die von Heinrich Bart 1492 kunstvoll angelegte Straße führt. Eine Tafel weis't hier zu einem nicht unbeachtenswerthen Wasserfalle und vom Müller am Joch aus führt zur rechten ein Fußsteig an einem wilden Giesbach hinauf, zu einem zweiten aus dem Kesselberge entspringenden großartigen Wasserfalle, den der Reisende nicht unbesucht lassen sollte, da er von dort aus auf wenig beschwer-

lichem Wege und fast ohne Zeitverlust die Straße wieder erreicht. Ohnehin erhebt sich der Weg über den Kesselberg so steil, daß man ihn nicht gern im Wagen sitzend zurücklegt, da nur einigermaßen schweres Fuhrwerk sogar des Vorspanns benöthigt ist. Auf der Höhe angelangt bietet sich ein prachtvoller Anblick dar auf den, in einem Kessel von ungeheuern Bergen eingeschlossenen, um 564 Fuß höher als der Kochelsee liegenden, Walchen- oder Wallersee; finster und dunkelfarbig und daher zur malerischen Aufnahme schwer geeignet ist sein Gepräge eigenthümlicher, wie das irgend eines der andern bayerischen Seen. Hat man seine Spitze bei dem sogenannten Urfeld erreicht, so ist der Genuß der großartigen Scene erst vollkommen. Ein östlich am Ufer des Sees fortlaufender Weg führt von hier über Sachenbach in die Jachenau (s. R. V.) und ohne Gefahr ist von diesem Wege aus die belohnende Ersteigung der Jocheralp zu unternehmen. Hart am Ufer von Norden nach Süden fortlaufend bringt die Straße in einer Entfernung von 6 Stunden von Laimgrub nach der 5ten Poststation, dem Dorfe Walchensee, dessen Postwirthshaus 1846 an einen andern Besitzer überging, der die Klagen über dasselbe beseitigen möge; es bietet über den See eine entzückende Aussicht, in die sich wohlthuend der Anblick des von jenseits aus dem Grünen hervorschauenden Klösterchens verwebt. Darnach erhebt sich die Straße wiederum, und steigt den steilen Katzenkopf hinan, auf dem sich die Aussicht auf den See, in den sich eine Halbinsel weit hineinzieht, ganz verliert und erst an seinem Fuße erreicht man letztern nochmals, um ihn kurz darauf ganz zu verlassen. Ein einsamer Weg, zur Linken Bergwaldung am Isarberge, und

rechts in der Tiefe einzelne wenige Bauernhäuser am Fuße des Simets, führt nach nicht langer Zeit in's Isarthal hinab und der erste kommende Ort ist Wallgau mit einem sehr einfachen Landwirthshause, kurz vor welchem sich die Aussicht in ein weites Thal, weniger von Bäumen beschattet, aber großartig von Bergen umgeben und durch die Isar, die sich hier nach Osten wendet, durchschnitten, freundlich öffnet. Dem Laufe der Isar entgegen, die aus dem Karwendelgebirge über Mittenwald von Süden herabströmt, zieht sich zur Rechten der Weg nach dem mit einem guten Landwirthshause versehenen Dorfe Krünn, von wo aus seitwärts eine Vicinalstraße über Klais, (s. Route II. S. 34) nach Partenkirchen führt. Die gerade Straße bringt in 2 Stunden von Krünn und 6 von Walchensee nach Mittenwald, kurz vor welchem Orte sich die von Partenkirchen von Westen herabziehende mit jener vereinigt. Ueber Mittenwald enthält Route II. S. 35 das Nähere.

Route V.

Ueber Holzkirchen nach Tölz (13 Poststunden), der Jachenau und dem Isarthal.

Schon in der vorigen Route wurde eines Weges nach Tölz auf der von Königsdorf (S. 55) ausgehenden Vicinalstraße erwähnt, die von Fußgängern und leichtem Fuhrwerk wohl benutzt werden kann. Es giebt deren auf Vicinalstraßen noch zwei, die beide, wie die hier beschrieben werden

sollende, auf der linken Seite der Isar sind, während die über Königsdorf auf der rechten Seite fortläuft; beide sind übrigens keine Landstraßen und bieten für den Reisenden keine Vorzüge vor der großen Poststraße. Für Fußreisende erwähnen wir jedoch hier der einen, auf der es möglich ist, in 9—10 Stunden nach Tölz zu kommen und sich von München aus bei nur einigen Tagen Zeit den Genuß einer vollkommenen Gebirgsreise zu verschaffen. Ueber die Menterschwaige, die man als Ort der Frühstückseinnahme bestimmt, wandert man in 2 Stunden nach Grünwald, dann durch den Grünwalderforst nach Pfarrdorf Straßlach und über die nachfolgenden Pfarrdörfer Deining (6 Postst.), Egling, bei Ascholding vorüber, wo man in einem kleinen Wirthshause an der Straße gute einfache Bewirthung findet, Perezhofen und Bairawies nach Tölz.

Durch die Vorstadt Au hindurch, bei der in rein gothischem Style erbauten neuen Kirche, die als eine der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt dem sie besuchenden Fremden nicht unbekannt geblieben seyn wird, vorüber, führt die Straße nach 1½ Stunden in das Dorf Unterhaching; dann auf einsamem Wege, meistens durch Forst, vor der fünften Stundensäule quer über die Römerstraße und bald nachher zur ersten Poststation, dem Pfarrdorf Sauerlach mit einem leidlich guten Wirthshause. Bald nach Zurücklegung desselben wechselt die Straße wieder mit Waldgegend und einzelnen sich zeigenden kleinen Ortschaften, nach deren einer, dem Dorfe Palnkam, bei der achten Stundensäule die Teufelsgrube, ein sich tief hinabsenkender Graben, der sich bis zur Mangfall, die in den folgenden Routen noch öfters erwähnt wird, zieht, zu passiren ist. Bei der neunten Stundensäule liegt der

Markt Holzkirchen, ein ziemlich lebhafter Ort mit manchen hübschen neuen Gebäuden, die nach einem stattgehabten Brande freundlich wieder erbaut sind. Eine große Zahl guter Gast- und Bräuhäuser bieten dem Reisenden zufriedenstellendes Unterkommen. Drei große Landstraßen gehen von Holzkirchen aus: die eine nordöstlich in einem Bogen über Feldkirchen nach Aibling: die zweite südlich über Warngau nach Tegernsee (R. VI.); und die dritte südwestlich nach Tölz; außerdem eine Vicinalstraße in östlicher Richtung, die in die von München aus nach Miesbach führende Poststraße ausläuft. Von Holzkirchen aus eröffnet sich unmittelbar nach Zurücklassung des Ortes die schönste Ansicht des Gebirges, und der Reisende, den der bisher zurückgelegte Weg fast verstimmt hat machen können, wird fröhlich ermuthigt durch den Wechsel der Landschaft. Die Straße nach Tölz bringt zuerst nach dem Dorfe Großhartpenning; nach zwei Stunden von Holzkirchen links bei dem auf einem Hügel erbauten Kloster Reitberg vorüber, welches von Franziskanernonnen, welche hier seit der Aufhebung noch leben, bewohnt wird, und dann durch das Kirchdorf Sarenkam. Nach anderthalb Stunden verbindet sich mit der Landstraße die von Miesbach herziehende Salzstraße und bald ist Tölz erreicht, in das ein gewölbtes Thor mit einem auf ihm erbauten Thurme führt, der den Fremden gern, um auf ihm die herrliche Rundansicht zu genießen, geöffnet wird, und den der zum geistlichen Stande übergetretene Vater des Kaufmanns Niggl bis zu seinem Tode bewohnte. Eine lange breite Straße, mit wohlgebauten hübschen Häusern bildet den größern Theil des lebhaften Marktes, in der zur Rechten die Post und zur Linken das Gast-

Haus des Hrn. von Rheinl, zum Bürgerbräu genannt, eines der trefflichsten Wirthshäuser mit Billard und selbst einem, einer Gesellschaft gehörigen, Journalisticum versehen, liegen. Eine Menge von Bräu- und Gasthäusern sind außerdem zur Aufnahme der Fremden eingerichtet, doch erhält das Genannte meistens den Vorzug, da man außer der vorzüglichen Bewirthung auch in dem daran stoßenden Garten eine wundervolle Aussicht in's Isarthal findet. Im Orte selbst sind das Franziskanerkloster und die 2 Kirchen, von denen die Pfarrkirche eine Menge alter Grabmähler und Wappen enthält, sehenswerth und vorzüglich belohnend ist ein Spaziergang auf den im Osten des Marktes sich erhebenden Calvarienberg mit seiner großen schönen Kirche, von dem sich das Isarthal in seiner ganzen Schönheit zeigt. Die besuchtesten Ausflüge von Tölz ab sind die Jachenau und das Isarthal. Die erstere, ein 4 Stunden langes ganz von Bergen eingeschlossenes Thal, welches die aus dem Walchensee kommende Jachen, die sich in die Isar ergießt, durchschneidet, birgt einen kräftigen Schlag Gebirgsbewohner, die ihre malerische Kleidung, den spitzigen Gebirgshut, die graue Joppe, kurze Hosen, die das Knie bloß lassen, und die wollenen Stutzeln an den Beinen mit Schnürschuhen, von Alters her, wie ihre eigenthümlichen Sitten, vorzüglich den Gesang der improvisirten Schnaderhüpfeln, bewahrt haben. Auf dem östlichen Ufer der Isar durch mehrere Weiler und Einöden hindurch führt ein malerisch schöner Weg in 2½ Stunden von Tölz aus nach dem großen Pfarrdorfe Länggries, bei dem sich bereits ansehnliche Berge, westlich der Kirchstein und Bärenstein, östlich der Geiger und Fockenstein erheben. Eine hölzerne Brücke geht von hier

aus über die Isar auf das linke Ufer hinüber und nach Zurücklegung des Dorfes Wegscheid beginnt, nicht weit vom Einflusse des Schwarzenbachs, an dem eine Gypsmühle steht, die Jachenau. Nur eine einzelne Straße, bald durch Kornfelder oder üppigen Wiesengrund, wenig von Bäumen beschattet und daher im hohen Sommer unerträglich heiß, zieht sich durch das Thal, und fast erst an dessen Ende erreicht man das Pfarrdorf gleiches Namens mit einem großen, aber nicht allzuwohl eingerichteten Wirthshause. Eine halbe Stunde vor demselben findet man eine oft vorzuziehende Einkehr bei dem Bäcker, der ländliche Bewirthung gibt. Von der Jachenau aus erreicht man in einer halben Stunde den Weiler Sachenbach am Walchensee, an dessen nordöstlichem Ufer fort die Straße nach Urfeld (s. R. IV. S. 57), 2 Stunden von der Jachenau, geht. — Das Isarthal, auf dem rechten Ufer der Isar, zu dem der Weg mit dem in die Jachenau bis Länggries derselbe ist, ist einer der lohnendsten Ausflüge, wenn auch beschwerlicher, als jener; bis zum sogenannten Fall hat man von Tölz aus $6\frac{1}{2}$ Stunden, und von dort aus kann man über die Riß in 8 Stunden Mittenwald erreichen. Von Länggries aus bedarf man nur eine Viertelstunde bis zu dem malerisch gelegenen Schlosse Hohenburg, welches, auf einer Anhöhe erbaut, das von Norden sich herabziehende Thal beherrscht; Dörfer, Einöden und Weiler folgen hintereinander längs dem Ufer der Isar und nach einer Stunde ist der Weiler Hochreut erreicht, von dem eine Fähre auf das linke Isarufer, nahe beim Eingang in die Jachenau, hinüberführt. Unweit davon nimmt die Isar die Jachen auf, der bereits S. 61 erwähnt ist. Nur ein paar Weiler berührt man noch

und kommt dann in $2\frac{3}{4}$ Stunden zum Fall, wo die Isar durch Felsenwände auf einen Raum von 20 Fuß zusammengedrängt ist und sich über schroffes Gestein in einem Falle von 15 Fuß Höhe hinabstürzt. Der kleine Gebirgsfluß Dürach wird hier von derselben aufgenommen und nur, wenn dieser gerade beim Falle sich ergießt, ist es möglich, mit Flößen, die von Mittenwald herabfahren, über denselben zu kommen. Die Einengung des Thals von Tölz ab, wo es $1\frac{1}{4}$ Stunde breit ist und nur bei Länggries sich um ein Geringes erweitert, bis zum Fall, wo es kaum $\frac{1}{8}$ Stunde mehr Raum hat, macht dasselbe zu einem der sehenswerthesten des Vorderzugs der bayerischen Alpen. Ein interessanter Rückweg nach Tölz ist der auf dem linken Isarufer, welchen zu erreichen man bei Hochreut die Fähre oder bei Länggries die Brücke benützen muß, und auf welchem man, außer einer Menge kleiner Ortschaften, auch das interessante Dorf Wackersberg berührt.

Für den Gebirgssteiger gibt es von Tölz, Länggries oder dem Isarthale aus mehrere genußreiche Bergpartien, wie von ersterem Orte aus der Besuch der Zwiselalm auf dem im Südwesten gelegenen 4750 Fuß hohen Zwieselberge, des Kirchsteins u. a. und, (nach von Obernberg), an den Tegernsee folgende 7 Gebirgswege: Von Schalchen (einem Weiler zwischen Tölz und Länggries) nach dem Weiler Am Bach über die Schweiger-Alp, Hühner- und Grünharts-Eck, Röhnbögen-Alp, längs dem Breitenbach; — von Schalchen über Untermberg nach Wiessee längs dem Steinbach und dem Kogelgraben über die Auer-Alp, den Buchertskogel, Wechselmoos-Alp und den Zwergelberg; — von Hohenburg nach Wiessee längs dem Geigerstein, über die Wirths-Alp, Neuhütten- und Auer-Alp auf den zweitgenannten

Steig; — von Hohenburg nach Weißach, längs dem Hirschbach über den Eibenberg, die Hirschstall-Alp und den Bauer in der Au; — von Hohenburg nach Scharling, über Anger, Mühlbach, den Silberskopf, die Schwarzenstein- u. Weidberg-Alp; von der Schwarzenstein-Alp geht ein Fußsteig längs dem Schwarzenbach ins Weissachthal; — von Hochreut über Hallerschwang zum Jäger im Wald, über den Hohenmoosgraben, die Röhrlmoos-Alp und den Schliefbach; von Hohenwiesen nach Stuben über den Klaffenbach zwischen dem Schliefberg und dem Breitenkopf.

Der Besuch der Tegernsees zu Wagen geschieht auf der sich gleich außerhalb Tölz von der nach Holzkirchen führenden Straße rechts abziehenden über Greiling, Reichersbeuern mit einem herrschaftlichen Schlosse, Waakirchen, außerhalb welchem sich die Straße nach Südosten wendet, über Finsterwald nach Gmund ($3\frac{3}{4}$ St.), bei dem man über eine steinerne Brücke kommt, unter der die Mangfall, der Abfluß des Tegernsees durchfließt. Fußgängern ist es zu empfehlen, bei trocknem Wetter den etwa $\frac{1}{2}$ St. hinter Reichersbeuern rechts abgehenden Fußsteig zu wählen, der mit Gewinn von mehr als einer halben Stunde an einigen einzelnen Höfen vorüber über Finsterwald nach Gmund bringt.

Die Reise von Tölz nach Miesbach und Schliersee führt, wenn man nicht über Gmund fahren und von da aus die schlechte Vicinalstraße über Agatharied nach Schliersee benützen will, über die obengenannte Orte Greiling, Reichersbeuern, Waakirchen, auf der ganz östlich fortlaufenden Straße durch das Mühlthal, das tief im Grunde malerisch daliegt, und nach welchem man die von Holzkirchen nach Tegernsee süd-

lich gehende Straße durchschneidet, in 6 Poststunden nach Miesbach und von da in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Schliersee. (S. R. VII.)

Nach Westen von Tölz führt die von Miesbach herkommende Salzstraße nach Bichel und Benediktbeuern an dem kleinen Stallauer-See vorüber in 2 Stunden zu dem etwa 100 Schritte rechtsab von der Straße gelegenen Pfarrdorfe Heilbrunn mit seiner berühmten Jod- und Brom-haltigen Adelheidsquelle, die Medizinalrath Wetzler in einer bereits in 4 Auflagen erschienenen Schrift beschrieben hat. Das Bad selbst ist weniger für den Besuch eingerichtet, da die Quelle nicht wasserreich genug ist, um für mehr als 20 — 22 Bäder täglich auszureichen und im Orte selbst nur einige Badegäste wohnen können, weshalb die benachbarten Orte, wie der $\frac{1}{4}$ Stunde entfernte Weiler Oberenzenau und das $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernte Bichel zur Unterkunft benutzt werden müssen; doch hat demungeachtet der Besitzer des Bades, Hr. M. Debler in München, einen dem Brunnen gegenüber liegenden Trinksaal erbaut, damit die Kurgäste bei ungünstiger Witterung Schutz und unter Tags einen Versammlungsort haben. Um den Badegästen, die Bichel zum Aufenthaltsorte wählen, einen Anhaltspunkt zu geben, theilen wir die Preise des dortigen Wirthshauses mit: Ein Zimmer kostet täglich 1 fl., Bedienung 30 kr., das Bad 48 kr., Mittagstisch 30 kr., Abendtisch 12—15 kr.

Route VI.

Ueber Holzkirchen nach Tegernsee (14 St.) und Kreuth (17 St.) und in's (tyrolische) Achenthal.

Die in Route V. angegebene Straße bis Holzkirchen (S. 59) zurückgelegt habend, schlägt man die südlich laufende ein, und wird freudig überrascht beim Hinaustritt auf dieselbe, wie nach einem langen, unbelohnenden Wege sich der Anblick des Gebirges plötzlich auf die imposanteste Weise darbietet. Die merklichere Annäherung an dasselbe, das deutlichere Erkennen der einzelnen Berge und der verschiedenen Gebirgszüge, machen vorzüglich für den, dem ein großartiges Gebirg noch fremd ist, diese Straße zu einer der anmuthigsten. Durch lachende Weiler, an Eichenhölzungen, während vorher nur Nadelholz die Forste bildeten, vorüber, durchzieht die Straße das Dorf Warngau, geht an der einzeln dastehenden Kirche Allerheiligen vorüber, überschreitet die quer durchlaufende Salzstraße von Miesbach nach Tölz, in die auch die von dem nachfolgenden Gmund aus angelegte, ausläuft, der wir bereits in R. V. S. 64 erwähnt haben, und erreicht nach der 12. Stundensäule Gmund und den Tegernsee, den an beiden Seiten Vorberge und im Süden mächtige Colosse einschließen. In diesem freundlichen Pfarrdorfe sind manche Sehenswürdigkeiten, die für einen kurzen Aufenthalt vollkommen entschädigen: Die Kirche mit Gemälden von Asam, dann die große Maschinenwerkstätte und eine Papierfabrik. Gegenüber auf einer Anhöhe ist die Meyerei Kaltenbrunn, von wo aus die günstigste Ansicht des Sees in seiner ganzen

Länge mit allen seinen herrlichen Umgebungen sich darbietet, weshalb auch von den Besuchern des Tegernsees oft dieser Ort zu einem Ausflugspunkt gewählt wird. Beim Aufgang oder Untergang der Sonne vorzüglich zeigt sich ein Anblick von so wunderbarer Schönheit, wie wohl wenige Länder ihn aufweisen können. Der durchreisende Fremde, dem ein längerer Aufenthalt an den herrlichen Ufern des Sees versagt ist, lasse sich diesen kleinen Ausflug nicht gereuen. — Nach einer Stunde von Gmund führt die hart am östlichen Ufer des Sees fortlaufende Straße bei dem Kirchlein St. Quirin vorüber und nach einer weitern Stunde ist Dorf Tegernsee erreicht. Zur Linken das Posthaus, und ihm gegenüber, dicht am See, das sogenannte Traiteurhaus bieten, jetzt einem Besitzer gehörend, einander in Aufnahme der Fremden die Hände; außerdem findet man auch in den meisten der Häuser, wovon viele neu und mit aller Bequemlichkeit ausgestattet sind, elegante Privatwohnungen. Tegernsee, als Lieblingsaufenthaltsort des Königs Max von Bayern, später der Wittwensitz der verstorbenen Königin Karoline und jetzt Besitzthum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, ist nicht nur bei seiner reichen Natur durch das wahrhaft königliche Schloß, sondern auch durch die in Folge der Hofhaltung entstandenen Verschönerungen und die Wohlhabenheit seiner Einwohner ein königlicher Aufenthalt. Das Innere des Schlosses, welches früher ein Kloster war und nach der Säkularisation durch mancherlei Neubauten die jetzige Gestalt erhielt, birgt vieles Sehenswerthe, besonders einen großen Reichthum an Gemälden, und vorzüglich schön ausgestattet ist die Pfarrkirche durch die Malereien, wie das Altarblatt von Karl Loth,

die Bilder der Seitenaltäre von Johann Degler und Jonas Wolf, die Fresken von Asam und andere Bildwerke. Die in der Vorhalle angebrachten Gedächtnißtafeln beziehen sich auf den Besuch der Kaiser von Oesterreich und Rußland im Jahre 1822, das Regierungsjubiläum des Königs Max im Jahre 1824, und die Vermählung der Prinzessin Luise Wilhelmine mit dem Herzog Maximilian in Bayern. Zum Besuche der Ufer des Sees, an dem auch seit neuerer Zeit einige gut angelegte Seebäder, sowohl für Badende als Schwimmer, angebracht sind, benutzt man gern die vorhandenen, meistens Privatleuten gehörenden Schiffe, wenn auch in dieser Hinsicht eine so genaue Taxordnung, wie zum Beispiele am Starnbergersee, noch nicht stattfindet. Außer dem erwähnten Kaltenbrunn ist an dem westlichen Ufer unweit des Dorfes Wiessee die St. Quirinsquelle an einem Berge, gerade der am östlichen Ufer liegenden Quirinskapelle gegenüber, merkwürdig, da das hier gewonnene Quirinöl einem echten Bergöl oder Naphta ganz entspricht; ferner das malerisch gelegene Egern am südlichen Ufer. — Spaziergänge und größere oder kleinere Bergpartien bietet Tegernsee in Menge dar; es sind namentlich: der königliche Park mit einem interessanten Laubengange; der Gottesacker mit dem einfachen, aber geschmackvollen Grabmale des Fürsten Gagarin; der Weg zum Paraplui, der am Abhang des Pfliegeleckberges unter Lerchenbäumen zu diesem, eine wundervolle Aussicht nach dem schon genannten Dorfe Egern, und in die sich gegen Süden öffnenden Thäler, die der Rothach und Weissach, darbietenden Platze führt; die Anlagen am Aalbache; der etwas weiter entfernte Westerhof und die Schießstätte mit

der den ganzen See umfassenden Aussicht; ferner die weitern Gebirgspartien: auf den Neureut, der sich zwischen Tegernsee und Gmund erhebt, und als Schlußstein des Alpenstockes eine Fernsicht selbst über München hinauszeigt; die Gindelalpe und die Kreuzbergalpe, von denen die herrlichsten Aussichten (s. N. VII.) sich darbieten, und der Schliersee von dem das Bergsteigen nur einigermaßen Gewohnten leicht zu besuchen ist. Von der Spitze der Gindelalpe ober den dort gelegenen Sennhütten zeigt sich der Schliersee mit den anstoßenden Ortschaften besonders in überraschend schönem Bilde; ein steiler Saumsteig führt in das Thal hinab zu der am südlichen Ufer desselben gelegenen Halbinsel, doch kann man auch den etwas weitern, aber minder anstrengenden Weg über den östlich gelegenen Rainerberg wählen, der in geringerer Senkung durch schattige Waldung nach Westenhofen an der nördlichen Spitze des Sees und nahe bei dem Dorfe Schliersee bringt. Näher, aber beschwerlicher als der über die Gindelalpe, ist der Weg über die Kreuzbergalpe, der von Tegernsee durch das Aalbachthal, den Berg hinan, dann den am nördlichen Abhange hinabgehenden Saumsteig hinunter, und durch das vom Breitenbach gebildete Thal an's Ziel bringt. Wem Gebirgspartien nicht mehr fremd oder nicht besonders anziehend sind, der kann übrigens ohne Zeitverlust die von Tegernsee nach Schliersee gehende, nicht ganz 5 Poststunden betragende Vicinalstraße benutzen, die bis Gmund zurückführend, dann östlich ablenkend bei einzelnen Höfen und Weilern vorüberzieht und bei Agatharied, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Schliersee, in der von Miesbach nach Schliersee gehenden Straße mündet; doch ist dieser Weg so vernachläßigt

worden, daß man von Gmund aus lieber die nach Miesbach führende Hauptstraße wählt und von dort nach Schliersee fährt. Für Fußgänger, die einen beschwerlichen Weg nicht scheuen, ist jedoch die anfängliche Benutzung dieser Vicinalstraße und dann, Agatharied links lassend und dem rechts dem Gebirge zu sich ziehenden Fußsteige folgend, der mit einigem Ortssinn wohl zu findende direkteste Weg nach Schliersee zu empfehlen, der mit rüstigem Ausschreiten sogar in 2 Stunden von Gmund aus zurück zu legen ist.

Die nach Süden am Tegernsee fortlaufende Straße bringt zunächst über den Weiler Schweighof mit einer nahen Mineralquelle, deren Wasser im Bade Kreuth die gesiegelte Flasche 4 kr. kostet, nach dem Dorfe Rothach mit empfehlenswerthem Wirthshause, bei dem sich nach Osten das Rothachthal öffnet. Eine kurze Strecke durch dasselbe gehend, dann bei der Einöde Kuhzaggel den Kuhzaggel hinansteigend, der sich bald senkt und längs des Dürrenbachs den Weg verfolgend, erreicht man Neuhaus und dann Fischhausen am südlichen Ufer des Schliersees. Dieser Weg ist der am wenigsten beschwerliche unter allen Gebirgswegen vom Tegernseerthale nach Schliersee. — Das Rothachthal birgt drei Wasserfälle, von denen der erstere nur bei stärkerm Zuflusse der Gebirgswasser wirklich imposant, der mittlere, der Rothachfall, aber der bedeutendere ist, doch ist der dritte am Bodenspitzberge, wenn auch weniger wasserreich, durch die Höhe seines Falls immerhin sehr besuchenswerth. Bis zum zweiten Wasserfalle, außerhalb der Einöde Enterrothach, braucht man von Tegernsee nur 1½ Stunden; nach einer halben Stunde davon trifft man den interessanten Punkt, wo der Sturz der Gebirgsbäche sich theilt,

indem die, welche vereinigt später die Rothach bilden, nach Norden fließen, und nach Süden sich die weiße Falep ergießt; die auf den südlichen Abhang des Stümpflings liegende Alpe führt davon den Namen „auf dem Wechsel." Die bis hier gemachte Tour auf der neuerlich für die Holzfuhren angelegten bequemen Straße noch weiter fortzusetzen ist belohnend. Durch fast 6000 Fuß hohe Berge hindurch zieht sich das Thal weiter; die weiße Falep vereinigt sich mit dem Neualpenbach, nimmt später die aus dem Spitzingsee abfließende rothe Falep auf, und beide fließen einem von einer mächtigen Schleuse gesperrten Engpasse zu. Diese Schleuse, 4 Stunden von Tegernsee entfernt, ist die berühmte Kaiserklause, durch die früher das für das Tyroler Schmelzwerk Brixlegg am Inn bestimmte Triftholz gefördert ward; es ist ein großartiges Bauwerk von mehr als zweitausend zusammengefügten Baumstämmen in einer Breite von beinahe 150 Fuß, dessen 3 über einander stehende Gesperre eine Tiefe von 75 Fuß erreichen. Zu Ende des Frühjahrs oder Anfangs des Sommers ward alljährlich hier das großartige Werk, das sogenannte Schlagen der Klause, ausgeführt, nachdem vorher auch der Spitzingsee durch ein Gesperre aufgestaut war, und erst einige Stunden vor Oeffnen der Klause sein Abfluß in einem hohen Falle mit den sich einem See gleich gesammelten Gebirgsbächen vereinigt wurde. Die 3 über einander stehenden Schleusen öffneten sich nach einander, das Wasser stürzte in einem dreifachen breiten Falle hinab und riß das zusammengetriftete Holz mit einer Gewalt hindurch, daß die Felsen erbebten, Wasserstaub die ganze Atmosphäre erfüllte, und ein Tosen durch die Berge widerhallte, welches jeden andern Laut verschlang. In neuerer

Zeit ward das Triftwerk weiter hinein auf das Tyroler Gebiet verlegt. Auf einem in Route VII. S. 82 von Schliersee aus erwähnten Wege kann man dieses von hier aus in 4 Stunden erreichen. —

Von Rothach nur in geringer Entfernung überschreitet die Straße die Weissach und lenkt in das gleichbenannte Thal ein, vorerst an einem Hammerwerke und nach Zurücklassung des Weilers Bach an einem Marmorbruche vorüberführend, dessen ergiebige Ausbeute der in den mannigfachsten Nüancirungen vorkommenden Lagen bei manchen der großartigen Bauten Münchens benutzt wird. — Vom Marmorbruche aus kann man über die Luck und dann dem durch Gehölz führenden Fußpfade nach über die Holzpointalpe auf den rechts liegenden Hirsch- oder Sattelberg gelangen. — Der zwischen der Rothach und Weissach liegende Hoch-Wallberg kann ebenfalls auf 2 Wegen bestiegen werden, entweder von dem Dorfe Oberach aus durch Tannenwaldung hindurch an mehreren Sennhütten vorüber bis zur Wallbergalpe oder von dem später noch erwähnten, im Weissachthale liegenden Jägerhause Wieden aus nach den Alphütten des Setzberges und von dort über Wiesen und Halden auf den Wallberg. — Etwas später weis't eine zur rechten Hand auf der Landstraße aufgestellte Tafel nach dem eine Viertelstunde von derselben entfernten Lohbachfalle, von welchem aus man nicht denselben Weg zurückzukehren nöthig hat, sondern auf einem höchst angenehmen Pfade vor der Anhöhe bei dem Dorfe Kreuth die Straße wieder gewinnen kann. Das nun folgende Dorf Kreuth mit einem guten, von den Badegästen des Bades Kreuth oft besuchten Wirthshause, wird zur Sommerszeit von

manchen derselben bewohnt, da mehrere Wohnungen dazu eingerichtet sind. Bald nach der siebenzehnten Stundensäule kommt man an das Jagdhaus des Prinzen Carl von Bayern, wo sich einander gegenüber 2 Thäler öffnen. Rechts führt die an der Weissach fortlaufende Straße nach Tyrol durch das Achenthal, und links öffnet sich das später noch Erwähnung findende Langenauthal; gerade aus aber über die Weissachbrücke auch Badbrücke genannt, und eine etwas steile Anhöhe gekommen, liegen in einem malerisch schönen Bergkessel, eine halbe Stunde vom Dorfe Kreuth, 3½ von Tegernsee, die mit einer seltenen Eleganz aufgeführten Badgebäude mit mehr als 100 Zimmern, die in der Zeit von Mitte Juli bis August (die ganze Saison dauert von Anfang Juni bis Ende September) oft alle bewohnt sind. Als Privateigenthum des Prinzen Carl von Bayern ist die Verwaltung des Bades einer Badinspektion übertragen, welche alljährlich in einer eigenen Brochüre „die Preise und Satzungen in der Molken- und Badanstalt Kreuth" bekannt macht. Durch die bestehenden sehr reichen Stiftungen und die jährlich von dem erhabenen Eigenthümer gegebenen Zuschüsse werden stets eine große Anzahl von Freiplätzen an unbemittelte Kranke überlassen, die in jeder Hinsicht gleiche Berücksichtigung wie alle übrigen Badegäste finden. Im Ganzen herrscht ein geselliger, angenehmer Ton unter den aus allen Ständen sich hier einfindenden Besuchern, den nur eine, durch die zu verschiedenen Preisen stattfindenden zwei Mittags- und Abendtische sich bildende, Rangordnung etwas stört. — Der nähern Spaziergänge, die fast sämmtlich auf's trefflichste angelegt sind, besitzt Bad Kreuth mehrere, als: Zum Monumente des Königs Maximi-

lian Joseph; auf die Höhe zum Kreuz am Hohlenstein; zur Pförner-Alp und nach dem Wasserfall des Gernberg oder Klausbaches; zur Wolfsschlucht, wohin der Weg bis zu der so eben genannten Pförneralpe derselbe ist, und von dort dem Planberg zu hinlenkt; nach dem Wasserfalle zum Sagenbach, der im vordern Langenauthale nur ½ Stunde vom Bade liegt, von wo aus ein malerischer schöner Weg in 1½ Stunden zum Ende des Thals und nach den an üppigem Wiesengrunde gelegenen Langenauer Alphütten bringt; zu dem Jägerhause Wieden im Weissachthale, wohin der Weg, ehe man zur Badbrücke kommt, rechts ab über den Sagenbach an's andere Ufer der Weissach und von dort bei einer Gruppe von Ahornen über eine Wiese führt. Außer diesen Spaziergängen ist der Weg auf die Gaisalpe auf bequemen Stufen nennenswerth, von der aus am nächsten die Königsalpe besucht und der Schildenstein (5585 Fuß hoch) erstiegen werden kann, auf dessen Gipfel eine Ruhebank den Platz zu einer der schönsten Fernsichten in das Tyrolische Achenthal mit dem Achensee und in die fernsten Gletscher bezeichnet. Für die nicht an ein fortgesetztes Steigen gewohnten Reisenden kann übrigens diese Parthie auf der schon oben vor dem Eintritt in's Bad erwähnten, später näher beschriebenen, Straße in's Achenthal, und der nach etwa ¾ Stunden links von ihr zur Königsalpe (2½ Stunden von Kreuth) ablenkenden gemacht werden, da von derselben, welche zur ländlichen Erquickung wohl eingerichtet ist, in einer Stunde die Spitze des Schildensteins auf gebahntem Wege erreicht werden kann. Der rüstige Steiger kann über den Schildenstein in 4 Stunden nach Achenthal gelangen, doch thut

er wohl, einen Führer mitzunehmen, da der Weg nicht leicht sonst gefunden wird; ein solcher ist am nothwendigsten im Frühsommer, da die Alpe auf dem Schildenstein erst im Juli bezogen wird. — Weitere Gebirgspartien bieten der Planberg, die Hochalpe, der Schinderberg und der Rißkogel; vom Weissachthale aus gehen für Gebirgssteiger mehrere Saumsteige in's Isarthal, nach Länggries und Hohenburg, die Seite 64 näher angegeben sind. — Von den Badegästen zu Kreuth ist der Besuch des Achenthals auf der oben erwähnten Poststraße, in die eine vom Bad aus neu angelegte einmündet, einer der beliebtesten Ausflüge, zu dem sich dieselben von der Badinspektion zu Kreuth oder dem Landgerichte Tegernsee einen Grenzvorweis zu erholen haben. Seit dem Sommer 1840 existirt eine eigene Eilwagenverbindung zwischen München über Achenthal nach Innsbruck und ist in Bad Kreuth ein Postrelais errichtet, wohin von Tegernsee $\frac{3}{4}$ Posten und von dort bis Achenkirchen $1\frac{1}{2}$ Posten gerechnet werden. Regelmäßige Stellwagenfahrten von Kreuth durch das Achenthal nach Schwatz, denen sich die nach Innsbruck gehenden anschließen, erleichtern ebenfalls den Besuch und die Weiterreise nach Tyrol. Wir verweisen deshalb auf den Anhang. Am Eingange des Thales, durch welches die oben erwähnte Straße in's Achenthal führt, erhebt sich links der Gernberg und ihm gegenüber das Grüneck, an deren Fuß die Enteralpe liegt. Bald ist die 18te Stundensäule erreicht, bei welcher sich zur Rechten, zwischen dem Grüneck und dem Sonnenberg, aus einem engen Thale der Schwarzenbach über dunkle Felsenmassen hervorstürzt, denen gegenüber sich die Klammbrücke über die Weissach wölbt, über welche den Klammberg hinauf die Straße

zur Königsalpe geht. Bei dem auf einem Hügel rechts von der Straße liegenden Jägerhause zum Hohenadel vorüber, kommt man nach einer halben Stunde zur Glashütte und der bayerischen Grenzmauth Stuben mit einem Wirthshause; kurz nachher wendet sich die bisher nach Westen laufende Straße gegen Süden und bald ist die Kaiserwacht und eine halbe Stunde später die k. k. österreichische Grenzmauth erreicht. Ueber eine Brücke, bei der eine Kapelle und das Wirthshaus zum Hagen stehen, überschreitet man die Achen und steigt einen Berg hinan, neben dem zur Linken sich in der Tiefe mehrere Wasserfälle zeigen und der finstere Unnütz sich in die Wolken erhebt. Bald folgt Achenkirchen oder Dorf Achenthal (6 Stunden von Tegernsee), wo man in dem an der Kirche liegenden Wirthshause, dem ersten im Achenthale, das eine halbe Stunde vor dem See ist, ein treffliches Unterkommen findet. Der Achensee, dessen Breite nur eine Viertelstunde und Länge etwa 2 Stunden beträgt; ist von dem gegen Osten sich herziehenden Unnütz und dem Sonnenwendjoch — denen die oft durch Brücken unterstützte Straße abgewonnen werden mußte, — an seinem westlichen Ufer vom Seekahr und dem Rabenspitz, hinter denen sich das Pfanserjoch erhebt und nach Süden vom Stanserjoch eingeschlossen. In dem tiefblauen Dunkel seines Wasserspiegels bilden sich die Formen seiner grotesken Umgebungen wieder und geben ihm ein schauerlich ernstes Colorit. Für geringen Preis überfährt man den ganzen See, wenn man nicht die an seinem östlichen Ufer mühsam sich hinwindende Straße einschlagen will, auf der man an seinem südöstlichen Ufer die Häusergruppe Buchau erreicht, dem gegenüber am südwestlichen Ufer freundlich am

Fuße der dahinter sich erhebenden Berge das Dorf Pertisau liegt. Von hier zieht sich die Straße in's Innthal hinab und nicht weit entfernt liegt links auf der Höhe das schöne Dorf Eben mit der besuchten Nothburga-Wallfahrtskirche, von dem aus man leicht durch einen den Wald durchschneidenden Fußweg die Straße wieder gewinnen kann, die sich am linken Ufer des Kasbaches hin bei einer malerisch gelegenen Mühle vorüber, fast immer durch herrliche Waldgegend nach Jenbach zieht. Das Innthal breitet sich hier vor dem überraschten Auge in seiner ganzen Schönheit aus und will man durch dasselbe seine Reise fortsetzen, so wählt man die sich an den Inn hinabziehende Straße und überschreitet die über den Fluß führende Brücke, die auf die Hauptstraße bringt, auf der nach Westen die Reise über Schwatz (Post), Pill, Kohlsaß, Wattens, Volders (Post), Hall, nach Innsbruck geht oder folgt von Jenbach der, am linken Ufer anfangs an der Höhe fort, bei dem Schloße Tratzberg vorübergehenden, dann nach Stans und von dort auf Kloster Viecht zugehenden Straße, unterhalb welchem letztern eine Brücke über den Inn nach Schwatz bringt. In geringer Entfernung nach Nordosten von der von Jenbach aus über den Inn führenden Brücke mündet bei Straß der Eingang in's Zillerthal, das sich in einer Länge von 14 Stunden südlich erstreckt. Von Schwatz aus sind häufige Stellwagenfahrten nach Innsbruck, wie auch nach dem 3 Posten entfernten Kufstein und von da über Rosenheim nach München.

Route VII.

Ueber Miesbach nach Schliersee und Bairischzell.

Außer auf der bereits in Route V. beschriebenen Straße bis Holzkirchen (S. 59) und von dort aus den östlich sich ziehenden Vicinalweg über das Dorf Laindern, welcher in der von München nach Miesbach gehenden Landstraße beim Mühlthale sich mündet, benützend, gelangt man noch auf 2 Wegen nach dem vorgesteckten Ziele, die beide hier Erwähnung finden sollen.

Diese beiden Wege ziehen sich gemeinschaftlich, so wie man die Isarbrücken bei München überschritten hat, gerade aus über die sogenannten Lüften, an der Wallfahrtskirche zu Rammersdorf vorüber, durch das ansehnliche Pfarrdorf Perlach, und dann durch den Perlacher Forst, in dem sich zur Linken einem Weghause gegenüber eine von dem Münchner Steinmetzmeister Ripsel errichtete Gedächtnißsäule auf die Erwählung und Abreise des Königs Otto von Griechenland befindet, die immerhin als ein von einem Privatmanne gegebener Beweis seines Patriotismus Beachtung verdient. Nach $4\frac{1}{2}$ Stunden folgt das Dorf Höhenkirchen oder Hechenkirchen, an dessen Ende die eine der beiden Straßen in südlicher Richtung ablenkt und in nicht ganz einer Stunde nach dem Dorfe Feistenhaar führt. Ein einsamer Weg führt von da durch den Hofoldinger Forst und überschreitet die Römerstraße, unterhalb welcher die zweite Straße, welche von Hechenkirchen in südöstlicher Richtung bis zur Poststation Peiß (s. Route VIII.) geht und von hier in eine Vicinalstraße südwestlich ablenkt, eintrifft; der gemeinschaft-

liche Weg geht nun bei der Kolonie Klein-Karolinenfeld, deren 15 Häuser längs der Straße zur rechten Hand liegen, vorüber, und dann quer über die von Rosenheim über Holzkirchen nach Tölz führende Salzstraße. — Kurz darnach überschreitet der Weg die schon in Route V. S. 59 erwähnte Teufelsgrube und zieht sich bald nach der achten Stundensäule durch den Weiler Sollach und rechts von dem Gräflich Arco'schen Schlosse Valley vorüber. Nach dem darauf folgenden Kirchdorfe Unterdarching erreicht man die Mangfall, wo sich die Straße tief in das romantische Mühlthal herabsenkt, dann über eine mit einem Dache gedeckte Brücke führt, und sich den Berg wieder hinaufzieht. Jetzt beginnt das eigentliche Gebirgsland und der Weg wird fort und fort angenehmer. Zuerst kommt Weyarn mit ansehnlichem Klostergebäude eines frühern Chorherrnstiftes und einem reinlichen, guten Wirthshause; dann Thalham, Groß- und Kleinpienzenau und endlich folgt, nachdem man links von dem Freiherrlich Gumppenberg'schen Schlosse Wallenburg vorüber gekommen, Miesbach an der Schlierach. In diesem freundlichem Markte mit guten Wirths- (Post) und Bräuhäusern findet sich durch die vielen durchziehenden Straffen nach Tölz, Tegernsee, Rosenheim und Schliersee ein lebhafter Verkehr; von Fremden wird er meistens als Durchreisestation nach Schliersee besucht und gern für einige Stunden zum Aufenthalt gewählt. In der Pfarrkirche ist ein gutes Bild aus Rubens Schule und auf dem Choraltar ein Christus am Kreuze vom Bildhauer Roman Boos; in der nähern Umgebung sind manche treffliche Fernsichten, wie vom Herzberge, dem Stadelberge und dem Schlosse Wallenburg, von dem vorzüglich der südöstlich gelegene Wendelstein (6302 Fuß

hoch) sich majestätisch darstellt. In der Gegend von Miesbach findet der von Alters her stammende Gebrauch einer Art von Sittengericht, das sogenannte Haberfeldtreiben, hauptsächlich statt, welches wegen vielfacher Ausartung strenges Verbot und Ahndung trifft. Bauernbursche mit geschwärzten Gesichtern gingen Nachts vor die Wohnungen von Beamten, Geistlichen, Gutsbesitzern und sangen in improvisirten Versen Anklagen gegen dieselben ab. — Nach Süden zieht sich eine meist schattige Vicinalstraße nach dem nur 2 Poststunden entfernten Schliersee, auf deren Mitte Agatharied, ein alterthümliches Gotteshaus mit einem grünen Spitzthurme auf einem an der Schlierach, die eine Schneidmühle treibt, gelegenen Hügel sich im freundlichsten Bilde zeigt. — Von hier aus geht westlich die schon in Route VI. (S. 69) erwähnte Vicinalstraße nach Gmund und Tegernsee. — Das schöne Schlierachthal zeigt sich von nun an in seiner ganzen Lieblichkeit; zwischen Obstbäumen und lachenden Fluren liegen malerisch gruppirte freundliche Bauernhäuser und bald erreicht man das Kirchdorf Westenhofen, in dessen uralter Kirche früher die pfarrlichen Gottesdienste gehalten wurden, welche später der Kirche des Stiftes zufielen. Eine herrliche Uebersicht über den ganzen Schliersee, dessen Länge etwa $\frac{3}{4}$ Stunden und Breite nicht ganz $\frac{3}{8}$ Stunden beträgt, gewährt die zu überschreitende Anhöhe: Dorf Schliersee mit seinen Spitzthürmen und der auf dem sogenannten Weinberge stehenden Kapelle (worin sehenswerthe geschichtliche Merkwürdigkeiten) mit der fortlaufenden Bergreihe, worunter der Brentnerspitz, dahinter, treten links im Vordergrunde heraus; südlich am See zeigen sich über eine Insel hinaus Kirchdorf Fischhausen und die hochemporragenden Berge, der Bre-

chenspitz (5747 Fuß hoch), und Hagenberg mit dem Jägerkamm (5973 Fuß hoch); an der östlichen Bergreihe auf einem Felsenvorsprunge sind die geschichtlich merkwürdigen Ruinen der Burg Hohenwaldeck malerisch situirt und unter dem westlichen Bergzuge „Westerberg," gerade dem Dorfe Schliersee gegenüber, ruht auf einer Halbinsel ein ehemaliges Jägerhaus, welches zu dem Gasthause gehörig, von Fremden bewohnt werden kann. Das Dorf Schliersee besitzt einen bedeutenden Umfang und manche große, schöne Gebäude, worunter viele zur Aufnahme von Fremden eingerichtet sind. Im Gasthause zur Fischerliesel (jetzt Orterer) findet sich ein gutes Unterkommen und den ganzen Sommer hindurch zahlreiche Gesellschaft, da sich eine große Mannigfaltigkeit in den zu machenden Parthien darbietet. Die nähern Ausflüge sind längs des Sees und nach Fischhausen, wo am Leonhardsfeste die sogenannten Leonhardsfahrten gehalten werden; auf den Weinberg; durch das Breitenbachthal nach den untern und obern Grainsperger Alpen; zu Schiff auf die Halbinsel. Von den weitern sind folgende zu erwähnen: nach Westen die bereits in Route VI. (S. 69) von Tegernsee aus erwähnten, auf die Kreuzberg- und Gindelalpen, deren gut zu vereinender Besuch die herrlichsten Fernsichten in die Berge und von der Höhe bei der Letzteren selbst bis nach München hinaus verschafft und mit dem Aufenthalte auf den Almen und bei den Aussichtspunkten nur etwa 4 bis 5 Stunden in Anspruch nimmt; über Fischhausen und die Kuhzaggelalp nach Rottach am Tegernsee, der leichteste, aber an Aussichten nichts darbietende Bergweg an den Tegernsee; nach Osten auf den Felsen mit der Ruine von Hohenwaldeck (3156 Fuß hoch), der

einen Theil des sich weit ausbreitenden Rohnberges mit seiner 4267 Fuß hohen Spitze bildet; nach Süden 1) über Fischhausen und dem seitwärts stehenden Neuhaus, auf einer ungebahnten Fahrstraße ins Josephsthal, in dem nicht weit von einer Papier- und einer Schneidmühle ein sehenswerther Wasserfall sich befindet, von dem, dem Laufe des Wassers aufwärts, noch zwei Wasserfälle zu besuchen sind; dann den Weg verfolgend zwischen dem Brechenspitz und Hagenberg durch ein 2 Stunden langes Thal an den nur $\frac{1}{4}$ Stunde langen Spitzingsee, dessen Abfluß nach Tirol in den Inn sich ergießt, und früher unter seinem Namen rothe Falep, die sich mit der, aus dem bei Tegernsee erwähnten Rottachthale herfließenden weißen Falep vereinigt, zu dem eingegangenen großen Holztriftwerke, der Kaiserklause, deren nähere Schilderung sich in Route VI. S. 71 befindet, und nur 5 Stunden von Schliersee entfernt ist, benützt wurde. 2) Den gleichen Weg bis nach Neuhaus und von hier aus nach Osten gewandt in das Aurachthal, das eine Stunde lang bei dem Weiler Aurach endet, und durch die Aurach, wovon es den Namen führt, durchschnitten ist. Von hier aus zieht sich der nach Süden gehende Weg auf der linken Seite der Leitzenach durch das nach derselben benannte Thal mit dem ein Hüttenwerk besitzenden Dorfe Geitau, und in etwa 2 Stunden nach Zell oder Bairischzell, einem malerisch schönen Pfarrdorfe, das nach Süden ganz durch Berge geschlossen sich zeigt. Nur durch ein enges Thal hindurch kann man von dort zu Fuß einen Ausflug nach dem schon zu Tirol gehörenden Landl und von dort über Thiersee nach Kufstein oder Kiefersfelden machen, wenn nicht den rüstigen Bergsteiger es reizt, über das östliche Gebirg

nach Oberaudorf ein Wanderung zu unternehmen, im Falle er des zur Ueberschreitung der Grenze nöthigen Ausweises entbehrt.

Ein schon von Miesbach zu unternehmender Ausflug in's Leitzenachthal ist in jeder Hinsicht lohnend. Man schlägt die östlich nach Rosenheim zu gehende Salzstraße ein und wendet sich bald nach dem nur $\frac{1}{2}$ Stunde von Miesbach liegenden Orte Pastberg südöstlich, kommt nach weitern $2\frac{1}{4}$ Stunden bei Hundham vorüber und in einer halben Stunde davon nach Ellbach; dann nach dem nur eben so viel weitern Marbach, wo sich im Gasthause, einem frühern Edelsitze, manche Sehenswürdigkeiten aus dem Mittelalter befinden, und in wieder einer halben Stunde nach Fischbachau. Von hier aus kann man am nächsten den 6302 Fuß hohen Wendelstein besteigen, zu dem zwar ein steiler Weg hinaufführt, aber auf dessen Spitze man für alle Mühe hinreichend belohnt wird. Nach Zurücklegung der Fischbacher Voralpe (Kothalpe) kommt man auf die 4648 Fuß hohe Raindler Alpe, von wo aus der Weg mit dem in N. VIII. (S. 89) von Brannenburg aus angegebenen derselbe ist. Auf der Spitze befindet sich eine kühn erbaute Kapelle, von der aus sich ein Panorama zeigt, dessen Großartigkeit alle Schilderung weit hinter sich läßt. Nach Fischbachau zurückgekehrt kann man noch einen kleinen Ausflug nach dem östlich liegenden Wallfahrtsort Birkenstein unternehmen, in den sich auf einem Felsen ein Lorettokirchlein mit einem Spitzthurm, nahe bei einem Bergsturze, befindet. In seiner Nähe ist ein, dem Vernehmen nach für arme Schulschwestern erbautes, Kloster in neuester Zeit entstanden. Die Vicinalstraße führt südlich nach dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten schon genannten

Weiler Aurach und durch das Leitzenachthal fort nach Bairischzell.

Um von Miesbach nach Tegernsee und Tölz zu reisen, sind die S. 64 und 69 angegebenen Wege zu vergleichen; die Reise von Miesbach nach Rosenheim führt nordöstlich über Parsberg, Kameten, das bedeutende Pfarrdorf Au inmitten reicher Obstbaumpflanzungen, in dessen Nähe man vom Auerberge eine prächtige Fernsicht auf die am linken Innufer sich ausbreitende Landschaft hat, dann durch das zwischen Au und dem nördlich gelegenen, $2\frac{1}{2}$ Stunden entfernten, Aibling sich hinziehende Moos und über Westerndorf, Pang und Aising in 7 Poststunden nach Rosenheim. Nach Brannenburg geht die Vicinalstraße über Hundham, Feilenbach und Litzeldorf.

Route VIII.

Nach Rosenheim (15 St.), Kiefersfelden ($23\frac{1}{2}$ St.) und Kuffstein ($24\frac{3}{4}$ St.)

Den in Route VII. S. 78 angegebenen Weg bis Hechenkirchen benutzend, folgt man der in südöstlicher Richtung über Dürnhaar und nach der 6ten Stundensäule westwärts vom Dorfe Aying fortlaufenden Poststraße und erreicht kurz darnach die Poststation Peiß mit einem wohl eingerichteten Gasthause. Die schon oft erwähnte Römerstraße durchschneidet bald darnach die Chaussée und verliert sich bei dem nach Osten gelegenen Kleinhelfendorf. Nach der achten Stundensäule trifft die

von Rosenheim nach Holzkirchen und Tölz erbaute Salzstraße bei Aspach mit der unsrigen zusammen; zwischen ihr und der sich der Straße näher ziehenden Mangfall steht westlich das Schloß Altenburg malerisch gelegen da, und bei der 9ten Postsäule ist das Pfarrdorf Feldkirchen, von wo ab die Straße hügelicht zu werden anfängt, und Waldpartien mit freundlichen Aussichten auf die zu beiden Seiten gelegenen vielen Ortschaften abwechseln. Vor der 13ten Stundensäule wird der Markt Aibling erreicht, wo sich ein Rentamt und ein Landgericht befindet. Der mit Extrapost reisende Fremde thut wohl, während auf der Poststation das Umspannen der Pferde geschieht, oder wenn er, mit eigenem Fuhrwerke reisend, in den zu empfehlenden Gasthäusern zum Duschlbräu oder im Schuhbräu einkehrt und dort seine Pferde eine Zeitlang rasten läßt, einen Spaziergang auf das den Markt beherrschende Schloß zu machen, von dem sich die herrlichste Aussicht in die Gebirge und auf den Inn darbietet. Ein seit 1845 in dem letzten neuerbauten Hause an der nach Rosenheim führenden Straße von dem Besitzer Dr. med. Beck eingerichtetes Bad, in dem Mineral-Sool- und Schlammbäder zu haben sind, scheint sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben und der zweckmäßigen Einrichtung desselben wird Lob zu Theil. Das Mineralwasser ist der zu gleichem Zwecke in Rosenheim benutzte Küpferling, wie die Heilquelle genannt wird, welche bei dem diesem letztern Orte nahe gelegenen Fürstatt im Felde „am Küpferling" ihren Ursprung hat. Außerhalb Aibling, nahe bei der zu passirenden Brücke über die Mangfall steht die auf Kosten von Aibling's patriotischen Frauen zum Gedächtniß an den Abschied der Königin Therese von Bayern von

ihrem Sohne, König Otto von Griechenland, errichtete Säule mit einem Muttergottesbilde und passenden Inschriften. Die Straße, welche bisher am linken Ufer der Mangfall fortlief, zieht sich jetzt zwei Stunden lang am rechten Ufer fort, kommt an dem Weiler Schwaig vorüber, bei dem die in dieser Route noch näher beschrieben werdende Straße nach Kufstein nach Süden ablenkt, überschreitet bald darnach wieder die Mangfall und trifft nach der 15ten Stundensäule bei Rosenheim am Inn, über den eine 370 Fuß lange Brücke führt, ein. Zuerst zeigen sich, von dieser Seite kommend, die weit ausgebreiteten Salinengebäude, und in wenig Augenblicken ist man in dem einer Stadt gleichenden Markte, mit gut bestellten Gasthöfen, von denen das Postwirthshaus des Hrn. Amann durch die im Herbste 1845 und Anfangs 1846 unternommenen Neubauten eine so zweckmäßige Erweiterung gefunden hat, daß selbst einer großen Anzahl von Fremden ein passendes Unterkommen gewährt werden kann; außer demselben erwähnen wir auch der bekannten Weinwirthschaft des Hrn. Greiderer und des Duschlbräues. Der Posthalter und Gastwirth Amann, welcher zugleich der thätige Unternehmer der im Anhange unter den Reisefahrgelegenheiten aufgeführten Stellwagenfahrten von Rosenheim aus ist, besorgt für seine Gäste bereitwillig die Plätze zu den von andern Unternehmern veranstalteten Fahrgelegenheiten nach München. Besondere Sehenswürdigkeiten besitzt Rosenheim nicht, doch ist es als Durchreisestation stark besucht, und da es eine der gesundesten Lagen hat, erfreut sich auch das seit 200 Jahren bekannte, an einer schönen, jeder großen Stadt zur Zierde gereichenden, Allee außerhalb des Marktes gelegene Bad, beson-

ders seit seiner von dem jetzigen Besitzer, dem thätigen Dr. Halbreiter, gegebenen Einrichtung in der Saison einer großen Zahl von Badegästen. Seit 1846 ist mit der Badanstalt ein eigner Gasthof unter Leitung des Herrn Neu in Verbindung gesetzt, der allen Anforderungen zu entsprechen sich zum Ziel setzt. Die von Rosenheim zu machenden Ausflüge ergeben sich durch unsere weitere Schilderung selbst; wer sich einen belohnenden Ueberblick der Gegend verschaffen will, besuche das auf dem rechten Ufer des Inns östlich gelegene nur $\frac{3}{8}$ Stunden weite Schloßberg (früher mit einem Schloße) an der Straße von Rosenheim nach Traunstein, ein Oertchen von 9 Häusern, worunter ein Wirthshaus und eine Salinenbrunnwarte; von dem niedlichen Saale der letztern genießt man eine entzückende Aussicht.

Der Rückweg von Rosenheim aus bis zu dem obengenannten Weiler Schwaig, bei dem die nach Tyrol gehende Handelsstraße anfängt, ist unnöthig, da man sogleich die südwestlich nach Miesbach gehende, welche die Mangfall überschreitet, einschlagen kann, und zuerst auf ihr das Pfarrdorf Aising und dann Pfarrdorf Pang erreicht, bei dem die Handelsstraße die Rosenheimer-Miesbacher Straße durchschneidet und sich nun ganz südlich weiter zieht. Schnell nacheinander folgen jetzt die Kirchdörfer Pfraundorf, Redenfelden, in dessen Nähe eine steinere Säule den Uebergangspunkt der französischen Rheinarme über den Inn unter Moreau 1800 zeigt und ein stark besuchtes Wirthshaus an der Landstraße zur Einkehr einladet, Raubling und Kirchdorf, von wo ein Arm der Straße an den Inn zu einer Ueberfuhr nach dem, von Kirchdorf 1 Stunde entfernten, Markte Ne-

beuern führt. Ueber Altenmarkt, das in einer gartengleichen obstreichen Ebene liegt, gelangt man auf die Anhöhe, worauf der mit Ringmauern und Thoren sich in einer langen Straße mit fast städtischen Gebäuden hinziehende Markt steht, den ein stattliches Schloß von dem nahen Felsenberge mit seinen weitläufigen Baulichkeiten und einem wahrscheinlich noch aus der Römerzeit stammenden Thurme beherrscht. Die Aussicht vom Schloßberge und namentlich von dem sehr bequem zu besteigenden Thurme ist wahrhaft reizend. Neubeuern besitzt in seiner Nähe vortreffliche Bau-, Mühl- und Wetzsteinbrüche und Schiffbau und Schifffahrt geben ihm das Ansehen wohlhabiger Gewerbsamkeit.

Hier auf dem rechten Ufer des Inns zieht sich am Fuße der Berge eine Straße südlich über Nußdorf nach dem kaiserl. Grenzzollamt Kaiserthurm und von diesem weiter über die Tyroler Ortschaften Erl, Niederndorf und Ebs nach Kufstein. Wir kehren jedoch auf das linke Ufer zurück und gelangen von Kirchdorf aus zunächst nach dem Kirchdorfe Reischenhart, in dessen Nähe eine gute Vicinalstraße, der sogenannte Grafenweg, rechts von der Straße ab nach dem nahen, der verwittweten Kurfürstin von Bayern gehörenden Schloße Brannenburg und Dorfe gleichen Namens führt. Brannenburg, in einer an Obstanpflanzungen reichen Gegend, am Fuße des sich einem abgestumpften Kegel ähnlich erhebenden waldbewachsenen Sulzberges, von dem durch einen Einschnitt getrennt, sich in südlicher Richtung der Breitenberg hinzieht, hat sich der besondern Vorliebe vieler Münchner Landschaftsmaler, die hier gern ihren Sommeraufenthalt nehmen, wie auch der Rosenheimer Badegäste zu Ausflügen dahin, zu erfreuen, wozu die gute Wirthschaft der Frau Niggl das ihrige beiträgt.

Das von einer Anhöhe den Ort beherrschende Schloß besitzt in seinem Innern wenig Sehenswerthes, dafür aber bietet es von der Terrasse des Schloßgartens oder seinen Fenstern aus nach West und Nord eine treffliche Aussicht bis in eine Ferne von fast 7 Meilen. Der nähern Spaziergänge hat Brannenburg zahlreiche; wir erwähnen davon vorzüglich: Die Schwarzlack, ein Marienkirchlein mit einem einzelnen Hause westwärts vom Schloße in sehr hoher Lage; die Biber, südlich gelegen und nur eine Viertelstunde von Degerndorf an der Hauptstraße, ein Felsen von etwa $\frac{3}{4}$ Stunden im Umfange, an dessen Fuße man auf allen Seiten reiche Steinbrüche antrifft, die zuweilen bedeutende Höhlen gebildet haben, in deren einer mehr als 100 Personen Platz finden. Auf seiner obern Fläche ist er mit Wald bewachsen und in einem eingemauerten Umfange steht ein St. Magdalenen-Kirchlein mit bedeutender Wallfahrt am Feste dieser Heiligen, und rings von den 14 Stationen des Kreuzweges in gemauerten Nischen umgeben. Weitere Ausflüge sind: Auf die Ramboldsalm, etwa 2 Stunden weit; den Petersberg, der bei Flintsbach noch nähere Erwähnung findet; Neubeuern, dessen wir schon oben erwähnten; vorzüglich aber der Wendelstein, dessen Besteigung von Brannenburg am leichtesten zu unternehmen ist. Von dem schon erwähnten Breitenberg südlich zieht sich der Mitter- oder Mutterberg nach Westen bis zum Wendelstein, der in einer Höhe von 6302 Fuß die genannten Berge, wie den sich an den Sulzberg anlehnenden 4341 Fuß hohen Fahrenpoint weit überragt. Bis zur Raindleralpe gelangt man in 2 Stunden und noch vor dieser zieht sich durch einen links gehenden Einschnitt der durch eine Tafel bezeichnete Weg auf die Höhe,

der aber von hier ab in jäher Steigung über Felsengerölle sich eine Stunde weit hinaufzieht. An den schlimmsten Stellen sind übrigens zum Anhalt Stangen in horizontaler Lage befestigt und dadurch wird die Besteigung des Berges kein so großes Wagestück und ist selbst von Damen recht wohl zu unternehmen. (S. S. 83).

Wir kehren jetzt zur Hauptstraße zurück. Von Reischenhart aus gelangen wir zunächst nach Degerndorf, von dem aus ebenfalls nordwestlich eine Vicinalstraße nach Brannenburg ablenkt, und durch die mit Obstbäumen reich besetzten Fluren erreichen wir gleich darnach Flintsbach, das sich in Ober- und Unterflintsbach, ersteres an der Straße, letzteres mit der schönen Pfarrkirche östlich dem Inn zu gelegen, theilt. Ein sehr ordentlicher, abgesonderter Gottesacker ist rühmlicherweise außerhalb des Dorfes an der Straße angelegt. Zur Rechten erblickt man jenseits des kleinen Dorfes Windschnur, nicht eine Viertelstunde von der Straße südlich, die Ruinen des 1784 in Flammen aufgegangenen Schloßes Falkenstein, bei denen ein paar Häuser mit einem bedeutenden Kalksteinbruche und ein Kalkofen sich befinden, und hoch darüber den Petersberg mit seiner alterthümlichen Kirche. Von Falkenstein den Berg hinaufsteigend, ist man in ¾ Stunden auf einem Felsenkegel, der sich zwischen der Madron und dem 4552 Fuß hohen Riesenberge erhebt, und von ihnen nur durch unbedeutende Einschnitte getrennt ist. Auf ihm ist die öfter zerstörte und in den Urkunden schon 770 erwähnte, alte Peterskirche in eigenthümlicher Bauart aufgeführt und neben ihr eine anständige Priesterwohnung eingerichtet; in den Sommermonaten ist diese Kirche als Wallfahrtsort, namentlich von

Tyrolern, stark besucht. Die Aussicht vom Petersberge erstreckt sich nur auf das Innthal; wer eine freiere, umfassendere aufsuchen will, besteige die Madron oder den 4552 Fuß hohen Riesenkopf, auf dem noch eine Stunde höher als der Petersberg und schon seinem Gipfel nahe, die beiden Bauernhöfe „auf den Asen" liegen, deren Feldbau auf dem Gebirge in so bedeutender Höhe ist, daß öfters das Getreide nicht mehr reift, weßhalb auch Viehzucht der Hauptnahrungszweig der Besitzer ist. Diese merkwürdig hoch gelegene Besitzung kommt schon im 9ten Jahrhundert als Tegernseeische in den Urkunden vor.

Zunächst erreichen wir an der Hauptstraße jetzt das Dörfchen Fischbach, wo sich eine Postexpedition befindet, bis zu welcher von Rosenheim aus $1\frac{1}{4}$ Posten gerechnet werden. Das hier stehende Kirchlein ließ in neuerer Zeit der Posthalter erbauen und erst 1838 ward dasselbe eingeweiht.

Bald von hier ab beginnt jenseits des Inns die österreichische Grenze und wir erblicken östlich den sich 4756 Fuß erhebenden und gut zu besteigenden freundlichen Heuberg, an dessen Fuß Nußdorf mit seinen 2 Thürmen und einer Ueberfuhr über den Inn, und etwas weiter südlich gegen das Kaiserreich zu den waldigen Kranzhorn, 5204 Fuß hoch; in Westen von der weiter verfolgten Straße treten auf einem Felsen die Mauern des 1504 zerstörten Schloßes Kirnstein heraus, denen gerade gegenüber auf des Inns östlichem Ufer, das von hier ab österreichisch wird, der Kaiserthurm als Grenzpunkt errichtet ist; vor uns nach Süden ragt das Kaisergebirge empor.

In $1\frac{1}{2}$ Stunden ist Niederaudorf, der Sitz des Ober-

zollamts, erreicht, das besonders reich an Alpen ist und von dem ein Theil der Bevölkerung schon in sogenannten Berghöfen zerstreut wohnt. Kaum ⅛ Stunde entfernt stehen östlich die geräumigen Gebäude des Karmeliten-Hospitiums Reisach mit großem Garten und einer schönen Kirche zum heil. Johann von Kreuz und durch einen kleinen Raum davon getrennt der Ort Urfahrn mit einem alten und neuen Schloße (Besitzthum der Hrn. von Finster), in dessen nächster Nachbarschaft am Inn das königl. Nebenzollamt „Reisacher Ueberfuhr" mit der stark benutzten am Seile gehenden Fähre errichtet ist. Nach einer halben Stunde kommt Oberaudorf mit guten Wirthshäusern, nahe am Inn, das gern zum Sommeraufenthalt von Münchner Familien gewählt wird. In seiner Nähe befindet sich ein sehenswerther Wasserfall und vor Allem erlangte die Wohnung des Webers an der Wand, zu dem man zwischen schroffen Felswänden hinan gelangt, eine allseitige Berühmtheit und gern erkauft jeder Besucher zur Erinnerung an den Aufenthalt bei demselben eine der tropischen Pflanzen, deren Cultur der Besitzer sich mit allem Fleiße widmet. Auf dem ¼ Stunde entfernten, südöstlich sich erhebenden Burgberge stehen die Ruinen der alten Auerburg. Nach einer Stunde folgt Kiefersfelden, die südlichste bayerische Gemeinde am linken Innufer. Das Dorf gleiches Namens liegt am Kieferbache, über den eine 106 Schuh lange Brücke führt und in der Nähe befindet sich unweit des Grenzpunktes das königl. Zollamt und gleich daneben die zur Erinnerung an den Abschied des Königs Otto von Griechenland von seinem Vaterlande erbaute Ottokapelle. Unfern ist das zwar unter bayerischer Landeshoheit stehende, aber mit ei-

nem kaiserlich königlichen Hüttenamte und Eisenschmelzwerk versehene Dorf Kiefer. Man überschreitet jetzt durch den die Klause genannten Paß (mit gutem Wirthshause) die Tyroler Grenze und kommt nach $\frac{3}{4}$ Stunden auf der noch immer westlich am Inn fortlaufenden Straße an die über denselben führende 360 Fuß lange Brücke, von der das Städtchen Kufstein mit seiner auf einem hohen Felsen malerisch gelegenen Festung, der Josephsburg, nur noch eine halbe Stunde entfernt ist.

Die freundliche Stadt mit etwa 1200 Einwohnern besteht fast nur aus einem abhängigen Platze am Fuße der Festung, die der Detentionsaufenthalt von Staatsgefangenen und Verbrechern ist, und in welche man nur mittels eines einzigen Aufgangs über eine bedeckte Wendeltreppe gelangen kann. Vom Kaiserthurme, zu dessen Besteigung man sich die Erlaubniß erholen muß, bietet sich eine unübertreffliche Fernsicht über das nach Westen sich erstreckende Unterinnthal und sollte man beim Besuche Kufsteins es nicht versäumen, sich dieselbe zu verschaffen. Auf der Post und in 4 Bierbräuereien, von denen die des Herrn Auracher der Post als Gasthaus noch vorangestellt werden muß, findet man lobenswerthes Unterkommen. Nur noch 4 Stunden von Kufstein beträgt der Weg bei den Weilern Entach und Oberndorf vorüber und über Kirchbichel, stets am Inn entlang und zwischen hohen Waldbergen durch, nach Wörgl, an der großen Tiroler Straße, auf der man nach Westen über Kundl in 4 Poststunden nach Rattenberg und über Brixlegg und Straß (Eingang des Zillerthales) in weiteren 5 Poststunden nach Schwatz (R. VI. S. 77) gelangt. Auf der östlichen Straße berührt man die Poststationen Söll, Ell-

mau, St. Johann, Waidring, durchschreitet den Paß Strub, Lofer, Unken, Melleck und gelangt nach Reichenhall. (26 Post-Stunden.)

Route IX.

Von Rosenheim an den Chiemsee und in die südlich von ihm gelegenen Thäler.

Der zwar weitere, aber bequemer zu fahrende Weg geht auf der nordöstlich fortlaufenden Poststraße über die Ortschaften Waldering, Baumham, Innthal nach dem etwa 4 Poststunden entfernten Endorf, hinter dem der südöstlich ablenkende Vicinalweg über Rimsting in etwa 2 Poststunden nach dem großen Dorfe Prien mit 3 ansehnlichen Gasthöfen (im Kronprinzen Einkehr der Stellwägen) führt. Ein zweiter Weg, der auch zugleich der ins später zu beschreibende herrliche Prienthal und nach Aschau bringende ist, lenkt eine halbe Stunde hinter Rosenheim von der Poststraße ab, kommt bei den Ortschaften Stephanskirch, Riedering, in deren Nähe der $1\frac{1}{2}$ Stunden lange und $\frac{1}{2}$ St. breite Simmsee, bei dem sich mancherlei Versteinerungen von Gewächsen und Muschelthieren finden, und bei Söllhuben vorüber und geht nun durch Farmach, Stetten, Atzing, Bachham, Siegenham und St. Salvator nach Prien oder von Söllhuben aus südlich nach Fraßdorf, $4\frac{1}{2}$ Stunde von Rosenheim, und dann ganz nördlich über Wildenwart längst dem Flüßchen Prien, das sich in dem Chiemsee ergießt, bis nach Prien. Der drit-

te, Fußgängern zum empfehlende, ist mit letzterem bis Söll-huben derselbe, in welchem 2100 Fuß hoch gelegenen Orte man die herrliche Aussicht von der Kapelle, die nahe an 70 Kirchthürme erblicken läßt, nicht versäumen soll, und dann nordöstlich nach Prien hinüber, und kann in 5 Gehstunden zurückgelegt werden. Von Prien aus hat man bei dem nur eine halbe Stunde entfernten Landungsplatze Stock die beste Gelegenheit zum Befahren des interessanten Chiemsees, dem sein bedeutender Umfang vom 14 Stunden auf einer Länge von 4 Stunden und Breite von 3 Stunden, auch den Namen das bayerische Meer verschafft hat. Er ist reich an Fischen und Seevögeln, und der als ein königliches Regal, von 61 verheiratheten Fischern, deren 7 den Verkauf besorgen, betriebene Fang der erstern beträgt jährlich 4 bis 500 Zentner. Sechs Familien leben außerdem von der Seefahrt. Die 3 Inseln, die sich aus dem Chiemsee erheben, sind die Herreninsel, auch Herrenchiemsee und Herwörth genannt, mit 3 Häusern, worunter eine ehemalige Benedictinerabtei und ein Bräuhaus, und hat den ansehnlichen Umfang von 608 Tagwerken mit bedeutenden Waldungen und Jagden; dann die Fraueninsel, oder Frauenchiemsee und Frauenwörth, mit 42 Häusern und einem seit neuerer Zeit errichteten Benediktinerfrauenkloster auf einem Flächenraum von 18 Tagwerk mit beinahe 200 Einwohnern, und die dritte unbewohnte, die nur mit Kraut, Gemüsen und Kornfeldern bewachsen ist, und 24 Tagwerke hat, die Krautinsel. Von Prien aus gelangt man zunächst auf die Herreninsel mit einem wohlversehenen Gasthause; hat man sie umschifft, so kommt man nordwärts bei der Krautinsel vorüber und nach Frauenwörth, einem der reizendsten Aufenthalte, dem die in jeder Hinsicht zu

lobende Wirthschaft des Herrn Dumser noch besondere Annehmlichkeit verleiht. Im Sommer ist Frauenchiemsee meistens von Künstlern besucht, denen die südlichen Umgebungen des Sees reichen Stoff zu Naturstudien verleihen. Die herrlichsten Ansichten auf das Schloß Hohenaschau, die 5666 Fuß hohen Kampenberge, in das sich gegen den Chiemsee ziehende Thal von Reut im Winkel, auf den 5925 Fuß hohen Hochgern, belohnen für den Besuch und geben einige Entschädigung dem, der nicht Gelegenheit hat, diese Gegenden selber zu bereisen, wie durch ihr Gesammtbild eine schöne Erinnerung für die, denen sie nicht fremd blieben.

Durch das seit 1845 eingerichtete Dampfschiff auf dem Chiemsee, das täglich, Donnerstags und Freitags ausgenommen, regelmäßig denselben befährt und seine Landungs- und Abfahrtsplätze in Stock bei Prien am südwestlichen, in Arlaching am nordöstlichen (auf der nach Traunstein führenden Straße) und in Feldwies am südöstlichen Ufer des Sees hat, ist der Besuch des Chiemsees bedeutend erleichtert und durch die mit den Dampfschifffahrten in die genaueste Verbindung gesetzten Stellwägen nach Rosenheim und Traunstein (und Salzburg) ist zugleich eine äußerst schnelle und wohlfeile Beförderungsweise für die Reisenden ins Leben getreten. Unter den Reisegelegenheiten im Anhange theilen wir das Nähere mit.

Von dem bei den obenbemerkten Wegen nach Prien genannten Dorfe Fraßdorf aus überschreitet man die Ach und kommt in einer Stunde an dem Fuße der drei Kampen nach dem, den Obstbau pflegenden Pfarrdorfe Niederaschau, in dessen Kirche sich ein schönes Denkmal des verstorbenen Grafen Max von Preising-Hohenaschau, dem frühern Be-

sitzer der Majoratsherrschaft Prien, zu der 28 der umliegenden Ortschaften mit fast 10,000 Seelen gehören, befindet. Nur eine Viertelstunde entfernt ist das Dorf Oberaschau, mit einem berühmten Bräuhause, am Fuße eines Felsenhügels, von dem das Schloß Hohenaschau, mit mancherlei Alterthümern und schöner Schloßkapelle, die Gegend beherrscht und hinaus blickt auf den Spiegel des Chiemsees. In den reichen Hüttenwerken des Orts werden jährlich an 4000 Zentner Eisen verarbeitet. Gegen Süden zieht sich hier die steile, felsige Hochrieß, 5386 Fuß hoch, als Grenzpunkt gegen Tyrol hin, deren Besteigung, wie die der Kampen, zwar schwierig ist, doch durch die Aussicht belohnt. Der südlich fortlaufende Weg geht durch das sich verengende romantische Prienthal mit seinen Wasserfällen und vielen zerstreuten Häusern, die meistens von Nagelschmieden bewohnt werden, über Hainbach, Wald, Sacherang ($2\frac{1}{2}$ Stunden von Oberaschau) und dem Nebenzollamt zu Gränzhub nach Tyrol; um jedoch die übrigen im Süden des Chiemsees befindlichen Thäler zu sehen, kehrt man nach Niederaschau zurück und wählt die nordöstlich nach dem $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Pfarrdorfe Bernau, mit auf einer Anhöhe stehenden Kirche, von der man die Aussicht auf den Chiemsee und seine Inseln hat, gehende Straße, der man auf ihrem nach Südosten gehenden Zuge längs der von Traunstein nach Rosenheim angelegten Soolenleitung über Rotau nach dem 2 Stunden entfernten Pfarrdorfe Grassau folgt, in dessen Nähe sich der Schnappenberg mit seiner malerisch auf ihm erbauten Kirche zum heil. Wolfgang erhebt. Von hier aus ist das Achathal zu besuchen, das sich nach Süden durch eng zusammentretende Berge, worunter der Hochgern

und Rechenberg nach Osten, die Platte und die Kampen nach Westen, reich an grotesken Schönheiten längs der Acha fortzieht. In $\frac{3}{4}$ Stunden erreicht man Marquartstein mit einer auf einem Felsen erbauten alten Burg, nach einer halben Stunde Unterwessen und in einer weitern Stunde Oberwessen. Von Unterwessen führt ein Weg westsüdwestlich durch ein Seitenthal über Reuten und Schleching nach Kössen in Tyrol; vorzuziehen ist es für den Naturfreund jedoch den zwar beschwerlichen, immer mehr ansteigenden Weg südlich zu verfolgen und nach einer Stunde sich auf dem sogenannten Plateau bei Reut im Winkel, einem der am höchsten gelegenen bewohnten Orte der bayerischen Alpen zwischen Felsenspitzen und Bergkuppen, zu befinden. Uebrigens lassen sich beide Ausflüge vereinigen, wenn man von Reut im Winkel einen Ausflug über die Grenze nach Kössen macht und jene Straße über Schleching, Reuten, Unterwessen bis nach Grassau zurück wählt.

Außerhalb Grassau, von dem Wege nach dem Hüttenamt Bergen ab, zieht sich nördlich eine Vicinalstraße über die Ortschaft Uebersee nach Feldwies am südöstlichen Ufer des Chiemsees, von wo sich bestimmte Schiffsgelegenheit zum Befahren des Chiemsees darbietet, seit das um 2 Stunden weitere Grabenstatt, ein ansehnliches Dorf mit einer Hofmark, welches nach einem vor mehreren Jahren stattgefundenen Brande höchst freundlich wieder aufgebaut ist, durch das fortwährend zunehmende Zurücktreten des Sees sein früher ausgeübtes Schiffrecht gänzlich aufgeben mußte.

Ueber den Besuch der übrigen im Südosten des Chiem=

sees liegenden interessanten Ortschaften enthält die folgende Route von Traunstein aus das Nähere.

Route X.

Ueber Rosenheim, Traunstein (Teisendorf, Salzburg, — Adelholzen, Bergen, das Miesenbach- und Staubbachthal, die Schwarzberg-Klamm), nach Reichenhall (Salzburg) und Berchtesgaden (Schellenberg, Salzburg).

Die erste Poststation, wohin man nach 6 Poststunden gelangt, ist Weisham, von dem südlich ablenkend eine Vicinalstraße in einer Stunde nach dem am Chiemsee freundlich gelegenen Dorfe Gstad führt, dessen Schiffer man zur Fahrt auf dem bereits in voriger Route beschriebenen Chiemsee benützen kann. Der Poststraße nach, am Ende des hinter Weisham gelegenen Mooses, erblickt man zuerst den Chiemsee, den man bei Seebruck am nördlichen Ufer desselben und an der über die Alz, seinem Ausflusse, führenden Brücke, in seiner ganzen Größe überschaut. In einem Bogen führt die Straße um ihn herum und bringt bei Arlaching, einem Landungsplatze des den Chiemsee befahrenden Dampfschiff's, und an mehreren andern malerisch gelegenen Ortschaften vorüber, durch Hügelland und Wald bei der 27 Stundensäule nach Erlstätt, bei dem sich eine prachtvolle Aussicht nach Süden darbietet, und in einer weitern Stunde, bei der nach Siegsdorf und Reichenhall südlich ablenkenden Straße vorüber, nach der

Salinenstadt Traunstein, mit vielen trefflichen Gast- und Bräuhäusern, worunter das elegante Weingasthaus des Herrn Wispauer, das des Herrn Schwarzenbeck, bei dem die nach Salzburg und an den Chiemsee (Arlaching) gehenden Stellwägen einkehren, und der Stanglbräu rühmlich zu erwähnen sind. Den Haupttheil dieser, bei vielen ihrer Häuser an italienische Bauart erinnernden, Stadt, bildet eine lange und breite Straße, die gleich einem großen Marktplatze erscheint, und sich gegen die bei der Stadt vorüberfließende Traun etwas senkt. Die in der sogenannten Au befindlichen Salinengebäude sind von bedeutendem Umfange und haben in der Nähe angenehm gelegene Gärten und das kaum eine halbe Stunde nördlich von der Stadt liegende Empfinger-Bad mit einer Mineralquelle von alkalischem Gehalte wird vielfach gerühmt.

Die ostsüdöstlich gehende von Hügeln begränzte Straße, bringt in $1\frac{1}{2}$ Stunden durch Surberg am Fuße des Horns und in weitern $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Oberteisendorf, von dem südlich die Ruine des Schlosses Raschenberg sich zeigt. Nach einer Stunde folgt die Poststation Teisendorf, ein Markt, in dessen Süden sich der Teisenberg und der Kachelstein (4399 Fuß hoch) erheben. Die Straße wird jetzt flacher und einsamer; in einer Stunde kommt Dorf Straß, nach einer weitern Adelstätten und $\frac{1}{2}$ Stunde darnach das bayerische Hauptzollamt Freylassing, von wo der Weg über die österreichische Mauth Saalbruck in 2 Stunden nach Salzburg führt.

Auf der vorhin schon erwähnten Straße, die von Traunstein nach Süden ablenkt, gelangt man in einer Stunde nach Siegsdorf, wohin Fußgänger auch den schattigen Fußpfad

benützen können. In malerischer Gegend zwischen der rothen und weißen Traun, die sich nicht weit davon vereinigen, macht dieses durch seine Schmiedwerkstätten und Hammerwerke belebte Dorf einen äußerst freundlichen Eindruck, und seine Umgebungen, wie der nahe Hofberg und die etwa $\frac{3}{4}$ Stunden entfernte Kirche Maria Eck auf einem Vorsprunge des Gebirges bieten reichen Genuß an erfreuenden Aussichten. Auf einer nach Südwesten laufenden Vicinalstraße kommt man nach 3 Viertelstunden in das seitwärts von ihr gelegene Bad Adelholzen, das sich durch seine 3 Quellen, die Salpeter-, die Schwefel- und Alaunquelle, deren Heilkraft sich in vielen Krankheiten bewährte, wie durch die zum Aufenthalte der Kurgäste getroffenen Einrichtungen und seine zu Excursionen die trefflichste Gelegenheit darbietende Lage stets eines zahlreichen Besuches erfreut. Nur um $\frac{3}{4}$ Stunden weiter ist das bedeutende Hüttenamt Bergen und die Maximilianshütte, wie auch ein Heilbrunnen und bei der sogenannten Kaumalpe ein Alabasterlager. Von der westwärts von Bergen liegenden Gegend war am Schlusse der vorigen Route schon die Rede. — Einer der genußreichsten Ausflüge von Siegsdorf aus ist der in's Miesenbachthal, an den Staubbach und zu der schon auf österreichischem Gebiete liegenden Klamm, deren wir hier Erwähnung thun, da durch sie das Holz aus den Bayern gehörenden Waldungen getriftet wird. Auf der südlich gehenden Verbindungsstraße kommt man nach $\frac{3}{4}$ Stunden an das Hammerwerk Eisenerz und nach einer weitern Stunde im Miesenbachthale nach dem bedeutenden Dorfe Ruhpolding. Etwa eine Stunde weiter, wo sich nahe beim Einflusse der Seetraun in die weiße Traun der Weg südwest-

lich zieht, geht südlich ein Fußsteig in das Fischbachthal. Wie seinen Eingang hohe Felsen bilden, so geht auch der weitere Weg zwischen colossalen Bergwänden und an steilen Felsengipfeln, bald an Präzipissen und endlich unter überhangenden Felsen hindurch und erreicht nun den Rand des Abgrundes, in den sich der Staubbach von einer Höhe von 100 Klaftern herab, seinem Namen entsprechend, seine Wassermassen im Fallen in Staub zerspritzend, stürzt. Da der Weg beschwerlich und in seinem weitern Verlaufe auch zu verfehlen ist, so thut man wohl, von Ruhpolding einen Führer mitzunehmen, der bereits die auf österreichischem Gebiete befindliche Schwarzberg-Klamm besucht hat, da selbst in hiesiger Gegend viele der Bewohner dieses herrliche Naturwunder noch nicht sahen. Vom Staubbachfall zurückzukehren, ohne auch die nur einige Stunden betragende Excursion an die Klamm gemacht zu haben, wäre für den an's Bergsteigen gewohnten Reisenden ein großer Verlust. Unter dem Staubbachfall hindurch, wo sich links im Felsen eine Nische bildet und bei ihrem Ausgange ein hölzernes Dach zum Schutze gegen die herabsprühende Wassermasse errichtet ist, geht der weitere Weg, auf dem man in Kurzem einen zweiten, noch größern Wasserfall im Hintergrunde des Thals über eine dasselbe schließende Felsenwand sich herabstürzen sieht. Auf der Mitte seines Sturzes auf einen großen Absatz fallend, hat er sich ein tiefes Becken in's Gestein gewühlt, aus dem er nach einem kurzen Verzuge über und an den scharfen Kanten hin einen Ausweg findet und nun in einem zweiten Sturze in die Tiefe gelangt. Hier, wo die Felsenwand die Schlucht zu schließen scheint, kommt man aus ihr in ein schönes Alpenthal

mit einer Menge von Alpenhütten und geht dann an schräggelegenen Wiesen den zur Höhe hinaufziehenden Weg weiter, vor dem sich bald der Anblick des östlich gelegenen Unkenthals freundlich öffnet. Gegenüber ist es um so düsterer, wo Fels und Wald sich über einander thürmen und ein tief unten fließendes Bergwasser die Annäherung an die Klamm verspricht. Ein wilder Weg durch das Wald- und Felsgeklüfte bringt endlich an eine für die Waldarbeiter erbaute Hütte, in deren Nähe eine zur Tiefe hinabführende Stiege ist, von der ein Steg etwa 50 Fuß erhöht vom Strome an der Felsenwand fortführt. An einer Biegung öffnet sich dann eine hohe schmale Felsenpforte, die in ein riesenhaftes weiß schimmerndes Gewölbe führt, dessen Decke bald die in einander sich zackenden Felsen, bald der durch einzelne Lücken durchblickende Himmel bilden. Eine halbe Viertelstunde lang schreitet man in diesem prachtvollen Dome weiter, dessen gigantische Formen das reizendste Naturschauspiel darbieten; an seinem Ende, wo der Strom frei und ungehindert daher braus't, bringt eine Stiege wieder hinauf in den Wald. Die früher für die Arbeiter, die das Flößen des Holzes durch diese Klamm leiten, höchst gefährliche Passage in die Klamm, ist durch die von dem König von Bayern angeordnete Anlage des Stegs bedeutend erleichtert und zugleich ist dadurch auch dem Fremden der Besuch derselben möglich gemacht. —

Auf der Weiterreise von Siegsdorf nach Reichenhall auf der südöstlichen Straße berührt man mehrere kleinere Ortschaften und gelangt in immer offenere Gegend, die sich nach 3 Stunden mit dem großen Orte Inzel in einem weiten Thale endigt. So wohlthuend der Anblick dieses malerisch ge-

legenen Dorfes mit den hinter ihm emporsteigenden Bergen, den Staufen (der Vorderstaufe 6032, der Hohestaufe 6091 Fuß hoch) zur östlichen, und dem Kienberge mit dem über ihn herausragenden Rauschberge (mit einem Blei- und Zinkbergwerke und auch wegen seiner herrlichen Fernsichten zur Besteigung zu empfehlen) zur westlichen Seite, dem von Siegsdorf kommenden Reisenden erscheinen muß, so niederschlagend ist das Gefühl des aus dem Hochgebirge zwischen dem Kienberge und Falkenstein, durch die hindurch die weitere Straße sich zieht, heraustretenden Fremden, der plötzlich eine ungeheuere Fläche vor sich erblickt. Darum wähle jeder, der es so einrichten kann, jene Seite, um das berühmte Thal zu besuchen, und er wird sich nicht getäuscht finden. Die so eben erwähnte Straße führt an der Soolenleitung fort über das eine Stunde entfernte Nagling und den bald darnach kommenden Weißbach, in welchen beiden Orten sich Wasserhebemaschinen befinden, die die Soole über die ihrer Leitung entgegentretenden Anhöhen hinauftreiben. Nach ihnen gelangt man auf den Neuweg, eine kunstvoll angelegte Straße, die zur linken Seite an einer schroffen Wand und zur rechten an einem tiefen Abgrund entlang geht, und nach einer weitern Stunde mit der von Südosten sich herziehenden Tyrolerstraße zusammentrifft. Ein an der Straße liegendes Wirthshaus ladet zur kurzen Rast ein Nach einer halben Stunde gelangt man nun an den kleinen, nur eine Viertelstunde langen und etwa 5 Minuten breiten Thumsee, an dem sich die Straße rechts vorbeizieht. Bald ist der Karlstein, ein Doppelfelsen, dessen vorderer die Ruine des alten Schlosses gleichen Namens, der hintere eine Wallfahrtskirche kühn an seiner äußersten

Spitze gebaut, tragen. Die Aussicht von letzterer auf den östlich liegenden Untersberg und den westlich liegenden Staufen und zwischen ihnen durch auf die Höhen des Salzachgaues ist entzückend. In nicht ganz einer Stunde ist die Salinenstadt Reichenhall, nachdem man die Saale oder Saalach überschritten hat, auf dem rechten Ufer derselben liegend, erreicht. Dieses bei einem vor mehreren Jahren stattgefundenen Brande größtentheils eingeäscherte Städtchen erhob sich in freundlichen Gebäuden wieder, und die Spuren der geschehenen Verwüstung sind fast alle verwischt; stattlich und selbst elegant steht das Posthaus zur Aufnahme der Reisenden neu errichtet da. Die bedeutenden Salinenwerke, mit denen hier wegen einiger minder reichhaltigen Quellen auch Gradirwerke verbunden sind, die trefflichen Reichenbachischen Hebemaschinen und die Sudhäuser sind sehenswürdig, wie besonders der mit der Saline in Verbindung stehende Grabenbach, ein tief unter der Erde fortlaufender ausgemauerter Stollen, in den die zu wenig Salztheile enthaltenden oder ganz leeren Quellen der Saalach zu abgeleitet werden und durch welchen man auf nicht ganz kleinen Schiffen eine unterirdische Wasserfahrt bis in den Fluß machen kann. Nur eine Viertelstunde nordöstlich von der Stadt liegt an der nach Salzburg führenden Straße das frühere Kloster St. Zeno, dessen in gothischem Style erbaute Kirche, ein 300 Fuß langes und 90 Fuß breites majestätisches Gebäude, eine heilige Maria auf der Weltkugel, unter ihr die heiligen Augustin und Zeno von Ulrich Loth und 2 Holzgemälde von Chr. Schwarz, Mariens Tod und Himmelfahrt vorstellend, besitzt. Nahe dabei ist das Soolenbad Axelmannsstein, seit 1846 höchst zweckmäßig

und schön eingerichtet. Nach einer weitern Stunde folgt das Kirchdorf und Schloß Marzoll; bei dem nahen Schwarzbach wird die Grenze überschritten, und in 4 Poststunden von Reichenhall aus Salzburg erreicht.

Der nächste Weg von Reichenhall nach Berchtesgaden, der eine Viertelstunde lang über Salzburgisches Gebiet führt, zieht sich zwischen dem 5445 P. F. hohen Dreisesselkopf und dem 6063 P. F. hohen Untersberg hindurch und bringt über Hallthurm, Kreinwies und Bischofswies in 4 Stunden an's Ziel. Ungleich interessanter ist jedoch der obwohl weitere Weg durch die Ramsau, der ganz auf bayerischem Gebiete, bis vor Ramsau an der von Reichenhall bis Berchtesgaden 101800 Fuß betragenden Soolenleitung entlang gehend, 7 Stunden bis dahin weit ist. Zwischen dem Dreisesselkopf und dem Lattenberg zur Linken und dem 4590 Fuß hohen Müllnerberg zur Rechten hindurch geht die Straße in $2\frac{1}{4}$ Stunden nach Jettenberg, wo man im sechsten Brunnhause zugleich ein ländliches Wirthshaus antrifft, und tritt nun in's Schwarzbachthal ein. Fortwährend zwischen hohen Bergwänden hindurch, unter denen zur Rechten der Wartsteinkogel heraustritt, gelangt man in einer Stunde an die Schwarzbachwacht und den Taubensee und bald darauf nach dem Pfarrdorfe Ramsau, kurz vor welchem sich die südwestlich am Hintersee vorüber über den Hirschbühel ziehende Straße nach Saalfelden im Mitterpinzgau mündet, die bei den Ausflügen von Berchtesgaden noch Erwähnung finden wird. Hinter Ramsau wird das Thal weiter; der Weg geht an der Illsangmühle vorüber, wo das dritte Brunnhaus mit der berühmten Wasserhebema-

schine steht, die die gesättigte Soole mit einem Cylinderdruck in 3506 Fuß langen Röhren 1213 Fuß hoch hebt und dadurch eine bisher unversuchte Aufgabe der Hydraulik löst, und nur noch $1\frac{1}{2}$ Stunden hat man jetzt bis nach Berchtesgaden.

Berchtesgaden an der Achen, einst der Wohnort der Pröbste und Fürsten des Bisthums, deren Residenz jetzt ein königliches Jagdschloß ist, liegt in einer Höhe von 2082 Fuß zwischen hohen Bergen, von denen der hohe Göhl, der Schwarzort, das Brett, der Jänner und vorzüglich der gegen Südwesten mit seinen zackigen Spitzen in einer Höhe von 9164 Fuß hervortretende Watzmann das Thal beherrschen. Von den Gasthäusern genießen das Leuthaus und das Neuhaus schon längst verdienten Ruhm, in denen es hinreicht, Bestellung wegen der von der Salineninspection unentgeldlich ausgegeben werdenden Erlaubnißkarten zur Befahrung des Salzberges und Besichtigung der Salzwerke zu machen. Mit einer geringen Abweichung von dem Wege dahin gelangt man auf der Salzburgerstraße nach dem Schlößchen Adelsheim mit dem berühmten Wallner'schen Bein- und Holzwaaren-Kunstwaarenlager, das Niemand unbesucht lassen sollte. Der Salzberg oder vielmehr das Sinkwerk Kaiser Franz I. kann, nachdem man im Berghause mit der Bergkleidung und dem Grubenlichte versehen ist, sowohl auf einem Bergwägelchen, einer Art Wurst, als auch zu Fuß auf 2 parallel laufenden Bäumen, auf denen man, mit der Hand das daneben gespannte Fahrseil fassend, rücklings liegend hinuntergleitet, befahren werden. Eine auf Verlangen stattfindende Beleuchtung der Schachtrichte und Sinkwerke und eine Minensprengung zur Versinnlichung der Salz-

steingewinnung gewähren den imposantesten Eindruck. In einem eignen Gebäude neben dem Berghause befindet sich die Reichenbachische hydraulische Soolenhebemaschine, deren Brunnmeister die, vorzüglich den mit der Mechanik Vertrauten interessante, nöthige Erklärung ertheilt. Nicht weit davon gelangt man zu dem Salzpfannhaus zu Frauenreith, wo die Sudeinrichtung in der 1000 Eimer fassenden Salzpfanne, die Trocknungskammer und die Salzmagazine zu sehen sind. — Von den 3 Hauptkirchen ist die Stiftskirche wegen ihres Kreuzganges, des höher liegenden Säulenganges und der in der Sacristei aufbewährten reichen Paramente aus frühester Zeit besonders sehenswerth. — An zu machenden nähern und weitern Ausflügen und selbst großen Gebirgsreisen, wie auf den Watzmann, den Untersberg, den hohen Göhl, den Steinberg, das Brett, ist Berchtesgaden besonders reich; wir nennen zuvörderst den $1\frac{1}{2}$ Stunde betragenden Weg an den Königs- oder Bartholomä-See. An den Salinengebäuden vorüber gelangt man über eine schöne Brücke und dann auf einer wohlgebahnten Straße durch waldige Gegend mit pittoresken Hügeln, Baumgruppen und Mühlen. Bevor man an den See kommt, liegen mitten auf schönen Wiesen einige haushohe Felsenblöcke und die sich einigen Häusern zuwendende Straße bringt bald nachher an einen flachen Platz, wo sich der Königssee dem Auge darstellt. Auf zu fixirten Preisen zu erhaltenden Schiffen, in denen man aus dem Wirthshause „am See" einige Erfrischungen und durch die Schiffer Schießgewehre mitnehmen lassen kann, kommt man zuerst auf einem schmalen Kanal, der zur rechten vom Grünstein, zur linken vom hohen

Jänner beherrscht wird, an der kleinen Insel Christlieger oder St. Johann, welche mit Monumenten und Spatziergängen geschmückt ist, vorüber, dann erweitert sich der See, und man erblickt rechts den Falkenstein, wo am Rande des Sees ein steinernes Kreuz die Stelle bezeichnet, an der vor mehr als 100 Jahren ein großes Schiff mit Wallfahrern scheiterte. Links erscheint jetzt der vom hohen Jänner herabstürzende Königsbach, und weiter hin wird die gebrannte Wand erreicht, von einem früher stattgefundenen Waldbrande so genannt, welche die vom Ufer aus in einer mühevollen halben Stunde zu erreichende, Teufelsmühle genannte, Höhle birgt, in welcher man ein immerwährendes unterirdisches Getöse zu hören glaubt. Hier an der gebrannten Wand ist die Stelle, wo sich das herrliche Echo befindet, welches den Knall des Feuergewehres sieben, auch neunfach, an dem Kettengebirge wie ein furchtbares Gewitter fortprasselnd, wiedergibt; außer an dieser Stelle darf nirgends auf dem See geschossen werden. Bei dem sogenannten Mitterling, wo am linken Ufer ein Heiligenkapellchen angebracht ist, zeigen die Schiffer eine Höhlung in der Felswand, durch die angeblich ein Abfluß des Königssee gehen soll, der jenseits des Gebirgs aus dem Bauche des hohen Göhls als der berühmte Gollinger Wasserfall hervorbräche. In einer bald darnach folgenden Bucht kommt die Alpe Kessel, wo man anhält, um über die in Stein gehauenen Stufen und eine kleine Brücke in die Felsenschlucht zu gehen, die den Kesselbach, der sich als ein ansehnlicher Wasserfall von steiler Höhe herabstürzt, aufnimmt. Nach kaum einer halben Stunde liegt rechts das Jagdschloß St. Bartholomä, wo man bei dem

königl. Revierjäger eine ländliche Wirthschaft, und vorzüglich treffliche Salmlinge, an denen der Königssee reich ist, findet. Die Aussicht gewinnt hier einen ganz neuen Reiz; vorwärts erscheint eine Felswand, gleich einer großen Bergveste und der Burgstall genannt, und rückwärts verschwindet die Beugung des Sees, durch die man gekommen und die Berge schließen ihn wie in einer zusammenhängenden Reihe, kesselförmig ein. Von Künstlern wird St. Bartholomä oft auf Monate zum Aufenthalte gewählt. Von hier aus besucht man mit einem Führer, bei einem Kirchlein vorüberkommend, zwischen der Hachelwand und den Felswänden des Watzmanns hindurch, die berühmte Eiskapelle, einen Gletscher, der, von den Schneelawinen im Frühjahre gebildet, aus einem tiefen Eisgewölbe, das nach den verschiedenen Jahreszeiten bald höher, bald niedriger ausgehöhlt ist, besteht. Für den mit solchen Naturschauspielen Unbekannten ist die Eiskapelle immerhin von großer Merkwürdigkeit. Der geübte Gebirgsteiger kann von hier aus durch das Hochgebirge, am Hocheisspitz vorüber, das jenseits gelegene Jagdthal Wimbach und das darin erbaute Jagdschlößchen besuchen, in das man auch von der Ramsauerstraße über Illsang und die Wimbachbrücke auf bequemern Wegen gelangen kann. Vom äußersten Ufer des Sees, das von St. Bartholomä nur noch eine halbe Stunde entfernt ist, gelangt man an die Alpe Sallet und an den Schrainbach, der aus dem zur rechten Seite vom Hechelkopf und Simetsberg gebildeten Thale herabstürzt. Auf der linken Seite erblickt man einen über die Kauner oder Regenwand in dünnen Wasserfäden herabfallenden Staubbach. Hier erweitert sich ein mit

schroffen Gebirgen umgebenes zweites Thal und man erreicht in einer Viertelstunde die zusammenhängenden Mitter- und Oberseen, in deren Hintergrunde sich von der Fischunkel der Rettenbach oder Röthsbach in einem prächtigen Wasserfalle herabstürzt. Außer mehreren sehr beschwerlichen Alpensteigen über die Röthswand nach den Teufelshörnern, dem kleinen Wildthore, von dem aus man in das Blünbachthal und zu dem Jagdschlosse gleiches Namens im Pongau gelangen kann, auf die Walchhüttenwand, die Stuhlwand, die Landthalwand, welche Drei Alpenhütten haben, geht auch ein, immerhin nur von geübten Bergsteigern, zu besuchender, aber mühelohnender, Weg über die Sagereckerwand nach dem Grünsee und dem durch eine Bergwand davon getrennten Funtensee.

Da wohl kein Fremder, der Berchtesgaden besucht, den Ausflug an den Königssee und die Fahrt darauf unterläßt, so haben wir ihn zuerst beschrieben und lassen jetzt noch die Angabe einiger Parthien folgen. Es sind diese: der Priesterstein, wohin der Weg durch den Stiftskreuzgang führt, mit seiner herrlichen Aussicht auf die südlichen und westlichen Berge, die wir bereits oben als das Berchtesgadener Thal beherrschend nannten; der Lockstein im Norden des Thals; der Kälberstein, um den sich die Soolenleitung herumzieht, und das von ihm aus zu besuchende ehemalige Lustschlößchen Fürstenstein, dessen früher so reich an Gartenanlagen gewesenes Belvedere aller seiner Zierden beraubt ist, dem aber die herrliche Aussicht über Berchtesgaden gegen Norden und Osten hin nicht genommen werden konnte, und das deshalb seinen Namen noch mit Recht trägt; das Schlöß-

chen Lustheim, wohin der Weg durch die Saline Frauenreith und über die Brücke dabei führt; über Schönau nach Unternstein, wohin man ebenfalls durch Frauenreith kommt; die Metzenleithen und der noch höhere Kneifelspitz mit seinen Aussichten gegen Salzburg zu, die am imposantesten bei dem Bauerngut Hausknecht ist, bis wohin man etwa 2 Stunden braucht; das Spornhof= und das über ihm liegende Eckleben auf dem Salzberge mit den Aussichten auf die Umgebungen Salzburgs und die Festung Hohensalzburg; der nördlich gelegene Wallfahrtsort Gern und von da nach dem Etzerschlößchen mit dem hinter ihm befindlichen Wasserfalle; oder von ihm aus über dem Almbach nach der aus Marmorblöcken gebildeten Holztriftklause (Königin Theresienklause) und auf schmalem Alpenwege nach der schönen Wallfahrtskirche Ettenberg, nahe am Untersberge; das bereits bei St. Bartholomä erwähnte, südwestlich von Berchtesgaden gelegene Wimbachthal; an den Hintersee, einen Lieblingsaufenthalt des Königs von Bayern, wohin man auf der Ramsauerstraße und von dem Dorfe aus auf der westlich gehenden Fahrstraße in drei Stunden gelangt und in ihm ein Bild großmächtiger Erhabenheit in melancholischer Ruhe durch seine wunderbar malerische Lage findet. In dem hintern Thale befindet sich eine wohl angelegte ganz steinerne Holztriftklause. Auf der auf dem westlichen Ufer des Sees fortlaufenden Fahrstraße gelangt man bei der bayerischen Mauthstation vorüber in 2 Stunden nach der Alpe Ragert und bald darnach an den Hirschbühel, wo sich die kaiserlich Mauth befindet. Der Hirschbühel ist ein sehr hoch gelegenes Thal, oder eigentlich nur

ein sogenanntes Joch zwischen ringsum steilen Höhen, wo das Terrain fast nur eine Viertelstunde Ausdehnung hat. Dieses Weges erwähnen wir, obgleich er dem Plan nach nicht in dieses nur das bayerische Hochgebirge umfassende Werkchen gehört, aus demselben Grunde, wie bei dem Besuche der Schwarzbergklamm von Ruhpolding aus, weil auch hier eine Klamm zu besuchen ist, durch die das Holz aus den Bayern gehörenden Forsten getriftet wird. Zwei Stunden weiter, rechts von der südlich fortlaufenden Landstraße ab, ober dem Dorfe Weißbach, geht der durch eine Tafel bezeichnete Weg zu der berühmten Seisenbergklamm die Hügel abwärts und hohen Felswänden entgegen, an deren Fuß ein dunkler Tannenwald die Schlucht ausfüllt. Hier kommt eine Treppe aus der Tiefe herauf, in der ein tosendes Wasser rauscht. Wie bei der S. 102 beschriebenen Schwarzbergklamm steigen mehrere 100 Fuß hoch die silberweißen schön geformten Gewölbe empor, zwischen denen man auf dem hölzernen 137 Schritte langen Stege, und auf den ihn unterbrechenden Stiegen 29 Stufen abwärts, durch enge Windungen hindurchgeht, unter sich stets den tobenden Strom habend. Wenn die Schwarzbergklamm auch großartiger erscheint, so hat die Seisenbergklamm doch einen Vorzug durch die Wasserfälle, welche in diesen Klüften mit reicherer Masse und über höhere Felsenblöcke herabstürzen und vorzüglich an ihrem Ende ein so pittoreskes Schauspiel geben, wie selbst eine lebhafte Phantasie es sich kaum ersinnen möchte. Die beiden Tafeln L und FI und die Inschrift, welche der des Sigmundsthors in Salzburg nachgenahmt: „Vos saxa loquuntur“ lautet, bezeichnen passend die erhabenen Eigenthümer und was den Be-

schauer erwartet. Gleich hinter dem Dorfe Weißbach befindet sich das bekannte Wirthshaus „zur Frohnwiese“; die südlich laufende Straße führt durch die Pinzgauer Hohlwege in den Pinzgau und der nördliche Zug nach Lofer an der Salzburg — Innsbrucker Straße. — Ein häufig gewählter Ausflug von Berchtesgaden ist auch der Besuch des Dürnberges oberhalb der Salzburg'schen Stadt Hallein, wohin der Weg anfangs auf der nach Schellenberg führenden Straße und etwa nach $\frac{3}{4}$ Stunden von ihr rechts ablenkend in 4 Stunden bringt. Da man übrigens zum Besuche der berühmten Salzwerke des Dürnberges eines Erlaubnißscheines bedarf, so muß man von ihm nach Hallein herabsteigen, um sich denselben zu verschaffen. Die Besteigung des Berges von Hallein bis zu seiner Höhe erfordert eine kleine Stunde.

Ueber den 2 Stunden nördlich von Berchtesgaden gelegenen Markt Schellenberg, den die Achen, über die eine stattliche Brücke führt, durchschneidet, gekommen, erreicht man nach einer halben Stunde das bayerische Zollamt „Wachthurm“ und dann die k. k. Mauth „am hangenden Stein“ mit der sinnvollen Aufschrift: „Pax intrantibus et inhabitantibus“; von hier zieht die Poststraße an dem alten Schlosse Gartenau vorüber über St. Leonhard und hart am Fuße des Untersberges entlang durch Grödig und die Vorstadt Nonnthal in $2\frac{1}{2}$ Stunden nach Salzburg. (S. dessen Beschreibung am Schluße von N. XI.)

Route XI.

Ueber Wasserburg, Frabertsham, (Seeon,) Stein, (Traunstein), Waging nach Salzburg.

Von München aus an dem Gasteigberge vorüber, von dem sich ein interessanter Rückblick auf die Stadt und die Isar darbietet, berührt die Straße das Pfarrdorf Haidhausen, lenkt bald nach demselben von der östlich fortlaufenden Wienerstraße ab, und zieht sich südöstlich durch das Dorf Straßtrudering, hinter dem ein Seitenweg nach dem durch seinen jährlichen großen Viehmarkt berühmt gewordenen Keferlohe führt. Meistens durch Wald kommend erreicht man die Poststation Zorneding (5 St.), kurz darnach das Pfarrdorf Egelharting, und nach der 8ten Stundensäule den Markt Ebersberg mit einem Schlosse, das ehemals den Jesuiten, später zum Maltheser Großpriorat gehörte und jetzt Sitz des Landgerichts und Rentamts ist. Die Pfarrkirche enthält sehenswerthe Denkmäler. Ueber Oberdorf gelangt man jetzt nach Steinhöring der 2ten Poststation und 10 Poststunden von München, nach dem in offener Gegend die weniger bedeutenden Ortschaften Tulling, Forsting (rechts von der Straße) und Reitmehring folgen. In 4 Poststunden ist die 3te Poststation, die Stadt Wasserburg, in einem tiefen Kessel am Inn gelegen, erreicht, deren Bauart mit den platten Dächern und weit in die Straßen hineinragenden Dachrinnen an italienische erinnert und die mit Bern durch ihre Lage verglichen wird. Auf der Post, bei Buchauer, und

beim Bräu im Winkel u. s. w. trifft man ein gutes Unterkommen. Das Mineralbad bei der Kapelle zum hl. Achatius ist jetzt wenig mehr in Aufnahme. An den bedeutenden Hopfengärten, die außerhalb der Stadt liegen, vorüber, theils durch Wald, aber wenig belebte Gegend, geht die Straße über Kirchensur nach der nächsten, vier Stunden weiteren Poststation Frabertsham, wo die Posterpedition ein trefflicher Gasthof ist. Nach einer Stunde folgt Obing mit einem in der Nähe gelegenen, 100 Tagwerk fassenden See, von welchem Kirchdorfe südlich eine Vicinalstraße nach Weißham (S. R. X. S. 99), der Poststation zwischen Rosenheim u. Traunstein, und nur eine kurze Strecke weiter eine zweite südöstlich gehende Vicinalstraße über Bad Seeon, einem ehemaligen Klostergebäude auf einer Insel von dem See gleiches Namens umgeben, das im Sommer ein Lieblingsaufenthalt der Geistlichkeit ist, nach Seebruck am nördlichen Ufer des Chiemsees bringt. Die östlich fortgehende Poststraße berührt Rabenden, in dessen Kirche (Filiale des östlich liegenden Kirchberg) 2 gothische Altäre und ein Römerstein befindlich, zieht rechts bei den obengenannten Kirchberg vorüber, und erreicht nach 3 Stunden Altenmarkt, an der Alz und Traun, nachdem vorher die von Passau herabkommende Landstraße sich mit ihr vereinigt. Der Flecken Altenmarkt ist belebt durch die vielen Schmiedwerkstätten, die rastlos im Gange sind, und seine Lage freundlich; reizend ist das auf einer Anhöhe im Süden postirte frühere Chorstift Baumburg, von dem sich eine prachtvolle Aussicht darbietet und dessen Stiftskirche einen Schatz alter Grabstätten und Denkmäler birgt. Ueber die Traunbrücke in ein liebliches Wiesen-

thal gelangt ist die nächste Poststation Stein, 4 Stunden von Frabertsham, bald erreicht, wo das alte Schloß, jetzt Besitzung der verwittweten Kaiserin von Brasilien, mit den bedeutenden Oeconomiegebäuden, in denen die Kühe aus Marmortrogen fressen, und einem ansehnlichen Bräuhause, einen Besuch verdienen. Die auf einem Berge gelegene Burg, zu der schon ein sehr romantischer Fußweg hinanführt, hat alle Eigenschaften eines früher gefürchteten Raubschlosses, das es auch der Sage nach als Besitzung des wilden Heinz von Stein war. Die Aussicht von demselben ist reizend, und das Innere mit den durch die Felsen gebrochenen Gängen, den Waffen-, Gefängniß- und Marterkammern, einem Brunnen von seltener Tiefe, die man durch ein hinabgeworfenes brennendes Papier am besten erkennt und einigen aus neuerer Zeit stammenden, fast komischen Bildern und Inschriften höchst interessant. — Bei dem eine halbe Stunde weitern Orte St. Georg geht nach Süden eine Straße über die Traunbrücke und die Ortschaften Harpolding, Matzing und Aiging und an dem Empfinger Bade vorüber, in 4 Stunden nach Traunstein (S. R. X. S. 100); die östlich fortlaufende aber berührt mehrere kleinere Ortschaften, senkt sich bei dem Pfarrdorf Otting tief hinab und erreicht in 4 Stunden von Stein aus den Markfleden und die Poststation Waging in der Nähe des nordöstlich sich ziehenden Waginger- und Tachinger-Sees, welcher mit ersterem zusammenhängt oder eigentlich nur der Name des nördlichen Theils desselben ist, übrigens jedoch zu den langweiligsten der größern Seen Südbayerns gehört. Die nächste nur 3 Stunden weitere Poststation, zu der man auf der südwestlich vom See fortlaufen-

den Straße über das 2 Stunden von Waging liegende Dorf Petting mit zwei ansehnlichen Wirthshäusern gelangt, ist Schönram, von dem aus der Weg durch ziemlich einsame Gegend, in einiger Entfernung von dem rechts von der Straße malerisch gelegenen Schlößchen Seehaus vorüber, über Brodhausen in 3 Stunden nach dem bayerischen Hauptzollamt Freylassing, woselbst auch eine Posterpedition ist, führt, von wo der R. X. S. 100 erwähnte Weg nach Salzburg in zwei Stunden zurückgelegt ist.

Salzburg.

Gasthöfe. Am linken Ufer der Salzach: Zum goldenen Schiff am Residenzplatze; zum Erzherzog Carl am alten Wagplatze; zum Mohren in der Judengasse; zum Elephanten in der Kirchgasse; zu den Alliirten in der Getreidegasse. Am rechten Ufer: Zum goldenen Ochsen am Platzl; zur goldenen Traube in der Linzergasse; zum Gablerbräu ebenda; zum Hofwirth in der Bergstraße.

Buchhandlungen: Die Mayr'sche in der Kirchgasse; die F. X. Duyle'sche am alten Wagplatze; J. Oberer's Wittwe am Hannibalplatze (mit einer Lithographie verbunden). Kunsthandlung: Vesco an der Salzachbrücke.

Salzburg (das Juvavium der Römer) ist die ehemalige Hauptstadt des Erzstiftes gleiches Namens, jetzt die des Salzachkreises; es liegt, an 3 Seiten von Bergen eingeschlossen, in einer Höhe von 1259 P. Fuß über der Meeresfläche, zu beiden Seiten der Salzach, über die eine 370 F. lange und 40 breite hölzerne Brücke führt, welche beide Ufer verbindet. Mit seinen

drei Vorstädten, Nonnthal, Mülln und Stein zählt es ungefähr 11100 Einwohner in 700 Häusern, unter denen zum Theil prachtvolle Gebäude sich befinden. Acht Thore bilden die Ausgänge und von den 14 Kirchen der Stadt finden die sehenswerthesten weiter unten Erwähnung. Die Stadt ist der Sitz des Erzbisthums, des Kreisamtes, eines Stadt- und Landrechtes u. s. w. und als Unterrichtsanstalten bestehen ein Lyceum und ein Gymnasium. Die Herrschaft der Römer, die in dem prächtigen Juvavium ihre Palläste und Tempel hatten, verschwand, ohne daß die Geschichte ihren Untergang uns erzählt und nur die vorhandenen Denksteine und Meilenzeiger, die der Verwüstung entgingen, wie vorzüglich die im Jahre 1815 entdeckten Alterthümer, unter denen die 1821 in das Antiquitäten-Cabinet nach Wien gebrachten Mosaikböden besonders merkwürdig sind, verkünden in unzweideutigen Beweisen ihre Anwesenheit und selbst die einer Menge von Aegyptern. Das Jahr 1841 war besonders glücklich in der Auffindung herrlicher Mosaikböden, die bei der Gelegenheit der unternommenen Grundsteinlegung des Mozartmonumentes auf dem Michaelsplatze zwischen dem Dicasterialgebäude und dem Baron von Imhof'schen Hause zu Tage gefördert wurden. Die Nachgrabungen haben 1842 im April geendet und ihr Ergebniß besteht, außer mehreren Bruchstücken von Mosaikböden und Wandgemälden des Porticus eines Hinterhauses, aus einem zum größten Theile wohlerhaltenen Mosaikboden von 17½ Schuh Breite und 19¼ Höhe mit der Schrift:

HIC HABITAT . . . .

NIHIL INTRE TMALI.

und einem zweiten, untern Mosaikboden des Atriums des ent-

deckten römischen Gebäudes, dessen Breite bei der ganz erhaltenen Stelle $21\frac{1}{4}$ Schuh und Höhe an der best erhaltensten $17\frac{1}{2}$° Schuh beträgt. Gelungene Aufnahmen erschienen zu billigen Preisen in colorirten Abbildungen im Oberer'schen Verlage von A. Flamlischberger und ein Plan der Ausgrabungen von Sedlaczeck. Mittheilungen darüber enthält das Linzer Musealblatt. An der Stelle der Ausgrabungen ist am 4. September 1842 das Monument des in Salzburg gebornen Wolfgang Amadeus Mozart errichtet. Das Monument selbst, aus Schwanthalers und Stiglmayers Ateliers in München hervorgegangen, bildet eine 11 Schuh hohe Statue auf einem Sockel von gleicher Höhe und ist keine der kleinsten Zierden der außerdem schon so prächtigen Stadt.

Sehenswürdigkeiten am linken Salzachufer.

Der Residenzplatz mit der Winterresidenz, Wohnung des Fürsterzbischofs von Schwarzenberg, und dem anstoßenden Anbau mit der k. k. Cameral-Bezirksverwaltung, dem Hauptzollamt und der k. k. Expedition der fahrenden Posten. Der Neubau, Sitz des Kreisamtes u. s. w. mit einem Thurme, worauf sich das berühmte holländische Glockenspiel befindet, welches täglich um 7 und 11 Uhr Morgens (Freitags ausgenommen) und um 6 Uhr Abends spielt und auch Opernarien nicht selten hören läßt. Der Hof- oder Springbrunnen, einer der schönsten Brunnen Deutschlands, ganz aus Marmor erbaut, 45 Fuß hoch, mit einer 25 Eimer haltenden Muschel auf der Höhe, dem Triton, 4 aus einem Stücke gehauenen Pferden, drei Atlanten und dem 2500 Eimer fassenden Marmorbecken. Der Domplatz mit der Domkirche, von Santinus Solari im edelsten italienischen Geschmacke er-

baut, 360 F. lang, 200 F. breit und 220 F. hoch, mit einigen sehenswerthen Bildern. — Die Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariä, vom Hofstatuar J. Hagenauer verfertigt. Der Kapitelplatz mit der aus weissem Marmor erbauten Pferdeschwemme. Das Stift St. Peter mit dem Grabe des hl. Rupert in der schönen Kirche und rechts vom Eingange in der Seitenkapelle mit dem Monumente des Michael Haydn. — Der Gottesacker mit alten Grabmälern und der uralten Margarethen Kirche. Die Maximus-Kapelle, 454 von dem hl. Maximus erbaut. — Die Kreuzkapelle am Mönchsberge, von der aus man in die kleine Aegidiuskapelle, angeblich Betzimmer des hl. Rupert, kommt. — Die Stiftsbibliothek mit 40,000 Bänden und vielen Incunablen. — Kupferstichsammlung. — Das Naturalien- und physikalische Cabinet vom jetzigen Abte Albert IV. angefangen. — Die merkwürdige Wasserleitung am Ende des Gottesackers gegen den Nonnbergerweg. Die Pfarr- oder Franziskanerkirche, deren Decke auf 5 freistehenden, flachrunden, 76 Fuß hohen und 4 Fuß breiten Säulen ruhet mit dem Bilde des hl. Franziskus in der Entzückung von Rottmayr. Die Sommerreitschule am Mönchsberge, ein sehr geräumiger Platz unter freiem Himmel (100 Schritte lang und 56 breit) mit einem in die Felsen eingehauenen Amphitheater von 3 Gallerien und 96 Arkaden. Ueber ihr ragt die Edmundsburg hervor und dabei ist die bedeckte Winterreitschule mit einem Freskogemälde. Der Heuwagplatz mit der Pferdeschwemme, auf der das sich erhebende Pferd vom Bildhauer Mandl verfertigt ist. Das neue Sigismund- oder Fel-

senthor durch den Sandstein des Mönchsberges gebrochen; 415 F. lang, 22 F. breit und 39 F. hoch. Unter Erzbischof Sigismund wurde es von einem Hannoveraner, Namens Zimmermann, von 1765—1767 ausgeführt und an der Stadtseite befindet sich über dem Portale das Brustbild Sigismunds mit der Unterschrift: Te saxa loquuntur; über dem Ausgange ist die 16 F. hohe Statue des hl. Königs Sigismund. Der Universitätsplatz mit dem Lyceums-Gebäude, worin der academische Saal, die k. k. Bibliothek von 32000 Bänden außer den Incunabeln, das physikalische Armarium, das sogenannte Sacellum der deutschen Congregation. Die Universitäts- oder Lyceumskirche im vermischten griechischen und römischen Geschmacke erbaut, mit der Bildsäule Mariens in Stukatur- und Glaube, Hoffnung und Liebe in Schnitzarbeit statt des Hochaltarbildes. Auf der Epistelseite sind die Bilder: der hl. Ivo von Fr. Hermann; die Himmelfahrt des hl. Benedikt von M. Rottmayr, die hl. Catharina von J. G. Bergmüller. An der Evangelienseite: Lukas, einem Kranken Medizin verschreibend und die Himmelfahrt des hl. K. Boromäus von Rottmayr; der hl. Thomas von Aquin von J. G. Bergmüller. Das Haus No. 225, der Kirche gegenüber, ist das Geburtshaus Wolfgang Amad. Mozarts. Das bürgerliche Provinzial-Museum (vorm. städtisches Zeughaus, im Getreidemagazine am Gries) mit einer Sammlung von Salzburgischen Geschichtsgegenständen, Natur- und Kunstprodukten; auch sind in demselben die früher im Lyceum aufgestellten römischen Meilensäulen, Votive und übrigen Monumente. Das Ursulinerkloster nebst Kirche in der Gstättengasse. Die Nonnen beschäftigen sich meistens mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend. Die Kirche ist im italienischen Geschmacke erbaut. — In der Vorstadt Mülln:

Die Salz-Soolen-Badeanstalt, bei der auch eine Ueberfahrt auf das rechte Salzachufer. Das Augustiner-Kloster nebst Kirche. Das St. Johannes-Spital mit der 30 Schritte langen und 15 Schritte breiten Kirche. Hinter der Kirche befindet sich ein wohl erhaltenes römisches Bad.

Sehenswürdigkeiten am rechten Salzachufer.

Die Dreifaltigkeits-Kirche im neuesten italienischen Geschmacke erbaut. — Der Mirabellplatz. — Die Sommer-Residenz-Mirabell, in der König Otto von Griechenland geboren ward. — Der Mirabell-Garten. — Das 170 F. hohe, 100 F. breite Getreidemagazin. — Das Nonnenkloster des St. Clara-Ordens zu Maria Loretto mit der Kirche, worin das hl. Loretto-Kindlein, in der Lorettogasse. — Die St. Sebastianskirche mit dem Gottesacker; in der Vorhalle der Kirche ist das Grabmal des Theophrastus Paracelsus und auf dem Gottesacker die St. Gabrielskapelle, mit Mosaikwandbekleidungen von Elias Castello, und vielen schönen Grabmälern. Im Eckhause des Platzls war die Wohnung des Theophrastus.

Die nächsten Umgebungen der Stadt sind: Im Südwesten der Mönchsberg, 1900 Fuß hoch über der Meeresfläche, der Schloß- oder Festungsberg, der Nonnberg und östlich der Kapuzinerberg, nebst dem nahegelegenen Bürgelstein. Auf den Mönchsberg gelangt man am bequemsten durch die Vorstadt Mülln und an der Augustinerkirche vorbei; auf seinem breiten Rücken, der einem Parke gleicht, sind die herrlichsten Spaziergänge und vor Allem die schönsten Aussichten auf die Stadt und die umliegende Gegend. An seinem südlichen Ende stößt er an den Schloßberg, auf

dessen Kuppel die Feste Hohensalzburg sich erhebt, und von diesem gelangt man auf dem sogenannten hohen Wege zu dem Stifte Nonnberg auf dem niedrigern Berge gleiches Namens, auf dessen Brustwehre sich eine herrliche Aussicht über das ganze Thal zwischen dem Gais- und Untersberge nach den Hochgebirgen öffnet. Auf den östlich gelegenen Kapuzinerberg gelangt man entweder über eine von der Steingasse aus führende hölzerne gedeckte Stiege oder angenehmer auf der von der Linzergasse aus neben einer steinernen Stiege hinaufgehenden Fahrstraße. Die parkartigen Gartenanlagen des Kapuzinerklosters sind wundervoll und die Aussichten namentlich von dem Gipfel des Berges, dem sogenannten Franziskusschlößchen, bei dem sich auch eine Wirthschaft befindet, die reizendsten. Der Bürgelstein oder sogenannte Rosenegger's Garten ist ein Felsenhügel mit darauf und an ihm angelegten Parkanlagen des vormaligen Besitzers Rosenegger. Außer durch seine prachtvolle Lage ist er als einstiger römischer Begräbnißplatz merkwürdig und die reiche Ausbeute an römischen Alterthümern, die bei den 1821 — 1833 angestellten Ausgrabungen sich ergab, und zum Theil in den Besitz des Königs Ludwig von Bayern kam, hat ihn berühmt gemacht. In dem neuangelegten Rosenegger'schen Museum am äußern Stein, welches für 12 kr. jedem zum Besuche offen steht, befindet sich jedoch noch vieles Sehenswerthe von neuen Ausgrabungen, so wie der frühere Besitzthum in sorgfältigen Gypsabgüssen.

Von den entferntern Umgebungen der Stadt erwähnen wir: Am rechten Salzachufer: Schloß und Park Aigen, etwa 1 Stunde von der Stadt, wohin der nächste Weg durch

die Vorstadt Stein bei dem Schlößchen Elsenheim vorbei und ein anderer, etwas weiterer, um den Kapuzinerberg führt. Der Park, welchen der verstorbene Fürst Schwarzenberg am Fuße des Gaisberges anlegen ließ, ist durch seine Lage nicht allein der schönste Punkt um Salzburg, sondern vielleicht einer der schönsten Parke der Welt. Um alle seine An- und Aussichten, die eine ganze Reihe von Namen tragen, vollkommen zu genießen, thut man wohl, einen Führer bei dem Hofgärtner mitzunehmen; interessant ist auch das überaus reiche Fremdenbuch. — Von Aigen aus kann man an dem Dorfe Glas vorüber in den sogenannten Stanzingerhof und von da an die Salzach zur Ueberfahrt nach dem später noch zu erwähnenden Hellbrunn gelangen; ebenso geht eine äußerst angenehme Straße nach Hallein, von dem der Dürnberg mit seinem großartigen Salzbergwerk in einer Stunde bestiegen werden kann. (S. S. 114) — Von Aigen führt ein nicht beschwerlicher Weg bei der Zistel- und Rauchenbichler Alm, in denen man auch übernachten kann, vorüber auf den 4072 Fuß hohen Gaisberg, von dem der Sonnenauf- und Untergang ein prachtvolles Schauspiel darbietet; außerdem bietet er von seinem Plateau, auf dem eine Hütte erbaut ist, die schönsten panoramischen Ansichten auf 7 Seen und bei ganz heiterem Wetter sogar auf den Ankogl im Anlaufthale bei Gastein, auf das Wiesbachhorn in der Ferleiten beim Fuscherthale und den Großglockner bei Heiligenblut in Kärnthen. — Maria-Plain, ein berühmter Wallfahrtsort am Plainberge, 1 St. von der Stadt, mit einem sehenswerthen Altarblatt, von Le Neve. Nur eine Viertelstunde davon ist das alte Schloß Radek.

Auf dem linken Salzachufer. Durch das Michaels- oder Cajetansthor kommt man durch eine schöne Allee in einer Stunde nach dem Lustschlosse Hellbrunn, das mit seinen Wasserkünsten vollkommen die Roccocozeit repräsentirt; wie Aigen die Gartenkunst nur der Natur dienen läßt, läßt Hellbrunn sie in ihrem altmodischsten gespreiztesten Gewande sich zur Schau stellen und gibt in den kleinlichsten Scherzen der dem Zopfgeschmack dienenden Wasserkunst ein Abbild der wunderlichsten Launen verschwenderischer Fürsten unserer Vorfahren, die das in früher Zeit öfter benutzte Felsentheater und das sogenannte Monatschlößchen nicht weniger beurkunden. — Von Hellbrunn führt ein Seitenweg in ½ Stunde über das Dorf Grödig nach dem Schloß Glaneck; etwas weiterhin am Fuße des Untersberges an die Kugelmühlen und Marmorsägen und höher hinauf an die eine Art Amphitheater bildenden Marmorbrüche. Auf der sogenannten Halt stehen zwei Marmorpyramiden, die eine zu Ehren des Kaisers Franz I. von Oesterreich und die andere zu Ehren Ludwig I. von Bayern errichtet. Ein schmaler Fußpfad führt von da zu dem schönen Wasserfalle des Glanbaches, dem Fürstenbrunnen, in schauerlich wilder Umgebung. — Bergsteigern ist die Besteigung des Untersberges, 6276 F. hoch, der die Scheidewand zwischen Salzburg und Berchtesgaden macht, mit einem Führer anzurathen, da die Mühe vollkommen belohnt wird und vom Fürstenbrunnen nur 4 St. dazu erforderlich sind. — Schloß Leopoldskron und Schloß Kleßheim sind nur in geringer Entfernung von der Stadt.

Zu Fahrgelegenheiten benützt man theils die täglich von 1 — 4 Uhr auf dem Residenzplatze stehenden Fiacker und die an Sonn- und Feiertagen vor den Hauptthoren zu bestimmten Stunden stehenden Stellwägen. Nach Hallein geht jeden Nachmittag vom Erzherzoge Carl ein Wagen und an gewissen Tagen vom goldenen Ochsen aus ein Stellwagen nach Mondsee und vom Briefträger in der Linzergasse aus einer nach Bad Ischl (2 fl. 48 kr. R. Mzc.) Regelmäßige Stellwagenfahrten nach Innsbruck erleichtern die Reise nach Tyrol und selbst nach Wien ist täglich durch die Morgens 4 Uhr vom Gablerbräu abgehenden Stellwagen nach Lambach Gelegenheit, bei deren Benutzung man, da sich die von München über Rosenheim, Chiemsee und Traunstein nach Salzburg gehenden Fahrgelegenheit denselben anschließen, ganz bequem von München ab in 4 Tagen, ohne die Nachtruhe opfern zu müssen, mittels Stellwägen, Eisenbahnen und Dampfschiffen um etwa 15 fl. nach Wien gelangt.

Der im Salzburgischen geltende Münzfuß ist außerhalb des Salzkammergutes überall der 24 fl. Fuß und nur bei Aemtern, als Posten u. s. w. gilt Conventionsmünze, der Gulden zu 3 Zwanzigern. Im Salzkammergute von Ischl an zahlt man jedoch Schein-Gulden, von denen $2\frac{1}{2}$ einen Guld. Conv. Münze oder 1 fl. 12 kr. Reichs Münze sind; der Zwanziger gilt mithin 50 kr. Schein. Fremden ist anzurathen, sich entweder mit österreichischen Banknoten, oder Dukaten und Zwanzigern als den bequemsten Zahlungsmitteln zu versehen; fremde Banknoten und Goldmünzen sind nur in den größern Städten zu verwerthen.

Angabe einiger kürzerer Touren.

München nach Starnberg (5 St.) Perchting (1¼ St.) Berg Andechs (2 St) Seefeld (1½ St.) Inning (1¾ St.) Grafrath (1¼ St.) Schöngeising (1 St.) Fürstenfeld (1¼ St.) Bruck (¼ St.) Maisach (1 St.) Nach München mit der Eisenbahn zurück.

München nach Dießen (s. S. 4—7). Pähl (2¼ St.) Weilheim (2¼ St.) Unterpeißenberg (1½ St.) Hohenpeißenberg (2 St.) Ueber Weilheim (3½ St.) nach Starnberg (6 St.) oder von Dießen nach Wessobrunn (2½ St.) St. Leonhard (1 St.) Am Hötten (1½ St.) Ueber den Hohenpeißenberg und Bad Sulz nach Unterpeißenberg (2 St.) Weilheim (1½ St.) Bauernbach (2 St.) Bernried (1 St.) Am Starnbergersee entlang (5 St.) oder auf dem See hinab bis Starnberg.

München nach Tölz (s. S. 59). Wackersberg (¾ St.) Auf den Blomberg (2 St.) und Zwiselberg (1 St.) Gassenhoferalp (½ St.) Ueber den Zwiselkopf nördlich herab auf die Tölzer-Benediktbeuer-Straße und nach Bad Heilbrunn (2 St.) Königsdorf (2½ St.) Wolfrathshausen (2½ St.) Bis München 8 Poststunden.

München über Planeck (2 St.) Gauting (1¼ St.) Petersbrunn (1¼ St.) Starnberg (¾ St.) Ueber den Starnbergersee nach Seeshaupt. (3 — 4 St.) Iffeldorf (1½ St.) Sindlsdorf (1½ St.) Schlehdorf (1½ St.) Ueber den Kochelsee zum Müller am Joch (½ St.) Ueber die Jocheralp und Kothalpe in die Jachenau (3—4 St.) Hohenburg oder Länggries (3 — 3½ St.) Ueber's Gebirge nach Abwinkl am Tegernsee (5—6 St.) Ueber den Tegernsee nach Tegernsee. Ueber die Kreuzbergalpe nach Schliersee (3—4 St.) Miesbach (1½ St.) Bis München (12½ St.)

Register.

	Seite
Aalbachthal	69
Achathal	97
Achen	107, 114
Achenkirchen	76
Achensee	76
Achenthal	74, 75
Adelheidsquelle	65
Adelholzen	101
Agatharied	69, 80
Aibling	85
Alberspitz	33
Alpsee	11, 25
Altenmarkt	116
Alz	99, 116
Ammergau, Ober- und Unter-	28, 29
Ammersee	6
Amper, die	5, 28, 30
Andechs	6
Arlaching	96, 99
Aurachthal	82
Axelmannstein	105
Bannwaldsee	10
Baumburg	116
Bayerbrunn	53
Bayersoyen	28
Bayrischzell	82
Benediktbeuern	50, 55
Benedictenwand	56
Berchtesgaden	107
Bergen	110
Bichel	49, 55, 65
Birkenstein	83
Bodensee	26
Braunenburg	88
Brechenspitz	81
Brentnerspitz	80
Brett, das	107
Chiemsee	95
Constanzenthal	25
Dießen	7
Dreisesselkopf	106
Dürnberg	114
Dürrenbach	88
Ebenhausen	53
Ebersberg	115
Edelsberg	22
Egern	68
Eibsee	34
Eisenerz	101
Eiskapelle	110
Empfingerbad	100, 117
Endorf	94
Enterrothach	70
Eschenloh	51
Ettal	30
Ettaler-Mandl	31
Falep, weiße und rothe	71, 82
Falkenstein, Berg	104, 109
Falkenstein, Schloß	90

	Seite
Fall am Bodenspitzberge	70
— beim Etzerschlößchen	112
— bei Farchant (Kuhflucht)	31
— am Fauken . . .	33
— des Gernberg oder Klausbaches . . .	74
— der Isar . . 62,	63
— an der Kaunerwand	110
— des Kesselbachs . .	109
— am Kesselberg . .	56
— des Königsbaches .	109
— des Lohbaches . .	72
— der Pöllat . . .	19
— des Röthsbachs .	111
— am Sagenbach . .	74
— des Schrainbachs .	110
— des Staubbachs 102,	110
Fälle im Josephsthal .	82
— im Rothachthal .	70
Feldwies 96,	98
Fischbach	91
Fischbachau	83
Fischbachthal	102
Fischhausen . . . 80,	81
Forstenried und Park .	1
Frabertsham	116
Fraßdorf 94,	96

	Seite
Frauenchiemsee	95
Frauenreith	108
Freilassing . . 100,	118
Funtensee	111
Fürstenfeldbruck . . .	4
Fürstenried	1
Füssen	19
Garmisch	32
Geitau	82
Gindelalpe 69,	81
Gmund 64,	66
Göhl, der hohe	107
Grabenstatt	98
Graswangthal	30
Greifenberg	5
Grünsee	111
Grünten	22
Gstad	99
Hagenberg	81
Haingarten	50
Hallein	114
Heilbrunn 55,	65
Hellbrunn	125
Herrenchiemsee	95
Hintersee	112
Hirschberg 7,	72
Hirschbühel	112
Hochgern 96,	97

	Seite
Hochreut	62
Hohenaschau	97
Hohenburg	62
Höhenkirchen	78
Hohenschwangau . .	11
Hohenwaldeck	81
Hohlenstein	74
Hopfensee	21
Holzkirchen	60
Jachen, die 60,	62
Jachenau 61,	62
Jägerkamm	81
Jänner, der hohe 107,	109
Jenbach	77
Jettenberg	106
Iller und Illerthal .	24
Illsang	106
Immenstadt . . . 23,	25
Inn, der . . 87, 87,	88
Inning	5
Innsbruck	36
Inzel	103
Jochberg	56
Josephsthal	82
Isar . . 35, 53, 54,	58
Isarthal . . 58, 61,	62
Kachelstein	100
Kaiserklause . . 71,	82

	Seite
Kaltenbrunn	66
Kalzofen	25
Kampenberge	96
Kanitzerbad	32
Karlstein	104
Karwendelgebirge . .	35
Kesselberg	56
Kiefersfelden	92
Kienberg	104
Klamm bei Partenkirchen	33
Kochel	56
Kochelsee	56
Kosel 29,	31
Königsalpe . . . 74,	76
Königsdorf	55
Königssee	108
Kreuth, Dorf	72
— Bad	73
Kreuzbergalpe . . 69,	81
Kreuzegg	21
Krotenkopf	34
Krünn	58
Kufstein	93
Kühzaggel . . . 70,	80
Laimgrub	55
Langenauthal	74
Länggries	61
Landl	32

	Seite
Lattenberg	106
Lauber	31
Leitzenachthal . .	82, 83
Lermos	34
Leutstetten	1, 3
Lindau	26
Loisach	54
Mädelergabl	24
Mangfall . .	59, 79, 86
Marbach	83
Marquartstein . . .	98
Marzoll	106
Maximilianshütte . .	101
Miesbach	64, 79
Miesenbachthal . . .	101
Mittenwald	35
Mönchsberg	123
Mühlthal	3, 79
Müllnerberg	106
Murnau	49
Nesselwang	22
Neubeuern	87
Neuhaus	82
Neureut	69
Niederaschau . . .	96, 97
Niederaudorf	92
Oberau	31, 51
Oberaudorf	92
Oberenzenau	65
Oberstdorf	24
Oberteisendorf . . .	100
Obingersee	116
Ohlstadt	50
Otto-Säule und Kapelle	78, 86, 92
Pähl	7
Partenach	33
Partenkirchen . . .	32
Peiß	78, 84
Peißenberg	8
Peiting	9, 27
Perlach	78
Pilsensee	6
Planberg	75
Polling	8
Prien	94
Prienthal	97
Raindleralpe . . .	83. 89
Rainerberg	69
Ramsau	106
Rauschberg	104
Reichenhall	105
Reinthal	33
Reitberg	60
Rettenberg	23
Reut im Winkel . .	98

	Seite
Reute	20
Riegsee	49
Rinderalpenhorn . .	25
Riß	62
Rohnberg	82
Römerstraße . . 1, 78,	84
Rosenheim	86
Rothachthal	70
Rottenbuch	10
Ruhpolding	101
Saalach	105
Salzberg	107
Salzburg	118
St. Bartholomä . .	109
St. Quirin	67
St. Quirinsquelle . .	68
St. Zeno	105
Sattelberg	72
Sauerlach	59
Saulgrub . . . 20,	58
Säuling	11
Schäftlarn	53
Scharnitz	36
Scheidegg	26
Schellenberg	114
Schildenstein	74
Schinderberg . . .	75
Schlehdorf . . . 49,	56

	Seite
Schlierachthal . . .	80
Schliersee	80
— Dorf	81
Schongau	27
Schönram	118
Schwaig	86
Schwaiganger . . .	49
Schwansee	11
Schwarzbachthal . .	106
Schwarzbachwacht . .	106
Schwarzberg-Klamm .	102
Schwarzort	107
Seebruck . . . 99,	116
Seefeld 4, 5,	6
Seehaus	118
Seeon	116
Seisenbergklamm . .	113
Sendling, Unter-, Mitter- und Ober- . 1,	52
Siegsdorf	100
Simmsee	94
Söllhuben . . . 94,	95
Sonthofen	23
Soolenleitung 97, 104,	106
Spatzenhausen . . .	48
Spitzingsee . . . 71,	82
Staffelsee	49
Starnberg und See .	2

Seite

Staufen, Berge . . 104
Staufen, Markt und Schloß 26
Stein 117
Steingaden 10
Steinhöring 115
Stephans-Rettenberg . 23
Stuben 76
Sulz, Bad 8
Tachinger-See 117
Taubensee 106
Tegernsee 67
Teisenberg 100
Teisendorf 100
Teufelsgrube . . 59, 79
Thumsee 104
Tölz 60
Trauchgau 10
Traun . . 100, 101, 116
Traunstein 100
Untersberg . . 106, 126
Urfahrn 92
Urfeld 57, 62
Valley 79
Wackersberg 63
Waging und See . . 117
Walchensee 57
Wallberg 72
Wallenburg 79

Seite

Warngau 66
Wartsteinkogel . . . 106
Wasserburg 115
Wasserfälle s. unter Fall
Watzmann 107
Warenstein 33
Wegscheid 62
Weiler 26
Weilheim 8
Weisham 99
Weißach und Thal 64, 72, 75
Weißbach 113
Weißensee 21
Wendelstein . . . 83, 89
Werdenfels . . . 32, 33
Wertach 22
Wetterstein 32
Weyarn 79
Wieden 74
Wies 10
Wießee 68
Wimbachthal . 110, 112
Wolfrathshausen . . 55
Wörthsee 6
Würmsee 2
Zorneding 115
Zugspitz 33
Zwiselberg 63

Sommer-Reisegelegenheiten.

Von **München** nach:

	Abfahrts-Tage	Abfahrts-Stunde	Einsteigplatz	Fahrpreise fl.	kr.
Aibling . . .	Samstag	1 U. Mitt.	Bögner im Thal.	1	30
"	s. Rosenheim.				
Audorf, Ober-	Samstag	1 " Mitt.	Damenstiftsgasse N. 3.	2	12
"	Dienstag	4 " früh.	" "	2	12
Benediktbeuern	Mittwoch	10 " früh.	Goldner Kranz, Sendlingergasse.	1	30
"	Samstag	12 " Mitt.	" "	1	30
Ebenhausen .	Täglich	6 " früh.	Urban, Kaffetier.	—	30
"	s. Wolfrathshausen.				
Greifenberg .	Mont., Donn.	6 U. früh.	Stachusgarten.	1	6
Holzkirchen . .	s. Tölz.				
Kreuth	Sont. Dienst. Donnerstag	6 " früh.	Stangl im Thal.	1	48
"	Mont., Mittwoch, Freit.	6 " früh.	Bögner im Thal.	1	48
Miesbach . .	Mittw. und Samstag	12 " Mitt.	Riederer im Thal.	1	18
"	s. Schliersee.				
Murnau . . .	Mittwoch	7 " früh.	Goldener Kranz in der Sendlingergasse.	1	48
"	Samstag	12 " Mitt.			
"	s. Partenkirchen.				
Partenkirchen u. Kainzenbad	Sonntag	4 1/2 U. früh.	Stiefelwirth in der Sendlingergasse.	2	36
Reichenhall .	Sonntag	6 " früh.	Kaufingergasse N. 8.	3	36
Rosenheim . .	Täglich	8 " früh.	Stangl im Thal.	1	36
"	Samstag	12 " Mitt.	Riederer im Thal.	1	36

	Abfahrts- Tage	Abfahrts- Stunde	Einsteigplatz.	Fahrpreise fl.	Fahrpreise kr.
Rosenheim . .	Sonntag	7 U. früh.	Bögner im Thal.	1	36
"	s. Traunstein.				
Salzburg . .	Dienstag und Donnerstag	6 „ früh.	Oberpollinger.	3	—
"	Samstag	5 „ „	Goldnes Kreuz.	3	—
Schliersee . .	"	9 „ „	Bögner im Thal.	1	30
"	"	11 „ „	Plattnerwirth in der Lederergasse.	1	30
Schongau . .	"	12 „ Mitt.	Rosenwirth.	1	48
Starnberg . .	Täglich	6 „ früh.	Goldnes Lamm.	—	30
"	"	6 „ „	Gilgnwirth in der Sendlingergasse.	—	—
"	"	6 „ „	Augsburger-Hof und Stachusgarten.	—	30
"	"	4 „ Nachm.	Stachusgarten.	—	36
"	s. Weilheim.				
Tegernsee . .	Dienstag, u. Samstag	12 „ Mitt.	Schlicker im Thal.	1	30
"	s. Kreuth.				
Tölz	Samstag	11 „ früh.	Sollerbräu im Thal.	1	18
"	Mont. Mtw. Samstag	12 „ Mitt.	Ammerthalerhof.	1	24
Traunstein . .	Freitag	10 „ früh.	Bögner im Thal.	2	48
Wasserburg .	Samstag	12 „ Mitt.	Stangl im Thal.	1	36
"	s. Salzburg.				
Weilheim . .	Dienstag und Samstag	12 „ Mitt.	Goldner Kranz in der Sendlingergasse und Sonnenwirth.	1	12
"	Samstag	12 1/2 U. M.	Oberottelbräu.	1	12
"	s. Murnau u. Partenkirchen.				
Wolfrathshaus.	Sonnt. Dienstag. Donn., Frtg. Samst.	3 „ Nachm	Gilgnrainer in der Sendlingerg. N. 83.	—	36
"	Mnt. Mittw. Samstag	3 „ „	Kochwirth in der Rosengasse.	—	39
"	Sonnt. Donnerst. Freit.	6 „ Morg.	Kaffetier Urban.	—	42

	Abfahrts- Tage	Stunde	Einsteigplatz	Fahrpreise fl	kr.
Von Kreuth nach:					
Schwatz (und Innsbruck)	Mnt. Dienst. Mtw. Donn. Freit. Smst.	7 U. früh.	— — — —	2	—
Von Rosenheim nach:					
Kufstein (Innsbruck)	Täglich	4 1/2 U. früh.	Posthalter Amann.	—	—
Prien (Traunst. üb. Chiemsee)	Sonnt. Mnt. Dnst. Mtw. Samstag	5 1/2 „ „	— — — —	—	—
Traunst. (Salzburg)	Dienst. Freit.	5 1/2 „ „	— — — —	—	—
Von Traunstein nach:					
Salzburg . .	Täglich	2 U. Mitt.	Wnw. Schwarzenbeck.	—	—
Rosenheim . .	Donn. Freit.	Mittag	— — — —	—	—
Von Weilheim nach:					
Füßen (üb. Hohenschwangau)	Mittwoch	5 1/2 U. früh.	B. Lindner.	1	30

Von Rosenheim geht beim Gasthause des Hrn. Posthalters Amann vom 1. Mai bis 31. Oktober am Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Samstag um 5½ Uhr früh ein Stellwagen nach Prien, wo derselbe um 9 Uhr früh eintreffen muß; von dort fährt er aus dem Gasthause zum Kronprinzen nach Stock am Ufer des Chiemsees, von wo das Dampfschiff um 10 Uhr früh über Herrn- und Fraueninsel nach Arlaching abgeht; hier erwartet ein Omnibus die Passagiere, welche mit dem Dampfschiffe ankommen und bringt selbe bis 1 Uhr Mittag nach Traunstein, wo die Reisenden 1 Stunde verweilen; um 2 Uhr geht von Traunstein aus dem Gasthause des Weinwirths Schwarzenbeck der Stellwagen nach Salzburg, wo selber um 6 Uhr Abends eintrifft und im Gasthause zum Erzherzog Karl einstellt.

Staatsbibliothek Bamberg Bibl. Hist. Ver

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Handbuch für Reisende

durch

Südbayern, Tyrol,

Vorarlberg, Salzburg und das Salzkammergut.

Nebst einer Rundreise um den Bodensee und Reiserouten nach Mailand und Venedig.

Von

Theodor Hartwig.

Dritte, gänzlich neu bearbeitete Auflage des Taschenbuchs für Reisende durch Bayern's und Tyrol's Hochlande.

gr. 8. Mit 5 Stahlstichen und einer Reisekarte. 1842. Cart. in Etui.
2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Reiskarte von Südbayern, Tyrol, dem lombardisch-venetianischen Königreiche, Salzburg und dem Salzkammergut. In Kupfer gestochen v. Seitz. Illum. auf Leinwand und in Etui.
1 Thlr. 10. ngr. od. 2 fl. 24 kr.

Karte vom Bodensee bis Füssen und Schongau. 7½ ngr. od. 24 kr.

Kärtchen vom Starnberger-See und seiner Umgebung, mit Ansichten. 10 ngr. od. 36 kr.

Kärtchen vom Tegernsee und seiner Umgebung, mit Ansichten. 10 ngr. od. 36 kr.

REISE-KARTE DURCH SÜD-BAYERN SALZBURG UND DAS SALZKAMMERGUT,

nebst dem angrenzenden Tyrol.

Maasstab von 10 geographischen Meilen.

Verlag der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München.

(C.T.Fr. Sauer)

der Löwenbrunnen, dem Hauptbau des Schlosses gegen-
über auf der Terrasse, treibt aus seinem ungeheuren, von vier
bronzirten Löwen getragenen Bassin seinen Strahl gegen
40 Fuß hoch. Umher sind Blumen & erfrischende Gebüsche
vertheilt. Im Schloßhof befindet sich ein mit Arabesken
verziertes Nebengebäude, bestimmt zur Aufnahme
der Pferde, & in seinen obern schönen Räumen der fremden
Dienerschaft. Den in das Innere des Schlosses Eintretenden
empfängt eine mit alterthümlichen Waffen behangene
Säulenhalle mit Inschriften in Knittelversen umher an den
Wänden, über eine Wendeltreppe gelangt man in die
obern Räume, in jene schöne Reihe von Ge-
mächern, die von den auf ihren Wänden abgebildeten
Gegenständen ihre Namen tragen, die in kurze bezüglichen
Inschriften ausgedrückt sind. Der erste der Schwanen-
rittersaal. Die Flügelthüren desselben sind mit Glas-
malereien aus dem 16 & 17. Jahrhundert geziert. 66.

(— Vgl. Aufsatz: Beschr. & Geschichte des Schl. u. d. Herrschaft
Hohenschwangau.) —

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartwig, Theodor

Führer durch die Südbayerischen Hochlande, Innsbruck und Salzburg

München 1846

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bav.341
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11691999-9